Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Mittwoch, 28. Juni 1933 | Nummer 148

Selbstauflösung der Deutschnationalen Front.

Front gegen Versailles!

Dr. O. In ganz Deutschland wehen heute die Fahnen auf Halbmast. Das Volk gedenkt jenes unseligen 28. Juni des Jahres 1919, an dem im Spiegelsaale zu Versailles das Schanddokument unterzeichnet wurde, an dessen Folgen Deutschland innerlich und äußerlich zu Grunde gegangen wäre, hätte sein zäher Selbstbehauptungswille nicht doch und trotz allem die Fronten des inneren Widerstandes so gestärkt, daß für eine nicht allzu ferne Zukunft nun die Aussicht auf Auslöschung eines außenpolitischen Zustandes besteht, der ebenso unwürdig wie unerträglich ist. Alle inneren Zuckungen, alles Unglück und alles Elend, alles Gegeneinander und Durcheinander, alles, was klein und häßlich war in der Vergangenheit, hat im Versailler Vertrag letztlich seinen Ursprung. Alles, was groß war, tapfer, im letzten Sinne anständig, kämpferisch und soldatisch, stand von Anfang an in der Widerstandsfront gegen den Schmachfrieden, der uns an diesem 28. Juni diktiert wurde. Es haben sich vor 14 Jahren keine Männer gefunden, die ihre Stunde und die Größe des Schicksals begriffen. Die Unterzeichnung des Versailler Vertrages war so Ausdruck einer elenden Schwäche, völkischer Zerrissenheit, der Selbstaufgabe und des Verbrechens an der Größe und Würde des Volkes und seiner Geschichte. Durch alle vergangenen Jahre hindurch konnte unser außenpolitisches Streben nur einen Sinn und nur ein Ziel haben: die Vernichtung des Zustandes der deutschen Unfreiheit, der Wehrlosigkeit, der Zerrissenheit unserer Grenzen und die Wiederherstellung unserer völkischen Ehre, die durch die dokumentarische Anerkennung der Kriegsschuldlüge befleckt wurde. Deutschland wird erst wieder frei sein, wenn die Unterschrift der Herren Müller und Bell von der schwarz-roten Koalition vollständig verblaßt ist. Die Revision des Versailler Diktats ist erste und letzte Forderung der gesamten Nation. Diese Erkenntnis ist heute nicht nur Gemeingut aller Deutschen, die Anspruch auf diesen Ehrentitel haben, — sondern auch das Ausland beginnt, wenn auch nur langsam, zu begreifen, daß eine historische Fehlrechnung eines Tages wieder glattgemacht werden muß. Auslöschung von Versailles bedeutet aber niemals den Krieg — nein, sie bedeutet den endlichen, von allen Gutgesinnten erstrebten wahren Frieden.

Am düsteren Erinnerungstage von Versailles vollzieht sich aber auch — und das ist symbolisch — die Ausrichtung der gesamten inneren Front auf einen umfassenden Nenner. Die zweite Welle der nationalsozialistischen Revolution schließt heute ab. Das deutsche Volk wird in Zukunft sein innenpolitisches Leben nur im Rahmen einer einzigen Gemeinschaftsidee und Gemeinschaftsform zu führen haben. Alles, was sich dem nationalistischen Deutschland entgegenzustellen versuchte, ist vernichtet und in alle Winde zerstreut. Alles, was sich dem Kampf um die deutsche Erneuerung in mancherlei Gruppen und Verbänden widmete, ist nun zusammengefaßt in einer einzigen Willensform, die unter dem Zeichen des Hakenkreuzbanners steht. Der Reichskanzler hat in einer großen Kundgebung, die er gestern von München aus an die Oeffentlichkeit richtete, das Gesetz dieser Gleichrichtung verkündet. Die totale Revolution, die wir bereits Anfang Mai an dieser Stelle vermerkten, ist zur Wirklichkeit geworden. Die Parteien vom 30. Januar sind aufgegangen im allumfassenden, alles andere ausschließenden, zum Staat gewordenen Nationalsozialismus. Das mag manchem alten Kämpen aus dem schwarz-weiß-roten und dem feldgrauen Lager schwer verständlich sein. Das mag für nicht wenige, die reinen Herzens um die Wiedererhebung der Nation an ihrer besonderen Stelle ihren Mann standen, zur schmerzlichen Prüfung werden. Wäre nicht hinter all diesem gewaltigen und umwälzenden Geschehen ein letzter und tiefster Sinn sichtbar, dann könnte es in der Tat Menschen in Deutschland geben — und nicht einmal die schlechtesten — die am heutigen Tage, wo alles, was sie im Dienste an Staat und Volk aufbauten, in der letzten und höchsten Kategorie des Staates aufgeht, ein Gefühl innerer Bedrückheit nicht los zu werden vermögen. Wer so denkt, wer so fühlt, wer sich getroffen wähnt in seiner eigenständischen Haltung, möge den Blick nach außen wenden. Das Ziel aller Politik ist Selbstbehauptung der Nation nach außen! Ihm hat sich alles ein- und unterzuordnen! Andieser Aufgabe verblaßt jedes innerpolitische Einzelschicksal. Die Stunde der Umschmelzung hat sich erfüllt. Wer das nicht begreift, wird gezwungen sein, ins hintere Glied zu treten.

So stellt dieser 28. Juni 1933 das deutsche Volk über alle Erschütterungsformen im innerpolitischen Kraftfeld hinweg vor eine völlig neue Situation. Der totale Staat ist verwirklicht. Die letzten Schlacken fallen ab. Der Nationalsozialismus ist unumschränkter Herr im Inneren geworden. Es gibt nichts mehr an politischer Gemeinschaftsform neben und außer ihm. Gleichzeitig hat der Nationalsozialismus die Gesamtverantwortung vollständig ungeteilt übernommen. In die Hände seiner Führerschaft ist das Schicksal der deutschen Nation mit einer Ausschließlichkeit gelegt, die bisher in der deutschen Geschichte noch niemals vorhanden gewesen ist. Die Zusammenballung einer solchen Machtfülle, die ureigenstes Werk des Nationalsozialismus ist, schließt höchste Verantwortung vor der Gesamination in sich. Aufgabe und Forderung an jeden Deutschen ist es, sich unter diese Verantwortung zu stellen und die deutsche Zukunft einzuschließen in sein heißes Gebet!

Rücktrittsgesuch Reichsminister Hugenbergs.

Die Entscheidung noch nicht gefallen. / Ausscheiden der DN.-Staatssekretäre?

Die führenden Persönlichkeiten der Deutschnationalen Front haben am Dienstag abend nach Rücksprache mit dem Reichskanzler Adolf Hitler und nach Abschluß eines Freundschaftsabkommens mit dem Führer der NSDAP. die Selbstauflösung der DNF. beschlossen. Ueber die Einzelheiten werden am Mittwoch weitere Mitteilungen erfolgen. Wie die TU. erfährt, sieht man in maßgebenden Kreisen der NSDAP. in dem Beschluß der DNF. einen Akt des guten Willens und ist entschlossen, dieser Tatsache durch besonderes Entgegenkommen Rechnung zu tragen.

Wie weiter von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat Reichsminister Hugenberg sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Die Entscheidung über die Annahme des Rücktrittsgesuches, wird noch im Laufe des Mittwoch fallen. Staatssekretär Dr. Meißner ist heute morgen zur Berichterstattung beim Reichspräsidenten in Neudeck eingetroffen.

*

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: „In vollem Einvernehmen mit dem Reichskanzler und in Erkenntnis der Tatsache, daß der Parteienstaat überwunden ist, hat die Deutschnationale Front ihre Auflösung beschlossen. Sie wird bei den nötigen Maßnahmen zur Abwicklung nicht behindert werden. Die ehemaligen Angehörigen der DNF. werden vom Reichskanzler als volle und gleichberechtigte Mitkämpfer des nationalen Deutschland anerkannt und vor jeder Kränkung und Zurücksetzung beschützt. Das gilt insbesondere für alle Beamte und Angestellte. Die wegen politischer Vergehen in Haft befindlichen ehemaligen Mitglieder der DNF. werden unverzüglich in Freiheit gesetzt und unterliegen keinerlei nachträglicher Verfolgung. Die Fraktionen des Reichstages und der Landtage der NSDAP. und der bisherigen DNF. sichern eine einheitliche Stellungnahme durch Abordnung von einem oder mehreren Mitgliedern der ehemaligen DNF. in die Vorstände der Fraktionen der NSDAP. (Reichstag und preußischer Landtag je zwei). Sinngemäß wird in den gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern verfahren.

Vorstehendes ist vom Herrn Reichskanzler unterzeichnet sowie von den Herren von Winterfeld, Freiherrn von Freytag-Loringhofen und Dr. Poensgen als Vertreter der vormaligen DNF."

Das Echo der Presse.

Die Selbstauflösung der Deutschnationalen Front, das Freundschaftsabkommen mit der NSDAP. und das Rücktrittsgesuch Hugenbergs werden in der Berliner Presse überwiegend als ein Beweis für das Ende der alten Parteien und für den Schlußpunkt einer Entwicklung angesehen, die früher oder später zu einer Entscheidung drängte. Soweit die Blätter redaktionell zu den Ereignissen Stellung nehmen, wird der Rücktritt Hugenbergs für endgültig angesehen.

Zur Selbstauflösung der DNF. schreibt die „Deutsche Zeitung", damit sei die große Volksbewegung des neuen Nationalsozialistischen Reiches und der totale Staat erreicht worden, der am Ziel einer in der letzten Zeit immer unaufhaltsamer vorwärtsdrängenden Entwicklung stand. Das deutsche Volk dürfe allen Beteiligten dankbar sein, daß sie diesen Schritt in diesem Augenblick getan haben.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erblickt in dieser Entwicklung nichts Unerwartetes und unterstreicht, daß die Gedankenwelt des Nationalsozialismus und die des politischen Gebildes, das die Deutschnationale Volkspartei unter Führung Hugenbergs geworden war, eben doch auf entgegengesetzten Weltanschauungen beruhten. Freilich tue man Hugenberg wahrscheinlich Unrecht, wenn man ihn einen Reaktionär in dem Sinne nenne, wie dieser Begriff den großen Volksmassen und der gesamten jungen Generation verhaßt sei. Mit Hugenberg verlasse eine starke und eigenwillige Persönlichkeit die wirtschaftlichen Ministerien.

Unter der Ueberschrift: „Wird die Bahn frei?" meint die „Tägliche Rundschau", man habe Hugenberg mehr und mehr als den Hauptvertreter jener „bauchsinnen kapitalistischen Oberschicht" betrachten müssen, und die nationalen Sozialisten hätten mit wachsender Unruhe sehen müssen, daß er z. B. auf dem Gebiete der Siedlung nicht die Aktivität entfaltet habe, die für die soziale Befreiung des deutschen Volkes notwendig erscheine. Jetzt werde die Bahn für eine Wirtschaftsgestaltung des nationalen Sozialismus frei.

Als Nachfolger werden genannt:

Wie zu dem Rücktrittsgesuch Hugenbergs verlautet, würden mit dem Austritt Hugenbergs aus dem Kabinett auch die Staatssekretäre von Rohr im Reichsernährungsministerium und Bang im Reichswirtschaftsministerium ihre Aemter niederlegen. In Berliner politischen Kreisen rechnet man nicht damit, daß Reichswirtschaftsministerium und Reichsernährungsministerium in einer Hand bleiben. Als künftiger Reichswirtschaftsminister wird an erster Stelle Reichskommissar Dr. Wagener genannt. Für den Posten des Reichsernährungsministers würde Darré in Frage kommen. Im preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten würde der bereits häufig genannte Dr. Willikens die Leitung übernehmen.

Reichskanzler Hitler verkündet die Totalität.

Vollständiger Sieg der allumfassenden nationalsozialistischen Bewegung.

Reichskanzler Adolf Hitler erläßt folgenden Aufruf:

Nationalsozialisten! SS- und SA-Männer! Männer des Jungstahlhelm! Ein seit vierzehn Jahren unentwegt verfolgtes Ziel ist nunmehr erreicht worden. Mit der Unterstellung des Jungstahlhelm unter meinen Befehl als oberster SA-Führer sowie der Eingliederung des Bundes Scharnhorst in die Hitlerjugend ist die Einigung der politischen Kampfbewegung der deutschen Nation vollzogen und beendet. SA, SS, ST und HJ werden nunmehr für alle Zukunft die einzige Organisation sein, die der nationalsozialistische Staat als Träger der politischen Jugend- und Männererziehung kennt. Es war verständlich, wenn in den Jahren nach der Revolution an den verschiedensten Stellen unseres deutschen Vaterlandes der Widerstand gegen die Novemberverbrecher und ihr unheilvolles Regiment versucht wurde. Unabhängig voneinander, ohne sich gegenseitig überhaupt zu kennen, standen Männer auf und organisierten Parteien und Verbände zum Kampf gegen den marxistischen Staat. Sie alle haben ohne Zweifel das beste gewollt.

Allein, wenn Deutschland gerettet werden sollte, dann konnte das nur durch eine Bewegung und nicht durch 30 geschehen. Die Zukunft unseres Volkes hängt nicht davon ab, wie viele Verbände für diese Zukunft eintraten, sondern davon, ob es gelingt, das Wollen der vielen einem einzigen Ziel unterzuordnen und damit in einer Bewegung schlagfähig zusammenzufassen.

So, wie die deutsche Reichswehr einst gezwungen war, trotz aller Verdienste der einzelnen Freikorps, diese zu beseitigen, um dem deutschen Volke wieder eine einzige Armee zu geben, so war die nationalsozialistische Bewegung nicht minder gezwungen, ohne Rücksicht auf Verdienst oder Nichtverdienst die zahllosen Bünde, Vereine und Verbände zu beseitigen, um dem deutschen Volke endlich eine einheitliche Organisation seines politischen Willens aufzubauen. Zahlreiche beste Deutsche haben diese Aufgabe nicht verstanden und viele andere wollten sie nicht begreifen.

Heute ist der Sinn und damit die Notwendigkeit dieses ungeheuren Kampfes für jeden klar, der unser Volk liebt und an seine Zukunft glaubt. So mußten wir in den zurückliegenden Jahren zahlreiche Verbände einfach aus diesen Erwägungen heraus zerschlagen. Und so werden wir auch das Entstehen jedes neuen Verbandes, der wieder nur die alte Zersplitterung fortsetzen würde, verhindern. Die Unabänderlichkeit dieses Entschlusses legt aber die Pflicht auf, gerecht zu sein. Wir wollen daher als Deutsche und Nationalsozialisten ehrlich den Unterschied anerkennen, der zwischen anderen Verbänden und dem Stahl-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0001

helm bestand. Wir wollen zugeben, daß sich in diesem als dem Bunde der deutschen Frontsoldaten Hunderttausende deutsche Männer zusammenfanden, die damit dem System entzogen wurden. In der Stunde der Wende des deutschen Schicksals aber bekannte sich der erste Bundesführer zur nationalsozialistischen Revolution. Nunmehr hat dieser auch die letzte Konsequenz aus dieser geschichtlichen Entwicklung gezogen und verfügt, daß, abgesehen von Traditionsverbänden der alten Frontsoldaten, der gesamte junge Stahlhelm in die SA, der Scharnhorst in die Hitlerjugend eingegliedert und mir unterstellt werden.

Meine SA-Führer und SA-Kameraden! Dieser Entschluß wird einst in der deutschen Geschichte als sehr seltener Beweis für ein wirklich großherziges nationales Denken gewertet werden. Was sonst vielleicht nach jahrelangen Irrungen oder langen Kämpfen, die wiederum deutsche Kraft verbraucht hätten, gelungen wäre, ist durch die einsichtsvolle Tat eines Mannes, der sein dem 30. Januar in treuer Verbundenheit neben mir im Kabinett sitzt, entschieden worden.

Der weitere Befehl, daß der verbleibende Traditionsverband der alten Frontkämpfer künftig keine andere Parteizugehörigkeit mehr anerkennen würde als die zur nationalsozialistischen Bewegung, gibt mir endlich die Möglichkeit, das Verbot der Mitgliedschaft unsererseits aufzuheben.

Angesichts dieser großen Entwicklung drängt es mich, zuerst Euch, meinen alten Kampfkameraden der Partei, der SA und der SS aus übervollem Herzen zu danken für die grenzenlose Treue, die Ihr mir in guten und schlimmen Tagen so viele Jahre hindurch gehalten habt. Eurer Standhaftigkeit ist dies mit in erster Linie zuzuschreiben. Ihr seid einst die fanatischen Kämpfer gewesen gegen das alte System und Ihr seid heute die unerschütterliche Garde der nationalsozialistischen Revolution. Zum zweiten aber will ich nunmehr auch denen danken, die aus freiem Willen den sicherlich nicht leichten Entschluß des Verzichts auf ihre stolze Selbständigkeit im Interesse der höheren Gemeinschaft ausgesprochen haben.

Ich begrüße damit zum ersten Male die in unseren Reihen Mitmarschierenden des Jungstahlhelm. Ich befehle daher auch vom heutigen Tage an sämtlichen Führern, SA- und SS-Männern, die in unsere Gemeinschaft eingetretenen Männer des Stahlhelm als Kameraden aufzunehmen und damit einzuschließen in den ewigen Bund, der uns umfaßt und nie gebrochen werden soll. Was immer auch die Vergangenheit an Erinnerungen birgt, für mich und für Euch gilt nur die große Zukunft, der wir uns verpflichtet haben.

Wenn es uns gelang, im Laufe vieler Jahre Millionen ehemaliger Marxisten zu bekehren, zu uns zu führen und in unsere Reihen aufzunehmen, dann muß und wird es uns erst recht möglich sein, nationale Männer, die aus einem anderen Lager kommen, um uns die Hand zum Bunde zu reichen, als Freunde und Kameraden aufzunehmen.

Ich erwarte daher von jedem Nationalsozialisten, daß er die Größe dieser historischen Entwicklung erkennt und durch sein eigenes Verhalten mithilft, die neu Hinzugekommenen in kürzester Zeit aufs innigste mit uns zu verschmelzen. SA-, SS- und ST-Männer unserer herrlichen nationalsozialistischen Bewegung und unserem deutschen Volk Siegheil!

München, den 26. Juni 1933.

Adolf Hitler.

Der preußische Minister des Innern hat den Regierungspräsidenten in Münster, Staatssekretär z. D. Pünder, von seinen Dienstgeschäften beurlaubt.

Oberkirchenrat klagt in Leipzig.

Kirchenkommissar Jäger nahm bereits Stellung im Rundfunk.

Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat wegen der bekannten vom preußischen Kultusminister und seinen Kommissaren getragenen Anordnungen gegenüber der evangelischen Kirche der alten preußischen Union Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig eingelegt.

Der Staatskommissar für die evangelischen Kirchen in Preußen, Jäger, sprach am Dienstagnachmittag im Rundfunk über die kirchliche Lage in Preußen. Er führte u. a. aus: Es war von seiten des Staates nicht mehr möglich, dem Zerreißen des Volkes zuzusehen, wie dies sich in dem unseligen Streit über die Reichsbischofsfrage zeigte. Eine solche Gefährdung der durch Adolf Hitler geschaffenen Volkseinheit war und ist nicht nur im Interesse des Staates, sondern auch gerade im Interesse der Kirche und der wichtigsten Teile der Kirchen, nämlich des Kirchenvolkes, unerträglich. Das Vorgehen des Staates in der Kirchenfrage bedeute darum nicht einen Eingriff des Staates in das religiöse Leben. Der Staat fühlt vielmehr die Verpflichtung, helfend und ordnend einzugreifen, um die Voraussetzungen für die Regelung der kirchlichen Fragen zu schaffen.

Zu der ernsten Sorge des Staates um das gefährdete Volk und die Kirche trat hinzu, daß die evangelischen Landeskirchen der alten preußischen Union einen offenen Rechtsbruch begingen. Es wurde nämlich die verwaiste Stelle des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates in Berlin durch die Kirchenleitung mit einem kommissarischen Vertreter besetzt, ohne daß die nach Artikel 7 des Konkordates erforderliche vorherige Anfrage an die preußische Staatsregierung gerichtet worden wäre. Es liegen bestimmte Tatsachen für die Richtigkeit der Annahme vor, daß dieser Schritt der Kirchenleitung in der Absicht geschah, die gesetz- und vertragsmäßig festgelegte Einsichtnahme des Staates zu umgehen. Ein solch flagranter Rechtsbruch mit so unermeßlicher Bedeutung für die Entwicklung der Dinge in unheilvoller Richtung, konnte nicht geduldet werden.

Es muß angedeutet werden, daß die Gesamtlage von Volk, Staat und Kirche die Beachtung folgender Gesichtspunkte fordert: Das den evangelischen Bekenntnissen eigentümliche Glaubensleben sowie die religiösen und kirchlich wertvollen Einrichtungen in den einzelnen Gemeinden und Kirchen sollen keineswegs gehemmt oder angetastet werden. Die Eingliederung deutscher Art und deutschen Volkstums in die Kirche, wie sie von der nationalen Bewegung mit Recht gefordert wird, soll den Glauben der Väter und die Verehrung Gottes nicht etwa verkleinern oder durch andere dem christlichen Glauben nicht angemessene Elemente ersetzen, sondern vielmehr diesen christlichen Glauben verdeutlichen, klären und dem Volk insbesondere in seinem der christlichen Idee fremden Teil den christlichen Glauben näher bringen und aufs neue lieb und wert machen. Sie soll der nationalen Bewegung den unentbehrlichen religiösen und kirchlichen Unterbau liefern und Kirche und Volk sich aufs neue finden lassen.

Wir stehen in einem großen Werk. Es kann nicht geduldet werden, daß die Vollendung einer solchen zunächst auf das Aeußere, dann auf das Innere gerichteten Aufgabe von Kräften sabotiert wird, die „Kirche" sagen und sich selbst meinen. Das trifft auch zu auf den Versuch einer Klageerhebung nach dem Beispiel Severings.

Die Staatspartei verschwindet

Allen Abgeordneten wurden die Mandate entzogen.

Die vom preußischen Minister des Innern zu dem Betätigungsverbot für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands erlassenen Durchführungsbestimmungen besagen auch, daß zu den auf Grund dieser Anordnungen von den Parlamenten auszuschließenden Personen neben den eigentlichen sozialdemokratischen Abgeordneten auch diejenigen gehören, die „auf Grund von Wahlvorschlägen der Sozialdemokratischen Partei gewählt worden" sind. Bekanntlich sind die drei staatsparteilichen Mitglieder des Preußischen Landtages mit Hilfe des Landesvorschlages der Sozialdemokratischen Partei durch Listenverbindung gewählt worden.

Da die Staatspartei bei den letzten Wahlen nicht damit rechnen konnte, mit eigenen Listen ein Grundmandat zu erwerben, war sie dieses Wahlabkommen mit der SPD. eingegangen. Es handelt sich bei den staatsparteilichen Mitgliedern des Preußischen Landtages um die Abgeordneten Frau Dr. Hertwig, Nuschke und Dr. Schreiber. Sie sind durch ein Schreiben der Verwaltung des Preußischen Landtages aufgefordert worden, ihre Ausweise zurückzureichen.

Weiter werden von dieser Maßnahme auch vier auf den Listen der SPD. gewählte preußische Landtagsabgeordnete betroffen, die einige Zeit nach den Neuwahlen aus der SPD.-Fraktion ausgeschieden waren und sich als fraktionslos bezeichnen. Hier handelt es sich um die Abgeordneten Berg, Porta, Hofacker, Kassel, Rehbein, Hanau, und Möller, Halle..

Für den Reichstag liegen entsprechende Ausführungsbestimmungen noch nicht vor, so daß dort diese Maßnahmen noch nicht getroffen werden konnten.

Maßnahmen gegen das Zentrum.

Wie wir hören, ist bereits in allernächster Zeit mit einem Betätigungsverbot auch für das Zentrum zu rechnen. Damit würden Stück um Stück die letzten Reste des alten Parteienstaates verschwinden und der neue Totalstaat des nationalsozialistischen Deutschlands verwirklicht werden.

„Miesmachen" ist verboten.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern Goering an die nachgeordneten Behörden seines Amtsbereiches folgenden Runderlaß gerichtet: „Es ist in letzter Zeit verschiedentlich beobachtet worden, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Unterhaltung mit anderen Personen Aeußerungen behunden, die geeignet sind, Unzufriedenheit über die von der nationalen Regierung getroffenen Maßnahmen zu erzeugen und Mißtrauen zu säen. Es handelt sich um Personen, die man mit dem Ausdruck „Miesmacher" treffend kennzeichnen kann. Ich bitte, sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter darauf hinzuweisen, daß künftig in solchen Methoden eine Fortsetzung der marxistischen Hetze erblickt wird und Miesmacher daher als verkappte Marxisten angesehen werden, die sich auf diese Weise noch immer im marxistischen Sinne betätigen. Ich bitte ferner, sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter, denen Personaldienstaufsichtspflichten obliegen, auf solche Fälle zu achten und mir die betreffenden Personen unverzüglich namhaft zu machen. Ein Unterlassen dieser Anzeigen werde ich als eine betonte Solidaritätserklärung mit solchen Wühlern und Hetzern betrachten müssen."

„Einordnung der Stas"

in die Deutsche Arbeitsfront beschlossen.

Nach einer Meldung des „Zeitungsdienst" hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront eine Anordnung erlassen, in der auf Grund der Unterstellung des Stahlhelms unter den Führer der NSDAP. Adolf Hitler die Uebernahme der Stahlhelm-Selbsthilfe durch die Stellen der NSDAP. angeordnet, und die Einordnung der Stahlhelm-Selbsthilfe in die Deutsche Arbeitsfront befohlen wird.

*

Zu der Liquidierung der Stahlhelmselbsthilfe teilt das Bundesamt des Stahlhelm nachfolgendes mit: „Die Stahlhelmselbsthilfe hat seit 1918 gegen den marxismus und für den berufsständischen Aufbau gekämpft. Nachdem die Deutsche Arbeitsfront es übernommen hat, diesen Kampf künftig-allein zu führen, hat der Bundesführer des Stahlhelm, Franz Seldte, nach Abschluß seines Abkommens mit dem Reichskanzler Adolf Hitler die Liquidation der Stahlhelmselbsthilfe angeordnet und den Mitgliedern der Stahlhelmselbsthilfe empfohlen, in die Fachgewerkschaften einzutreten. Die Liquidation der Stahlhelmselbsthilfe wird von den Stahlhelmdienststellen befehlsgemäß durchgeführt."

Alle Arbeitnehmerverbände

müssen sich bei der Arbeitsfront melden.

Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Muchow, erläßt der „NSK." zufolge folgenden Aufruf:

„Alle Verbände und Vereinigungen von Arbeitnehmern und Angestellten, die noch nicht an den beiden großen Gesamtverbänden der Arbeiter und Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefaßt sind, müssen sich innerhalb acht Tagen beim Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront, Berlin SW 19, Märkisches Ufer 34, melden. Der Meldung müssen die notwendigen Unterlagen über Mitgliedsstand und sonstiges Wissenswerte beigefügt sein. Sie erhalten alsdann vom Organisationsamt Mitteilung, in welchen Verband sie sich einzugliedern haben.

Maremmenfahrt.

Von G. W. Eberlein, Rom.

Mit schrillem Aufschrei hält der Wagen, er zittert sogar, glaube ich, wie ein Hase vor dem Rachen eines Ungeheuers. Kann man es ihm verdenken? Er ist direkt in die klafternden Hörner eines Steppenbüffels hineingefahren, sie haben die Windscheibe eingekeilt, sie ragen links und rechts vorbei und sind unangenehm spitzig. Ueberdimensional, kann man nur denken, wieso gibt es heute noch so überdimensionale Gewehre? Die Sintflut ist doch schon längere Zeit vorbei.

Natürlich ist der Wagen nicht in den Büffel hineingefahren, es war umgekehrt, aber wozu das laut sagen? Die Lage ist nicht danach. Der Klügere gibt nach und schaltet den Rückwärtsgang ein.

Die Büffel sind die Herren der Maremmen, der verrufenen Küste, die in den pontinischen Sümpfen bei Neapel beginnt, in Rom nicht anders aussieht und ebensowenig die Toskana respektiert, wo es doch nach den Musterätzen der italienischen Grammatik eigentlich wie in einem paradiesischen Garten auszusehen hat. An dieser Küste, die in die Malariakarte als schwarzer Trauerrand eingezeichnet ist, liegen zwischen den glotzenden Büffelherden in den Sümpfen und den wilden Mustangs, die frei nach Karl May herumgaloppieren, soweit nicht einzelne gekoppelt grasen, die berühmten Seebäder Formia und Ostia und Viareggio. Trotzdo holt man sich dort nicht den gelben Tod, sondern eher die blaue Liebe. Und in aller Mund sind ja gegenwärtig die Städtchen, die auf Befehl Mussolinis aus den tödlichen Miasmen herauswachsen.

Schön, ruhig, sanft, unbewußt des Bösen, so ist die Landschaft: wie das Auge des Büffels. Schließlich sind die Menschen nichts als Eindringlinge in dieser gottgegebenen Natur, die Fieber das Selbstverständliche, wie die Berge, die zur Rechten mitwandern, wie die Brandung, die zur Linken mitsummt. Es ist dasselbe Gleichmaß im Wehen des Windes wie in der Stimme des Motors. Es kann einschläfern, und im Eisenbahnabteil muß es Langeweile erzeugen. In der Mittagsglut des Sommers sollte man die Straße nicht fahren, nein, aber jetzt im jungen Tag, das ist doch ein Dahinrollen ganz wundersamer Art. Wir können ja an den weißgedeckten Tischen in einer der schattenkühlen Straßen zu Florenz zu Mittag essen, dort, wo Savonarola verbrannt wurde und die Langusten in den Schaufenstern ihre Antennen spielen lassen, können in Piombino, der Insel Elba gegenüber, baden, oder das Ombronetal hinauffahren, in Lucca würden wir übrigens auf die neue Autobahn stoßen . . . es ist so verführerisch, nicht zu wissen, wann man und wo man ankommt. In den Maremmen muß man sich Zeit lassen, die Jahrtausende sind für die Sümpfe wie der Tag, der gestern vergangen. Die Stadt, in der wir tanken, war im achtzehnten Jahrhundert von der Malaria verschlungen und verdaut, nur noch ein totes Exrement des Fiebers sozusagen, dann wurde sie entwässert und trockengelegt, und darum steht das Leopoldendenkmal da, wie ein Mussolinidenkmal in Littoria stehen wird. Alles schon dagewesen. Wie aber sah es aus, als vor den Büffeln und vor den Stechmücken die Etrusker herrschten? Im Nationaldenkmal von Tarquinia sah ich eine goldene Schale, die hatte über einen halben Meter im Durchmesser, und ich sah goldene Helme mit kriegerischen Fresken, ich stieg in hundert Gräber und las tausend Inschriften, heißt das, ich wollte sie lesen. Bis zu dieser Stunde kann das kein Mensch. Wir haben die Hieroglyphen entziffert, die Keilschrift, das Etruskische blieb uns verschlossen.

Die Tarquinier — ihr Superbus war der letzte König von Rom, damals, als vor den Toren noch die Kraterfackeln loderten — sahen dem römischen Auto sehnsüchtig nach und das Mädchen an der Fontana, dem ich eine Kußhand einheimischer Art zuwarf (man muß die fünf Fingerspitzen zusammengelegt an die Lippen drücken, um sie dann breit auszuwerfen), hätte sicher gekichert, wenn es die schwere Last des Kupferkessels auf dem Kopfe erlaubt hätte. Wir hinterließen damit ein Ereignis, das fühlte man. Denn so viele Wagen auch unterwegs sind von Rom nach Genua, in die Bergnester kommt selten einer, die Gassen der ummauerten Ortschaften, bestes Mittelalter, sind so eng, daß überall Umgehungsstraßen angelegt werden mußten.

Modernste Flugplätze davor, längs der Küste aneinandergereiht,, lauter Militärflugplätze. Dort drüben im Dunst liegt ja Corsika, die mächtigste Festung des Mittelmeers . . .

Davor der toskanische Archipel. Schwere Panzerkreuzer, wenn sie auf Vorposten sind, liegen oder stehen so auf der Schneidelinie von Blau und Blau, wie diese kleinen Inseln. Noch näher dem Auge zu eine Nehrung, eine Lagune, und wenn man auf den schmalen Steg einbiegt, wieder nichts als uralte Mauern und Zinnen und Türme, darüber Dohlen und Flugzeuge. Jetzt merkt man, daß die treffliche Straße mit ihrer fast zu weit gehenden Schwarzweißmalerei — jeder Baum, jeder Randpfosten, jedes Geländer ist gestreift — auch ihre strategischen Gründe hat. Vor Grosseto biegt sie landeinwärts, man gerät wieder einmal in Baumgrün und wittert die waldigen Abhänge des Apennins, dann taucht immer häufiger der Name Livorno an den Meilensteinen auf. Stunde um Stunde ist abgeschnurrt, die Farmen in den Maremmen, die Bauernhäuser blieben sich immer gleich, wie die Büffel. Einmal steht in großen Buchstaben Maccarese angeschrieben, Maccarese, Maccarese. Nun heißt es Alberese, Alberese, Alberese, immerzu Alberese. Bonifacia Alberese. Darunter Namen, die nach Krieg und Irredenta riechen: Zara, Spalato, Sebenico, Grappa...

Das ist das Land, das Cäsar seinen Veteranen gab, Mussolini den Frontkämpfern. Statt sie stempeln gehen lassen. Das ist das Land, das aus stinkenden Lachen, aus faulenden Fieberherden emporstieg, als das Schwert in die Pflugschar umgewandelt wurde. Von den pontinischen Sümpfen bis Livorno hinauf erging der Befehl, alles urbar zu machen, mit den Maremmen die Malaria auszurotten. Nicht lange mehr und die halbwilden Pferde erwartet kein Halfter, die Büffel kein Joch mehr: der Bauer trottet nicht mehr hinter dem Pflug, er saß auf einem Maschinentier, das zieht, schneidet und gleich die gebundenen Garben auswirft.

In Viareggio konnten wir schon die neuesten, in Deutschland verpönten und daher billig exportierten Badekostüme bewundern, wir bogen nach Lucca ab und in die Autobahn ein. Es war, als ruhten wir bewegungslos auf einem eilends rollenden Band. Es rollte in eine türmereiche Stadt hinein, einer saß ganz außen, jenseits der Mauer, und die Fremden, die kopfschüttelnd zu dem Bauwunder hinaufstarrten, hatten die Füße auf der Stelle, wo Savonarola verbrannt wurde.

Johst Reichsfachleiter im KfDK.

Der Reichsorganisationsleiter des KfDK., Staatskommissar Hinkel, beauftragte, wie der preußische Pressedienst der NSDAP. mitteilt, den Präsidenten der deutschen Dichterakademie, Hanns Johst, mit der Reichsfachleitung der Gruppe Schrifttum im Kampfbund für Deutsche Kultur

Ein Ehrensenat der Dichter.

Im Reichsverband Deutscher Schriftsteller wurde ein Ehrensenat gebildet. Als erste Mitglieder wurden Walter Bloem, Rudolf Presber, Heinrich Sohnrey, Fedor von Zobeltitz, Atz von Rhyn, Oberregierungsrat Dr. Glasenapp, Ricarda Huch, Agnes Miegel, Ina Seidel, Lulu von Strauß und Torney und Hermann Stehr ernannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0002

Was unvergessen bleiben muß:

Der Schicksalstag von Versailles

Am 28. Juni 1919 wurde die Versklavung Deutschlands besiegelt

Am 28. 6. begann mit der Unterzeichnung des „Friedens"-Vertrages von Versailles der Weg durch die Hölle, den das deutsche Volk in schwerster Not gehen mußte. Wir nehmen Gelegenheit, an diesem Tage aus dem Buche von Rolf Brandt „Der Weg durch die Hölle" (Brunnen-Verlag/Willi Bischoff, Berlin, das nachstehende Kapitel abzudrucken.

Am 22. Juni, in der Mittagsstunde, tritt die Nationalversammlung zu der historischen Sitzung zusammen, in der die Abstimmung über den Friedensvertrag vorgenommen werden soll. Auf den Ministerbänken, zur Rechten des Präsidenten Fehrenbach, sitzt das neue Reichskabinett.

Man ist bereit und entschlossen, bedingungslos nachzugeben. Man hat innerlich auch die letzte feige Formel über Bord geworfen. Gustav Bauer, schwer, massiv, kühl, schreitet zum Rednerpult. Er sagt: „Wir erklären offen, daß wir nicht aus innerer Ueberzeugung beistimmen, vielmehr unter Vorbehalt. Daher wird die Vollmacht zur Unterzeichnung lauten: „Die Regierung der deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages zu übernehmen.'"

Paul Löbe hält für die Sozialdemokraten eine lange Rede mit Deklamationen und Vorbehalten, aber der entscheidende Satz ist eben:

„Nach kurzer Frist müßten wir uns bedingungslos unterwerfen und einen Frieden unterschreiben, der noch schärfer werden würde. Wenn wir aus diesen Erwägungen die Annahme des Friedensvertrages billigen . . ."

Für die Deutschnationalen spricht Graf Posadowsky. Er führt alle Gründe an, die für die Ablehnung sprechen. Seine Trauer erschüttert.

Parlamentarische Mehrheit . . .

Fehrenbach und ein paar geschickte Zentrumsleute und Sozialdemokraten schieben — es gibt keinen anderen Ausdruck — inzwischen die notwendige Abstimmung, die auf legalem Wege, wie aus den Worten Groebers hervorgeht, nicht zu erreichen ist. Der Schlußantrag ist in einer gemeinsamen Resolution des Zentrums und der Sozialdemokratie eingebracht worden: „Die Nationalversammlung billigt die Haltung der Regierung in der Frage der Unterzeichnung des Friedensvertrages." Während der Sitzung wird die Resolution abgeändert und lautet nunmehr: „Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvorschlages einverstanden."

Mit vor Empörung bebender Stimme weist der alte Abgeordnete der Rechten, Schultz-Bromberg, auf diese Veränderung hin. Fehrenbach geht darüber hinweg. Er nimmt die Abstimmung vor — niemand weiß eigentlich worüber er abstimmt.

Mit 237 gegen 138 Stimmen wird das Einverständnis mit der Unterzeichnung des Vertrages ausgesprochen.

Am Spätnachmittag strömen die Abgeordneten ins Freie, und sie leben ihr Leben in Weimar weiter, sitzen des Tages in den Gasthäusern und des Nachmittags in den Cafés. Vor dem Denkmal Goethes und Schillers aber ist Deutschlands Ehre, Deutschlands Ansehen und Wohlstand begraben; nicht die deutsche Zukunft.

„Ehrenerklärungen."

Jetzt zeigt sich — es wird entscheidend sein für die ganze Zeit — das Parteiwesen in seiner ganzen Verantwortungslosigkeit und Schäbigkeit. Am Morgen des 23. Juni gibt es kein Versteckspiel mehr. Am Spätnachmittag muß die Entscheidung in Paris vorliegen. Man vereinbart gegenseitig „Ehrenerklärungen", die eigentlich unter anständigen Menschen selbstverständlich sind, daß nämlich auch die Ja-Sager von vaterländischer Gesinnung getrieben worden seien.

Nach dieser Vereinbarung ist der Weg frei für den letzten Akt, nämlich die Feststellung durch Abstimmung, daß der Beschluß vom Vortage auch die Ermächtigung zur vorbehaltlosen Unterzeichnung in sich schließe.

Noch kurz zuvor sind 68 von den 91 Abgeordneten des Zentrums unschlüssig gewesen, wie sie abzustimmen hätten. Erzberger läßt alle seine Künste der Ueberredung auf die Fraktionsgenossen los: „Ees ist sicher, daß wir wieder Krieg habe, wenn wir ablehne, und dann zerschieße die Franzose den Dom in Köln!"

Man sieht ihn halb ungläubig an. Deutschland besetzen, ja, das können die Franzosen. Aber auf Städte schießen, die sich nicht wehren?

Also in Weimar kommen sie zur Schlußabstimmung. Vergeblich versucht Schultz-Bromberg im Namen der Deutschnationalen eine namentliche Abstimmung herbeizuführen. Fehrenbach läßt abstimmen durch Erheben von den Plätzen. Er ist, wie er es später als Reichskanzler sein wird, zu Tränen gerührt. Erzberger hat gesiegt und sein Parteigenosse Fehrenbach weint. Ein furchtbares, wie es sich zeigen wird, symbolisches Schauspiel . . .

Nach Versailles geht sofort ein Telegramm rb, das um 4.45 Uhr nachmittags, also ein und eine halbe Stunde vor Ablauf des Ultimatums überreicht wird.

Jubel in Frankreich.

Paris gerät in einen Freudenrausch. Alle Glocken beginnen zu läuten, die Regimentskapellen spielen auf dem Place de la Concorde und auf den Boulevards. Die öffentlichen Gebäude und Denkmäler werden illuminiert.

Die Aufnahme der Friedensnachricht an diesem Abend bei der französischen Rheinarmee aber ist so: Von der Grenze des Elsaß bis nach Worms steht die französische achte Armee zum Vormarsch bereit. In Darmstadt, dem Okkupationsziel des ersten Tages, sind die Quartiere im voraus bestimmt. Niemand ist vergessen, die Kriegskorrespondenten mit eingeschlossen, die auf die im Register noch fehlenden Emotionen des Guerillakrieges harren. In den Ortschaften bilden die Einwohner schweigende Gruppen und sehen der Schicksalsstunde entgegen. Ein Stafettenreiter trifft im Ortskommando ein mit dem erlösenden Befehl. Es ist eine chiffrierte Depesche, die im Kodex lautet: „Schließt die Tore!" Das heißt: stellt den Alarm ab und laßt die Truppen ihre normalen Positionen beziehen.

Die Friedenskunde verbreitet sich wie ein Lauffeuer durch die Armee. In Wirklichkeit ist diese Armee wie erlöst, daß sie nicht marschieren muß, denn sie hat noch die ganzen älteren Jahrgänge bei sich. „Es ist vorbei! Die Deutschen unterzeichnen!!" Sie schreien in aufgelösten Gruppen: Es lebe der Reservemann!

Auf dem Kölner Hauptbahnhof kommt um diese Zeit, ein paar Stunden vor dem Zug, in dem die deutschen Minister, die sich zur Unterzeichnung bereit gefunden, haben, sitzen, der übliche D-Zug mit dem angehängten Delegationswagen an Es ist als einziger Deutscher ein Journalist in diesem Wagen. Sofort fürzt eine Anzahl französischer Offiziere auf den Deutschen zu:

„Wird man unterzeichnen? Wo sind Ihre Minister?"

Um die Siegesbeute.

Die fiebernde Nervosität der Franzosen ist ganz ungeheuer Der Sohn des Senators Le Bourget tritt auch an den Wagen: „Unterzeichnet man wirklich?" Es ist keinerlei Siegesfreude in seinem Ton. Der Deutsche antwortet: „Ich weiß es nicht, ich hoffe nicht." Auf dieses Wort hin treten die französischen Offiziere zurück. Ihre Aufregung sprengt fast die Formen. Das sind Menschen, denen man ansieht, daß sie fürchten, im letzten Moment die Siegesbeute zu verlieren, deren sie sich schon ganz sicher glaubten.

Ein englischer Offiziere steht unsern der Gruppe und lächelt verachtungsvoll.

Der militärische Adjutant Lloyd Georges, Kapitän Cook der auch in Köln in den Zug steigt, sagt zu dem Deutschen:

„Diese Szene müßte mein Minister sehen."
„Warum?"
„Er würde dann wissen, daß er recht gehabt hat."

„Der Tag von Versailles . . ." Die Franzosen lassen ihn strahlen wie einen seltenen Stein, und er ist nur eine Folge von Szenen wie auf der Rennbahn, wo die Wetter am Schalter schieben und elegante Frauen nach Schauspiel drängen und Schauspiel bieten. Es gibt nur eine Minute in dieser Versammlung von Neugier, Eitelkeit und Beschränktheit, in der das Flüstern, die Komplimente und das Reden von politischen Geschäften schweigen, das ist, als der erste der beiden deutschen Delegierten unterschreibt.

Um den Vorgang zu beobachten, steigt alles auf die Bänke.

Photographen erklimmen nun die Pfeiler, die Herren helfen ihren Damen zu den luftigen Standpunkten und bewahren sie vorsorglich vor dem Fall von den Pfeilernischen. Mit leichtem Klatschen wird die republikanische Garde, die, in Reihe aufgebaut, die Aussicht stört, zum Abtreten genötigt, und das Beifallklatschen schallt lauter, als sie verschwindet. Niemand kehrt sich daran. Nur die japanischen Pressevertreter mit dem undurchdringlichen Ausdruck auf den gelben Gesichtern sitzen unbeweglich und starren gegen die schwarze europäische Mauer.

Wilson, lächelnd, unterschreibt ununterbrochen Autogramme auf das Erinnerungsblatt, das zu diesem Zweck gezeichnet worden ist.

Die Deutschen erscheinen.

Sie begeben sich schweigend zu ihren Plätzen. Vor ihnen ist eine Lücke, die durch das Leerbleiben der Stühle für die chinesische Delegation entstanden ist. Hermann Müller hat ein blasses, undurchdringliches Gesicht, Schweiß perlt ihm von der Stirn. Der deutsche Kolonialminister Bell sieht neugierig umher. Clemenceau erhebt sich, seine harte Stimme geht durch den Raum, aber das leise Sprechen auf den Bänken läßt die Sätze nicht zur durchdringenden Klarheit kommen.

„Die Sitzung ist eröffnet. Zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und dem Deutschen Reich ist über die Bedingungen des Friedensvertrages das Uebereinkommen getroffen worden; der Text ist fertiggestellt. Der Präsident der Konferenz hat schriftlich bestätigt, daß der Text, der unterzeichnet werden würde, mit dem Text der beiden Exemplare, die den beiden deutschen Delegierten zugestellt worden sind, übereinstimmt. Die Unterschriften sollen gegeben werden. Sie werden als eine unwiderrufliche Verpflichtung zu gelten haben, die erfüllt und in der Gesamtheit ihrer Bedingungen loyal ausgeführt werden wird. Unter diesen Voraussetzungen habe ich die Ehre, die deutschen Bevollmächtigten einzuladen, sich bereit zu machen, ihre Unterschrift zu geben."

Sie unterschreiben.

Reichsminister Hermann Müller unterschreibt. Der Minister Bell folgt ihm. 3 Uhr 12 Minuten.

Selbst die Achtung vor dem Unglück verletzt diese schaufpielgierige Menge. Das drängt gegen die Bänke, das spricht halblaute Worte. Aus der Mitte ertönen Rufe: „Stille!" Wir wollen das Bild schweigend bewahren als Marterbild am Wege.

Die Vertreter Boliviens und Kanadas bitten Hermann Müller und Dr. Bell um ihre Unterschriften auf das Erinnerungsblatt — und beide geben sie tatsächlich.

Wie ein Gespensterreigen ziehen Wilson, Lloyd George und Clemenceau vorüber mit dem gefrorenen Lächeln der Konvention auf den Gesichtern. Den Federhalter in der Rechten, treten sie an den Tisch und vollenden den gespenstigen Kreislauf, indem sie auf der anderen Seite zu ihren Plätzen zurückkehren.

Kanonenschüsse dröhnen. Es ist gegen vier Uhr. Der Vertrag ist von den Vertretern aller anwesenden Staaten gezeichnet. Die Wasser von Versailles beginnen zu springen.

General Smuts aber, der Vertreter von Südafrika bei der Konferenz, hat am Tage vorher im Kreise der Alliierten erklärt:

Ich habe den Friedensvertrag gezeichnet, nicht weil ich ihn für ein genügendes Dokument ansehe, sondern weil es notwendig ist, den Krieg zu beenden. Die sechs Monate, die seit dem Waffenstillstand verflogen sind, sind vielleicht erschütternder und schrecklicher für Europa gewesen als die vier vorhergehenden Kriegsjahre. Ich betrachte den Friedensvertrag als das Ende der beiden Kapitel des Krieges und des Waffenstillstandes, und nur aus diesem Grunde habe ich hierzu meine Zustimmung gegeben. Ich glaube aber, daß der Friedensvertrag uns nicht den wahren Frieden bringt, den die Völker erhofft haben. Deshalb glaube ich, daß die wahre Ausarbeitung des Friedens erst dann beginnen wird, wenn dieser Vertrag gezeichnet ist. Es gibt territoriale Regelungen in diesem Vertrag, die geändert werden müssen. Man kann feststellen, daß Garantien vorgesehen sind, die nicht in Uebereinstimmung mit dem neuen friedlichen Willen und dem Zustand der Entwaffnung unserer ehemaligen Feinde sind. Strafmaßregeln sind vorgesehen, aber wenn wir sie auf möglichst ruhige Weise prüfen, müssen wir finden: Es ist am besten, nicht von ihnen zu sprechen. Es sind Festsetzungen getroffen, die nicht ausgeführt werden können, ohne der industriellen Wiedergeburt Europas sehr erheblich zu schaden, und es ist im Interesse von allen, sie anständiger und gemäßigter zu machen. Die Vernichtung des Militarismus, der in diesem Vertrag nur dem Feind genommen wird, muß bald eine Erleichterung und Wohltat für alle Völker, vor allem der alliierten werden . . ."

Abreise . . .

Die beiden deutschen Minister waren am Abend des 27. gekommen — Hermann Müller hielt sich vollständig zurückgezogen auf seinem Zimmer, um der zudringlichen Neugier keine Gelegenheit zu geben — und fuhren ein paar Stunden nach vollzogener Unterschrift am Abend des 28. um neun Uhr von Versailles wieder ab. Mit ihnen reiste der größere Teil der noch in Versailles befindlichen Delegation, auch die gesamte Pressegruppe.

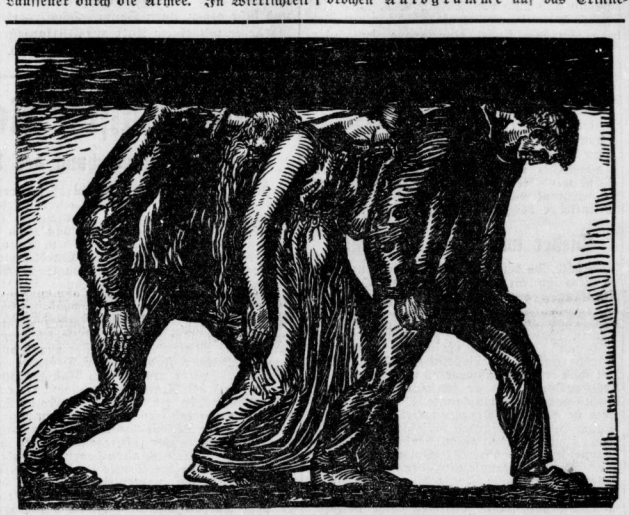
Die Automobile fahren durch ländliche Vororte. Felder und Gärten, kleine Häuser, Gruppen von Menschen in Sonntagskleidern.

An der kleinen entlegenen Station der Gürtelbahn Choisy-le-Roi sammeln sich die Autos. Der Sonderzug fährt ein, die französischen Funktionäre verabschieden sich. Langsam umkreist man Paris, vorbei an den vielen kleinen Vorortstationen, auf deren Bahnsteigen sich Menschen drängen, um den deutschen Zug zu sehen. Bald nach St. Germain schlägt von einem der Bahnhöfe ein wüstes Johlen gegen den deutschen Zug. Raketen gehen hoch, irgendwo fallen ein paar Schüsse, und plötzlich fliegen Steine gegen die Fenster des Speisewagens, in dem die beiden Minister sitzen.

Fahrt durch nächtliches Land. Dunkel rauschen die Wälder. Graues Licht zittert über Weizenfeldern. Blaue Schatten nisten an den sanften Hügeln. Das Bild dieses elenden Tages, des 28. Juni 1919, steigt empor. Dabei gehen die Gedanken aller Deutschen wieder zu den Seiten des Vertrages, der da um 3 Uhr 12 Minuten unterschrieben wurde

Ein Franzose, ein einsamer Franzose, Romain Rolland, hat die Sätze geprägt, die für Frankreichs Niederlage 1871 gelten sollen: „Die Niederlage schmiedet die Auslese um, sie besorgt die Arbeit des Siebens, alles Reine und Starke stellt sie abseits, macht es noch reiner und stärker. Euch schulden wir den Aufschwung unseres Rassegewissens. Man ist reichlich dafür entschädigt, daß man seinen Glauben mit so viel Selbstüberwindung dem Glück vorgezogen hat: auf diese Weise hat man sich inmitten der gleichgültigen Welt das Gefühl einer so großen sittlichen Kraft erobert, daß man schließlich an nichts mehr zweifelt, nicht einmal mehr am Siege."

Wir haben von unseren Feinden in Versailles nichts empfangen als Ungerechtigkeit, Kleinlichkeit und das Schwert in der Waage der Macht. Nehmen wir, was nicht für uns geboten wurde, diesen Satz aus Frankreich mit: „. . . daß man schließlich an nichts mehr zweifelt, nicht einmal mehr am Siege" . . .



Deutschland in Ketten, in Elend und Not,
Vom Haß der Feinde umflammt und umloht!
Das ist Versailles!

Mit Füßen getretenes Völkerrecht,
Ohne Ehre und Freiheit ein junges Geschlecht!
Das ist Versailles!

Zerrissenes Land vom Fels und Meer,
Volk ohne Waffen, Volk ohne Wehr!
Das schuf Versailles!

Ihr Deutschen! An euch ergeht der Ruf,
Denkt an den Tag, der die Knechtschaft schuf!
Vergeßt nie Versailles!

Hebt auf vom Boden das zerbrochene Schwert,
Schmiedet es neu, und dem Feinde wehrt!
Fort mit Versailles!

Wir wollen nur unser deutsches Recht,
Wollen ein stolzes Zukunftsgeschlecht!
Frei von Versailles!

Sanders-Münster.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Mehr als tausend Schwalben in einem Gehöft.

Kleinschierstedt. Auf dem Laneschen Gehöft, dem ältesten des Dorfes, haben unter dem etwa 8 Quadratmeter großen Boden des Taubenturmes, inmitten des Hofes 154 Schwalbenpaare ihre Brutstätten angelegt. In den einzelnen Fächern des Gebälks sitzen die Nester an- und übereinander wie die Kletten, zugar in einem offenen Taubenkasten haben sich 1/2 Dtz. Paare mit eigenen Nestern nebeneinander wohnlich eingerichtet. Diese Nester der Hausschwalbe sind zur Zeit restlos mit durchschnittlich 5 Jungtieren besetzt. Außerdem haben sich einige Rauchschwalben im Kuhstall angesiedelt, so daß auf diesem einen Gehöft die erste Brut etwa 800 Jungtiere zählt. Bei zweimaliger Brut sind dann mit den 300 Stammtieren fast 2000 Schwalben auf diesem Gehöft „heimatberechtigt".

Ballonführer Schütze wird in Chicago starten

Bitterfeld. Zur Ermittelung des deutschen Teilnehmers für das Anfang September in Chicago beginnende Gordon-Bennett-Wettfliegen der Freiballons gab es in Wuppertal einen Ausscheidungswettbewerb. Die acht gestarteten Ballone wurden von ungeheuren Regenmassen überrascht und teilweise buchstäblich heruntergewaschen. Es bedurfte schon besonderer Erfahrung, um nicht allzu früh landen zu müssen. Die weiteste Strecke legte der am Sonntagmorgen in der Nähe von Köthen bei Hof in Bayern gelandete Ballon „Bitterfeld" mit unserem Ballonführer Schütze zurück, der sich damit für Chicago qualifizierte. „Stadt Essen" mit Dr. Kausen, der bei Rudolstadt niederging, wurde Zweiter vor „Münster" mit Eimermacher, der südlich Kassel landete.

Der neue Oberbürgermeister.

Nordhausen. In der Stadtverordnetensitzung wurde Rechtsanwalt Heinz Sting hier einstimmig zum Oberbürgermeister von Nordhausen gewählt. Oberbürgermeister Sting ist in dem thüringischen Städtchen Allstedt als Sohn eines Oberpostsekretärs geboren. Er besuchte in Nordhausen das Gymnasium und wandte sich dann in Jena, Halle und Leipzig dem Rechtsstudium zu. Als Assessor beim Oberlandesgericht Naumburg ist er wegen der Schwierigkeiten, die man ihm wegen seiner aktiven Betätigung für die NSDAP. machte, freiwillig aus dem Staatsdienst ausgeschieden und hat sich in Nordhausen als Rechtsanwalt niedergelassen. In jüngster Zeit hat er das Amt eines Stadtverordnetenvorstehers bekleidet und ist zum Ministerialrat im Preußischen Justizministerium ernannt worden. Sting hat im Jahre 1925 die Ortsgruppe der NSDAP. gegründet. Er war im Jahre 1932 Gauinspektor des Gaues Erfurt der NSDAP. und nationalsozialistischer Spitzenkandidat im Wahlkreis 12 (Thüringen). Er steht gegenwärtig im 29. Lebensjahre.

Der Gipsprozeß vor dem Reichsgericht.

Nordhausen. Nach den beiden ausgedehnten Verhandlungen der ersten und zweiten Instanz wird der Prozeß um das Gipswerk Niederrachswerfen des Ammoniakwerks Merseburg auch das Reichsgericht beschäftigen. Die Revisionsverhandlung ist auf den 30. Juni vor dem Ersten Strafsenat angesetzt.

Die Saale schon im neuen Bett!

Drohendes Hochwasser zwang zum vorzeitigen Dammdurchstich.

Bernburg. Infolge des Steigens der Saale durch die starken Regenfälle, insbesondere wegen des aus Thüringen gemeldeten weiteren Wuchses, hat man sich dazu entschließen müssen, den ursprünglich für Freitag vorgesehenen Durchstich des neuen Saalebettes an der Eiserfurt schon am Montagabend vorzunehmen. Die gefährliche Arbeit — das Wasser hatte bereits große Gewalt — verlief ohne Zwischenfälle. Nachdem zunächst eine kleine Lücke geschaffen war, ergoß sich das Wasser bald in das zwanzig Meter breite und vier Meter tiefe Bett und verbreiterte sich dann selbst seinen Eingang.

Diese Maßnahme war unbedingt erforderlich, denn man hatte errechnet, daß allein durch die letzten Ueberflutungen der Großen Aue wieder rund 600 000 Kubikmeter Muttererde in das Saalebett geschwemmt worden sind, so daß der unterhalb arbeitende Bagger umkehren muß, um diese riesigen Massen wieder herauszuholen. Außerdem wäre zu befürchten gewesen, daß das ganze Gelände am neuen Bett der Saale überschwemmt worden und alle bisherige Arbeit umsonst gewesen wäre.

Von den vier Greifern stehen jetzt zwei an beiden Seiten des Durchstichs. Wenn auch jetzt das Hochwasser etwas hemmend wirkt, wird doch nun bald das Wasser von der Aue herunterkommen und die Schiffahrt wieder freigegeben werden können.

Todesopfer des Hochwassers.

Schleusingen. Als der 6½ Jahre alte Sohn Arno des Kriegsinvaliden Alfred Möhring in Schleusingerneundorf mit einem Eimer Wasser schöpfen wollte, wurde er von den wild dahinströmenden Fluten mitgerissen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Hunderte fahren nach Potsdam.

Aschersleben. Am Sonntag, dem 2. Juli, verkehrt von hier aus ein Sonderzug nach Potsdam und Berlin, der vor allem von Angehörigen des Kyffhäuserbundes — von Aschersleben sind es allein über 400 Mann und auch von Dessau u. a. wird eine starke Beteiligung gemeldet — benutzt wird. In Potsdam findet eine große Kyffhäuserparade statt, die eine besondere Bedeutung dadurch erhält, daß 80 Fahnen der verlorenen deutschen Gebiete bei der Flaggenparade mitgeführt werden; 6 Ehrenkompagnien werden diese Fahnen beim Vorbeimarsch an der Garnisonkirche und im weiteren Verlauf der Parade bei sich führen. Eine Ehrenkompagnie der Reichswehr mit Fahnen der alten Armee aus der Garnisonkirche wird die Spitze des Zuges bilden. Diesen Ehrenkompagnien werden etwa 30 000 Mitglieder des Kyffhäuserbundes folgen.

Wieder im Bodetal verstiegen.

Thale. In den Felsen des Hexentanzplatzes verstieg sich wieder ein Wanderer. Der fünfzehnjährige Horst Redenz aus Berlin-Schöneberg hatte einen Ausflug mit dem Fahrrade nach Thale unternommen. Er stellte sein Fahrrad in Thale unter und suchte den Hexentanzplatz auf. Von dort versuchte er durch den Hirschgrund in das Bodetal zu gelangen. Dabei wich er vom Fußwege ab und geriet in die Felsenklippen, wo er schließlich weder vorwärts noch vorwärts konnte. Nach zweistündigem vergeblichen Bemühen rief er um Hilfe. Seine Hilferufe wurden schließlich von dem Echo schützen des gegenüberliegenden Roßtrappenfelsens gehört. Die Polizei alarmierte die Rettungsmannschaft der Samariterkolonne des Roten Kreuzes, die den Verstiegenen nach zweistündigem Bemühen aus seiner hilflosen Lage befreite. Die Rettung gestaltete sich insofern recht schwierig, als die vermitterten Klippen beim Betreten abbröckelten und die Rettungsmannschaft selbst in Absturzgefahr brachte. Nachdem dann der Aufstieg gelungen war, wurde Redenz an langen Stricken abgeseilt und unversehrt zu Tal gebracht.

Unheilsfahrt.

Profigk. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Kreisstraße zwischen Profigk und Gnetsch. Der Arbeiter B. Bornstein aus Gölzau, von Köthen kommend, verlor plötzlich die Gewalt über seine Maschine und fuhr gegen einen Baum. Schwerverletzt wurde er mit einem Auto zur Fürsorgestelle Profigk gebracht, wo er kurz darauf starb.

Das Bestattungsgewerbe ist als Handel zu betrachten.

Bad Harzburg. Der Verband Deutscher Bestattungsvereine hielt seine 22. Hauptversammlung hier im Kurhaus ab. Es waren wohl 100 Vertreter aus ganz Deutschland zusammengekommen, und es war, wie der Geschäftsführer Daun, Düsseldorf, mitteilte, die am stärksten besuchte Hauptversammlung, die der Verband erlebt hat. Am Sonntag begann die Hauptversammlung, bei der Kurdirektor Horstmann im Namen der Stadt und der Kurbetriebs-Gesellschaft die Versammelten willkommen hieß. Geschäftsführer Daun dankte im Namen des Vorstands Stadt und Kurbetriebs-Gesellschaft für die freundliche Aufnahme.

Die Hauptversammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der politischen Umwälzung und den sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen. Der Verband ist eine Unterorganisation der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der wiederum dem Reichsstand des deutschen Handels angeschlossen ist. Das Bestattungsgewerbe ist nämlich auf Grund seiner Aufgabe als Handel zu betrachten und nicht als Handwerksbetrieb. Das Bestattungsgewerbe erstrebt den Erlaß einer Novelle zum Gewerbegesetz, durch die die Auswüchse im Berufsstand bereinigt werden, damit den Leuten, die zu übervorteilen suchen, die Handelserlaubnis entzogen werde. Die Wahl des nächstjährigen Tagungsortes bleibt dem Vorstand überlassen. Die ganzen Verhandlungen waren getragen von dem festen Willen, sich der Notwendigkeit der Volksgemeinschaft anzupassen.

Hochzeitsschmaus auf fremde Kosten.

Düben. Der Wirt eines Ausflugslokals auf der Hammermühle, bei dem eine auswärtige Hochzeitsgesellschaft eingekehrt war, erlebte die unangenehme Ueberraschung, daß seine Gäste, als er kassieren wollte, heimlich das Lokal durch eine Seitentür verlassen hatte.

Justizminister Kerrl in Gänsefurth.

Einweihung der Motor-SA.-Führerschule.

Hecklingen. Am Mittwoch wurde der erste Ausbildungskursus in der neuerrichteten Motor-SA-Führerschule in Gänsefurth bei Hecklingen durch eine Prüfung von etwa 80 jungen Leuten geschlossen. Vor dem Schlosse konzertierte die SA-Kapelle Quedlinburg. Unter den Gästen waren der anhaltische Ministerpräsident Freiberg-Dessau, Landrat Pietscher-Bernburg, Oberbürgermeister Eggert-Bernburg, Bürgermeister Dr. Luthringhause-Hecklingen, Reichsstaffelführer Major Hühnlein, Standartenführer Michaelis, Gruppenführer Mitte Schragmüller-Magdeburg und Oberführer Fabrikbesitzer Deventer erschienen. Später trafen noch Justizminister Kerrl und der Regierungspräsident Nicolai-Magdeburg ein. Sämtliche Motor-SA-Leute von nah und fern hatten auf dem Rasenplatze vor dem Schlosse Aufstellung genommen. Oberführer Deventer führte aus: Es sei ihm ein Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, die beim Werden der Schule so tatkräftig ihn unterstützt hätten, namentlich dankte er der Stadt Hecklingen für ihre Opfer. Dann sprach er vom Aufbau und dem Zweck der Schule und wünschte, daß sie werde eine Stätte, da echte Kameradschaft gepflegt und fleißig gelernt werde. Der Gruppenführer Schragmüller lenkte die Gedanken auf den 19. November 1918, an welchem Tage der Marxismus das deutsche Soldatentum zerschlagen, entehrt und entrechtet hätte und lenkte den Blick dann auf den Mann, der die Ehre des deutschen Volkes gerettet habe: Adolf Hitler.

Major Hühnlein führte aus, daß der Nationalismus immer mehr vorwärts schreite, daß aber dadurch auch der SA neue Pflichten erwüchsen; denn gute Sicherheit könne nur gewahrt werden durch gute und strenge Pflichterfüllung. Motor-SA-Geist sei SA-Geist, der Geist der Treue, der tat- und kampffroh immer zur Stelle ist.

Nach einer Pause sprach Justizminister Kerrl. Er verbreitete sich über die neue Weltanschauung und rief den jungen Motor-SA-Leuten zu: Die Vertreter der neuen Weltanschauung seid ihr. Ihr sollt sein deutsche Soldaten, damit Deutschland lebe! Weltanschauung hat jeder Mensch, bewußt oder unbewußt, sie ist der Kompaß seines Handelns. Es gibt nur eine Weltanschauung, und das ist die, welche aus gesundem Menschenverstand hervorgeht, ein Handeln ohne Denken und Grübeln, ein die Nation am höchsten halten.. Denn was du als einziger Mensch bist, ist nichts, die Nation ist alles. Behaltet den Glauben an eure Führer, durch euch soll die deutsche Treue neu erstehen. Deutsch leben, deutsch streben! In eurer Schule denkt nur an das eine: Auf euren Schultern ruht das Vaterland!

Mit dem Deutschlandliede wurde die eindrucksvolle Feier beschlossen.

LEIDENSCHAFTEN IM MOOR

VON LUISE WESTKIRCH

UNION DEUTSCHE VERLAGSGESELLSCHAFT IN STUTTGART

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir sind all, wie Gott uns geschaffen hat", entschuldigte Hannah sanft. „Freud mag dein Vadder selbst nich gehabt haben an sein ungeschädig un gehässig Wesen. Un nu hat er sterben müssen ohne ein von sein Verwandten um sich, ganz, ganz einsam, am Weg wie 'n Landstreicher un Vagabund. Geht dich denn das nich auch zu Herzen?"

„Nee", antwortete Helge. „Ich kann kein Trauer fühlen um ihn, un ich will kein Trauer lügen."

Meike war fortgelaufen, um das alte Totenweiblein auf den Paddenhof zu rufen. In den Gehöften, an denen sie vorbei kam, meldete sie aufgeregt Janfredriks unerwartetes Tod. Wie ein Lauffeuer flog die Kunde weiter durch die Kolonie, und bald sammelte sich ein Menschenhaufe um den Paddenhof. Düllmeiers kamen, der Vorsteher, Osmer, Melchior, Hennekamp, der bei allen Ereignissen zugegen sein mußte. Frauen uno Kinder drängten sich aufgeregt vor dem Haus.

Drakemudder, das Totenweiblein, begann drinnen ihr Amt. Zunächst löste sie den Gurt um den Leib, der das Geld verwahrte. Er erwies sich straff gefüllt.

„Kuck da, Helge Nedderkopp. Zähl mal nach. Das is ein Wunder, daß kein Landstreicher dein doten Vadder sei Geld weggenommen hat."

Wirklich enthielt der Gurt den vollen Erlös für die beiden verkauften Kühe. Als nun aber das Weiblein den Seidenschal aufknotete, den Nedderkopp über seinem blauen Leinenkittel um den Hals geschlungen trug, blieben jählings ihre geschäftigen Hände wie in Erstarrung in der Luft hängen.

„Was is dies? — Was is einmal dies? — Helge Nedderkopp, dein Vadder is kein natürlichen Dot gestorben! Vermordt is er worden! Vermordt!"

Helges Augen wurden weit.

„Vermordt — meinst? Vermordt in dieser — dieser Nacht?"

„Dotgewürgt, ja woll. Süh bloß die swarzen Flecken da um sein Kehle. Da! Un da! Un da! — Ein paar kräftige Fäuste müssen das gemacht haben. Der alte Mann hat sich gar nicht mehr zur Wehr setzen können. Kein Kraher an sein Brust un Armen, kein Riß in sein Gewandung. — Er muß gleich dot gewesen sein."

Helge geriet in Zorn.

„Mach nich so 'n unbedarvte Snakerei, Drakemudder. Weckeen sein Nebenmenschen das Leben nimmt, der läßt ihm auch nich sein Geld. Du wunderst dich ja selbst: kein Falte an sein Gewand verschoben, kein Riß in sein Haut. Mein Vadder war ein kräftiges Mannsbild. Der würd sich nich still haben abwürgen lassen wie ein Lamm, wenn der Fuchs dr über kommt."

Das Totenweiblein sah mit einem schiefen Blick zu Helge auf.

„Denn so willst kein Mordanzeige erstatten an das Verdener Gericht, Helge Nedderkopp?"

„Nein", erklärte Helge, „denn ich glaub an kein Mord. Mein Vadder is gestorben wie alte Leute sterben, wenn das Blut in ihren Adern sich stößt."

Da antwortete das Weiblein nichts mehr, sondern waltete stumm ihres Amtes. Aber den Draußenstehenden verschwieg sie nicht ihre Meinung, und blitzschnell flog von Mund zu Mund geuspert die Kunde: „Der Paddenhofbauer is vermordt worden. — Un Helge Nedderkopp will dr kein Anzeige über erstatten."

Der Reihe nach traten die Kolonisten zu Helge, drückten ihm stumm die Hand, wie es der Brauch heischte bei einem Todesfall. Aber dabei sahen sie mißtrauisch prüfend in sein verstörtes Gesicht. Und sehr rasch verliefen sie sich. Es war, als habe ein unbestimmtes Grauen sie weggefegt.

Einsam zwischen den Totenlichtern lag Janfredrik Nedderkopp. Hannah und Hilpert hielten die Totenwacht. Helge ging durch das Haus wie ein Nachtwandler.

Dann kam das Begräbnis, feierlich, nach altem Brauch. Die Frauen hatten Kränze gewunden und Semmel gebacken. Die Schulkinder, geführt von ihrem Lehrer, sangen an der Leiche, und wurden mit Semmeln bewirtet. Auf der Diele stand der Wagen angeschirrt mit den zwei Pferden des Hofes. Palle und Hilpert hielten die Zügel. Der Vorsteher sprach ein Gebet. Dann wurde Janfredrik Nedderkopp in den Sarg gelegt, der Sarg auf den Wagen gehoben. Die Einsegnung sollte erst am Grabe erfolgen, dem Pfarrer war der Weg von Hepstedt zu weit. Fast ganz Torfhusen hatte sich zu der Trauerfeier eingefunden. Wenn die Kolonisten dem boshaften Alten zu seinen Lebzeiten auch nicht sonderlich zugetan gewesen waren, die letzte Ehre zum mindesten wollte jeder einzelne ihm erweisen, und jeden einzelnen erschütterte sein rätselhafter Tod.

Auch Melchior Hennekamp mischte sich unter das Leichengefolge.

„Dein Schwiegervater hat mich von seiner Schwelle gewiesen, als er noch in Lebensfülle strotzte", sagte er leise zu Hannah. „Ich erachte es aber als die Pflicht eines Christen, keinem Groll Raum zu geben gegen einen Toten. Es mag auch sein, daß die Trostworte eines gottseligen Mannes in diesem Hause bald benötigt werden."

„Wieso? Was meinst?" fragte Hannah erschrocken.

„Tochter Belials, siehst du nicht das Kainszeichen auf der bleichen Stirn des Vatermörders?"

„Was?" rief Hannah entrüstet. „Helge soll — — Sein Vadder soll Helge — — Onkel Melchior, ich verbiet dir's, daß du mein Mann einen Mörder schimpfst in seinem eigenen Haus! Ich verbiet dir's!"

„Tochter Belials", erwiderte Melchior — „im tiefsten Grund deines Herzens weißt du es schon."

Der Wagen setzte sich in Bewegung. In langem Zuge schloß das Gefolge sich an, voran die singenden Schulkinder. Im Hause blieb nur Hannah zurück, um die Totenlichter zu bewachen, die nicht erlöschen durften, bevor die Trauernden zurückgekehrt waren. Zu ihr gesellte sich Alheid.

„Der Weg is ein bißchen zu anstrengend für mich. Un denn denk ich mir auch, du magst nich gern allein bei der leeren Bahre zurückbleiben."

Hannah wäre viel lieber allein geblieben. Die Gedanken wirbelten so wild ihr in Hirn und Herzen, daß sie ihr körperliche Schmerzen verursachten. Sie nahm ihr Gesangbuch, setzte sich auf einen Schemel in den Schein der Totenlichter und las.

Auch Alheid rückte sich einen Schemel dicht an den Katafalk. Seit Nedderkopps Tod ging sie umher wie in einem Rausch, trunken von einem Triumphgefühl ohne Maß. Keinen Zweifel gab's für sie, wie und warum Janfredrik Nedderkopp hatte sterben müssen. Und dies vermeintliche Wissen schnellte ins Ungeheuere ihr Selbstgefühl, den Stolz auf die Allmacht ihres Weibesreizes.

Eine Weile saßen die beiden schweigend. Endlich quoll der Jubel ihres Herzens bei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

Alle Fahnen auf Halbmast!

Am heutigen 28. Juni ist zum Zeichen der Auflehnung gegen das vor 14 Jahren uns aufgezwungene Diktat von Versailles auf allen öffentlichen und vielen privaten Gebäuden halbmast geflaggt. Die Fahnen, im neuen Reich an diesem Tage zum ersten Male gesetzt, sollen uns mahnen, stets an das Dokument des Unfriedens und der Gewalt zu denken. Nie wollen wir vergessen, welches Unrecht dem deutschen Volke angetan worden ist, nie wollen wir erlahmen im Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, die moralisch die brutale Unterdrückung Deutschlands rechtfertigen soll.

Auch der Jugend, die den Tag von Versailles nicht bewußt miterlebte, ist das Diktat zum Schicksal geworden. Neben dem unbesiegten deutschen Frontsoldaten nimmt sie den Kampf für die äußere Befreiung des Vaterlandes so zielbewußt und opferbereit auf, wie sie die innere Freiheit hat erkämpfen helfen. Dann wird unter der Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler dereinst die Zeit kommen, an dem die Fahnen am 28. Juni nicht mehr auf Halbmast zu wehen brauchen, sondern hoch im Winde von der neuen deutschen Freiheit künden.

Halle, am Tag des Gedenkens
an das Versailler Diktat!
Der Magistrat der Stadt Halle.
Weidemann, Oberbürgermeister.

*

Versailles-Kundgebung der Studentenschaft

Heute mittag findet um 12 Uhr auf dem Universitätsplatz eine Kundgebung der Studentenschaft anläßlich der Wiederkehr des Tages des Versailler Schmachdiktats statt. Es wird hier der Führer der Studentenschaft Heinz Schimmerohn über das Thema „Studenten und Versailles“ sprechen. An der Kundgebung beteiligen sich geschlossen der Nationalsozialistische Studentenbund und die Stahlhelm-Hochschulgruppe.

Wehrkreispfarrer Müller kommt nicht!

Der für morgen, Donnerstag, in Aussicht genommene Vortrag des Schirmherrn der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, Wehrkreispfarrers L. Müller, findet nicht statt. Er muß infolge der Wandlung, die die Kirchenfrage in den letzten Tagen durchmachte, auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

*

Kundgebung der DNF. findet nicht statt!

Infolge der bekannten politischen Vorgänge findet die für heute abend in der „Saalschloßbrauerei“ vorgesehene Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Front mit anschließendem Gartenkonzert nicht statt.

„Vorwärts mit Gott für Deutschland“

Kundgebung des Landesführers der ehemaligen Deutschnationalen Front

Liebe Freunde und Mitkämpfer!

In 14 Jahre währendem Ringen um Deutschlands Wiedergeburt haben wir in vorderster Linie in zäh aushaltender Treue und in aufopfernder Hingabe für Volk und Vaterland gestritten. Dank sei gesagt allen denen, die die wahrhaft deutschen und nationalen Ideale und somit unser deutschnationales Gedankengut unentwegt verfochten haben bis auf den heutigen Tag! Dank unseren edlen Vorkämpfern, die der Tod uns nahm! Dank unseren treuen und bewährten Kräften aller Art, den Männern und Frauen, die es übernommen haben, der DNVP. und der DNF. in beruflicher Pflicht zu dienen! Dank unseren Treuen in Stadt und Land: unseren Führern aller Grade, unseren Helfern aller Art und unserer Gefolgschaft an Wählen! Dank unseren deutschen Frauen und unserer Jugend!

Wie bisher, so auch in Zukunft, immer und immer geht es um das alte Ziel: Deutschland! Mag der Weg nach Moltkeschem Grundsatz „Getrennt marschieren — vereint schlagen“ auch nicht fortgeführt worden sein, so wie er jetzt vor uns liegt, wurde er schließlich bewußt und einmütig, in ehrlichem Willen beschritten! Er liegt vor uns! Keiner wage es, Steine der Zwietracht und des Mißtrauens auf diesen Weg zu rollen oder sonstwie zu stören! Das würde der schlechteste Dienst am Vaterlande sein!

Darum vorwärts mit Gott! Nach Bismarckschem Grundsatz, daß wir uns aufopfern wollen im Dienst fürs Vaterland!

Heil Deutschland!

D. v. Bose,
Landesführer der ehemaligen Deutschnationalen Front.

Auch das Handwerk muß sich selbst helfen!

Kundgebung des Kreiskampfbundes des gewerblichen Mittelstandes.

Am Montagabend fand im Stadtschützenhaus eine gutbesuchte Handwerkerkundgebung des Kreiskampfbundes für den gewerblichen Mittelstand statt. Nachdem der Versammlungsleiter, Gaukampfbundleiter Pg. Lamminger, die Erschienenen begrüßt hatte, nahm Kreisleiter Dohmgoergen das Wort.

Wenn das Handwerk zum Kampfbund zusammengeschlossen worden sei, so führte der Redner aus, so deshalb, damit die nationalsozialistische Weltanschauung in die weitesten Schichten des Volkes getragen werde. Das sei der Hauptzweck des Zusammenschlusses! Dann aber sollten auch wirtschaftliche und berufsständische Fragen erörtert werden. Darauf begrüßte Stadtrat Schillick im Namen des Oberbürgermeisters die Versammlung, dem wohl bewußt sei, daß es einer Stadt wie Halle nicht gleichgültig sein könne, ob der Handwerkerstand auf wirtschaftlich guter oder schlechter Basis stehe.

Anschließend sprach der Vizepräsident des Reichsstandes des Handwerks Pg. Zeleny:

Er kritisierte die frühere Einstellung des Handwerks, nämlich daß das Handwerk kurz nach der Revolution zum großen Teil unmögliche Forderungen gestellt habe. Nur eine kleine Gruppe habe der wahren Sehnsucht des Handwerks Ausdruck gegeben. Auch bei der Gleichschaltung und bei der Gründung des Reichsstandes des deutschen Handwerks, das alle Wünsche des Handwerks zunächst einmal nach der ideellen, geistigen Seite erfüllen wolle, habe es Klagen und Mißverständnisse gegeben. Man habe nämlich geglaubt, daß alle materiellen Wünsche erfüllt werden sollten, wobei sich zeigte, daß das Handwerk in geistiger und seelischer Haltung in vielen Fällen noch ganz „spießerhaft“ eingestellt sei. Früher habe das Handwerk nicht kraftvoll genug für seine Belange gekämpft, jetzt dürfe es daher nicht verlangen, daß die neuen Führer in vierzehn Tagen wieder gutmachen sollten, was jene alten Führer in vierzehn Jahren verdorben hätten. Das Handwerk habe sich immer nur um das Schicksal seines Faches und Standes gesorgt. Wenige hätten erst an das Volk, dann an den Stand und zuletzt an das Fach gedacht, wie es richtig sei und wie es der Nationalsozialismus fordere. Das habe zwangsläufig schließlich zu einer Spaltung zwischen Meistern und Gesellen führen müssen!

Darauf wandte sich der Redner scharf gegen die Preisdrückerei. Er forderte unbedingt einwandfreie Geschäftsmoral, zu der der ganze Berufsstand zu erziehen sei. Dann hob er die Notwendigkeit der Werbung hervor, die ganz unten beim Volk anfangen müsse. Der Redner betonte, daß er nur deshalb so scharf kritisiere, weil er wünsche, daß das Handwerk wieder den ihm gebührenden Platz im Volke einnehme. Er wandte sich dann dem Konsumverein zu, wobei er ausführte, daß die selbständigen Klein- und Mittelbetriebe sich als wirtschaftlich gesunde Form erwiesen hätten im Gegensatz zu den großkapitalistischen Betriebsformen. Ein Ab- und Umbau der Konsumvereine könne allerdings erst allmählich vor sich gehen, damit nicht die großen hier investierten Summen (200 Millionen Reichsmark), also volkswirtschaftliche Werte, und die Spargroschen der Arbeiter verlorengingen. Aehnliches gelte von den Warenhäusern.

Abschließend sprach der Redner noch vom Aufbau des Berufsstandes, betonte die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit von Pflichtinnung und Gesellschaften, aus denen der Fachverband erwachsen werde. Der Handwerker müsse selbst kämpfen! Bei den überall von Nationalsozialisten besetzten Verwaltungsstellen werde er größtes Verständnis finden. Zum Abschluß wies der Redner noch auf die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung hin.

Nach einer Pause sprach der Kasseler Kammerpräsident Pg. Bernhardt, der in eindrucksvollen Worten für den Kampfbund als die vom Führer geschaffene „SA des Mittelstandes“ warb.

Handwerksfachgruppenleiter der NSBO. Brodte-Halle unterstrich anschließend die Bereitschaft der NSBO. zu gemeinsamer Arbeit.

Mit großem Beifall wurden alle Reden aufgenommen. Der Versammlungsleiter schloß mit den Worten des Dankes, einem Kampf- und Siegheil für Adolf Hitler, dem ein gemeinsamer Gesang des Horst-Wessel-Liedes folgte, die Versammlung.

Wieder Greuelmären vor dem Sondergericht

Stelldichein der mitteldeutschen Klatschbasen beiderlei Geschlechts in Halle

Der übelwollenden Redereien ist kein Ende, und die Sondergerichte müssen weiter ihre harte, notwendige Erziehungsarbeit an allen denen leisten, die unvorsichtig böswillig oder niederträchtig Greulmären erfinden oder weitertragen. Der Arbeiter Wilhelm Jacobowitz aus Bitterfeld, noch nicht gewöhnt, zu überlegen, was er sagt und noch nicht gewöhnt, gründlich zu überlegen, über was er seine Meinung sagt, hatte kurz nach Veröffentlichung der Fettbewirtschaftungsgesetze seine vorlaute Meinung in unangebrachter Weise geäußert. Das Sondergericht gibt ihm 6 Wochen Gelegenheit, im Gefängnis das Ueberlegen zu lernen. Die günstige Auswirkung der Fettgesetze hat sich inzwischen von selbst herausgestellt.

*

Vier Angeklagte aus Magdeburg haben die illegale „Volksstimme“, das verbotene sozialdemokratische Organ verbreitet. Sie wurden zu zwei bis vier Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Jüdin Dora Falkenberg geb. Cohn aus Stendal erzählte greuliche Geschichten, wie man ihren Vetter, einen Arzt in Glogau, und seine Patienten behandelt hätte. Das Sondergericht urteilte milde und ließ es bei 200 Mark Geldstrafe an Stelle von 2 Monaten Gefängnis bewenden.

*

Zu einer Gasthausgesellschaft von fünf Mann, die in Falkenhain bei Zeitz zusammensaß, kamen zwei Männer, der Schlosser Karl Müller und der Grubenarbeiter Kurt Leonhardt, die bereits des guten Trankes reichlich viel genossen hatten. Es kam zu einem persönlichen Streit, der in die „hohe Politik“ überging. Dabei müssen die seltsamsten und verworrensten Dinge geredet worden sein. Die Beweisaufnahme vor dem Sondergericht gestaltete sich zu einer heiteren Sondervorstellung der „politischen Kannegießer“. Einer der Angeklagten wurde freigesprochen, der andere, der die SA beschimpft hat, wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung war, trotz aller Heiterkeit, ein sehr ernster Anschauungsunterricht, zu welchen Verstiegenheiten und zu welchen schweren Schäden die Ueberpolitisierung unseres Volkes durch den Parlamentarismus geführt hat.

*

Wegen Verbreitung kommunistischer Druckschriften staatsgefährdenden Inhalts waren fünf Einwohner von Zeitz angeklagt. Vier von ihnen, ein Friseur, ein Zigarrenhändler, ein Autoschlosser und ein Maurer, mußten freigesprochen werden, während eine Fahrradhändlerin Erna Beier wegen mündlich verbreiteter Greuelnachrichten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

*

Der selbständige Maurermeister Johann Boos aus Merseburg hat eine der bekannten Lügengeschichten über die Reichstagsbrandstiftung verbreitet. Sechs Monate Gefängnis lautete das Urteil gegen ihn.

Bleibt jetzt die Bibel unerforscht?

Die Internationale Bibelforschervereinigung ist verboten worden. Im Verlauf einer Aktion, die in ganz Preußen durchgeführt wurde, ging die Polizei auch gegen die hallische Ortsgruppe der Bibelforscher vor und versiegelte deren Geschäftsräume in der Gr. Nikolaistraße, nachdem das vorhandene Material beschlagnahmt war.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F
Grochlitz	28.	+2,58	—	46	Außig	28.	+0,39	08	—
Trotha	28.	+3,68		10	Dresden	28.	−1,21	01	—
Bernburg	28.	+3,16		14	Torgau	28.	+0,36	38	-
Calbe O.-P.	28.	+2,16		02	Wittenberg	27.	+1,41	-	03
" U.-P		+2 61	04	-	Roßlau	28.	+0,94	-	04
Grizehne	28.	+2,62	04	—	Aken	28.	+1,27	-	07
					Barby	28.	+1,85	03	—
Havel					Magdeburg	28.	+1,20	22	
Brandenb. O	28	+2,00	—	—	Tangermde.	28.	+2,06	47	—
" U.		+0,65	—	-	Wittenberge	28.	+1,26	25	—
Rathenow O.	28.	+1,40	-	-	Lenzen	27.	+1,20	11	
" U.		+0,06	-	—	Dömitz	28.	+0,64	16	—
Havelberg	28	+1,38	14		Darchau	27.	+0,35	05	—

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha, beträgt 3,68 Meter, das sind seit gestern 10 Zentimeter Fall. Die Schleuse wurde nicht passiert.

*

Hallische Hauptversammlung

des Steinmetz- und Steinbildhauergewerbes.

Auf der „Bergschenke“ zu Halle fand die Hauptversammlung des Reichsbundes des Steinmetz- und Steinbildhauergewerbes statt. Es nahmen Vertreter aus allen Gauen Deutschlands teil. Man forderte die Einführung der Zulassungskarte bzw. des Berechtigungsscheines zum Zwecke der Fernhaltung Ungeeigneter und Unbefugter vom Friedhof und vom Denkmal und zur Bekämpfung der Schwarzarbeit durch die Friedhofsbehörden und -Eigentümer. Verlangt wurde außerdem eine gerechtere Anwendung der Durchführungsbestimmungen der Baumeisterordnung, sowie sie das Steinmetzhandwerk betrifft, gegebenenfalls sofortige Aenderung der bezüglichen unzulänglichen Bestimmungen.

Sodann wurde ein Bericht des Dipl.-Ing. Dr. Schenk von der Bauschule Zerbst entgegengenommen, und zwar über die Schulabteilung für Steinmetzen und über die neuen Grundlagen des Bauschulhandwerks für das Steinmetzfach. Für die Meisterprüfungsordnung und die Gesellenprüfungsordnung sollen Reichsrichtlinien aufgestellt werden.

In Würdigung seiner Lebensarbeit für das deutsche Steinmetz- und Steinbildhauergewerbe wurde Steinmetzmeister und Landesgewerberat Josef Aschenbrenner-München zum Ehrenvorsitzenden des Reichsbundes ernannt. Zum Bundesvorsitzenden wählte man Bildhauer Albert Wacker-Stuttgart und zum stellvertretenden Vorsitzenden Erich Kastens-Braunschweig. Zum Schluß wurde an der Kundgebung des Kampfbundes des Mitteldeutschen Handwerkes im Stadtschützenhaus teilgenommen.

Fahrlässige Tötung — oder nur Körperverletzung mit Todeserfolg?

Vertagt wurde am Dienstag die Verhandlung vor dem Schwurgericht Halle gegen den 20jährigen Maurer Alfred Bahn aus Döbern im Kreise Delitzsch. Es handelte sich um die Frage, ob vorsätzliche Körperverletzung mit Todeserfolg oder nur fahrlässige Tötung vorlag. Der Angeklagte hatte am 31. März durch Wurf mit einer Forke über die Rübenmiete, an deren Abdeckung bei dem Landwirt Sonnenberg er mittags beschäftigt war, seinen Freund, den Friseur Richard Schneider, so unglücklich getroffen, daß diesem ein Zinken in die rechte Schläfe fünf Zentimeter weit eindrang; an seinen Verletzungen starb der Verwundete am 2. April im Krankenhaus Delitzsch.

Da Bahn leicht erregbar und sein Freund ihn gehänselt hatte, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß er nach ihm geworfen hat. Er behauptet aber, er habe nur, ohne den Freund zu sehen, die Gabel hinübergeworfen, weil er den Arbeitsplatz auf die andere Seite verlegen wollte. Als Zeugin fehlte die Dienstmagd, die mit ihm zusammen an der Miete gearbeitet hat. Sie ist vor 2 Tagen niedergekommen. Sie hat ihm damals zugerufen: „Paß auf, jetzt bemalen sie beide (es war noch ein anderer mutwilliger junger Mann dabei) deine Jacke!“ Bisher hat sie erklärt, Bahn habe schon bei den Worten „Paß auf“ geworfen. Danach ist es auch möglich, daß ihm die Annäherung der beiden auf der andern Seite der Miete noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Diese Frage soll jetzt durch die Zeugin geklärt werden.

*

Gefängnis für Amtsunterschlagung.

Nach 32jähriger Dienstzeit gestrauchelt.

Nach fast 32jähriger Dienstzeit bei der Reichspost wurde Ende März der Oberpostschaffner Walter S. aus Halle bei Unregelmäßigkeiten ertappt. Eine Durchsuchung seiner Tasche förderte mehrere Paketkarten zutage, in seinem Geldbeutel befand sich als „privates“ Geld in genau stimmender Höhe ein Betrag für Zustellgebühren. Es wurde weiter nachgeforscht und festgestellt, daß er längere Zeit hindurch Zustellgebühren unterschlagen und sich vor Entdeckung durch Vernichtung der Paketkarten gesichert hatte. Der Gesamtbetrag macht zwar nur 9,45 Mark aus, doch kann die geringe Höhe des Betrages das schwere Vergehen kaum milder erscheinen lassen. Der ungetreue Beamte wollte sich mit geistiger Verwirrung entschuldigen; tatsächlich ist er erblich schwer belastet und „nicht ganz auf der Höhe“; eingehende Untersuchung konnte jedoch nicht den Nachweis erbringen, daß S. geisteskrank ist. Er muß für seine Handlung einstehen und wurde von der Strafkammer Halle immerhin noch milde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Abendmusik aus der Moritzburg

und Halloren-Pfingstbier im Rundfunk.

Am Donnerstag, dem 29. Juni, um 21 Uhr, überträgt der Mitteldeutsche Rundfunk aus der Moritzburg zu Halle eine Sendung „Abendmusik“, die vom Kampfbundorchester in der Landesleitung Halle-Merseburg des KfDK. Halle und der Sängerschaft „Fridericiana“ unter Leitung von Hanns Roessert bestritten wird. Es gelangen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, darunter seine „Haffnerserenade“, und Joseph Haydns Serenade in C-Dur zur Aufführung. Der Leiter des neugeschaffenen „Aktuellen Dienstes“ des Mitteldeutschen Rundfunks, Carl-Georg Philipp, wird vor Beginn der musikalischen Darbietungen, etwa um 20.45 Uhr, einen Stimmungs- und Hörbericht von der Moritzburg geben.

Wie alljährlich trinken die Halloren am Sonnabend, dem 8. Juli, ihr „Pfingstbier“. Der Mitteldeutsche Rundfunk, der mit seinem neugeschaffenen „Aktuellen Dienst“ alle bedeutsamen politischen und heimatlichen Ereignisse seines Sendebezirks an die Hörer heranträgt, fehlt auch bei diesem alten schönen Brauch nicht. Er gibt an diesem Tage um 20.05 Uhr von dem Fest ein Hörbild, das von einem Vortrag des bekannten Heimatforschers Dr. Hanns Frendank eingeleitet wird und Eindrücke vom Festzug, vom Fahnenschwenken und von dem fröhlichen Treiben der Halloren sowie Gesangsvorträge vereinigt.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 28. Juni 1933

Sonne Aufg.	Sonne Unterg.	Mond Aufg.	Mond Unterg.
3 U 59 M	20 U 31 M	9 U 29 M	23 U 10 M

Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m üb. N. N.		
27. 6. 14 U	21 U	28. 6. 7 U	27. 6. 14 U	21 U	28. 6. 7 U
+ 14,5	+ 13,6	+ 11,8	746,8	746,5	745,9

Windrichtung u. Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
W 3	W 4	SW 3	86 %	72 %	81 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf vorm.	nachm.	abds. und nachts
10	7	10	wolkig Regen	wolkig Regen	wolkig Regen

Sonnenscheindauer am 27. 6.: 3,1 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 27. 6.: + 14,1 °C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt —2,5 °C
Höchsttemperatur am 27. 6. +18,2 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 28. 6.: +10,5 °C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Std. 1,4 mm

Wettervorhersage für Donnerstag: Wechselnde Bewölkung, noch einzelne Regenschauer, mäßige südwestliche Winde. Tagestemperaturen ein wenig höher ansteigend als heute.

Für Freitag: Weitere langsame Wetterbesserung wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0005

Mitteldeutsche Rundschau

Berichte der „Saale-Zeitung" aus den ländlichen Bezirken.

Von allen Höhen loderten Flammenzeichen.

Fest der Jugend und Sonnenwendfeiern im kleinsten Ort.

Hergisdorf. Der Tag der Jugend wurde mit einem Jugendgottesdienst in der Evang. Kirche eingeleitet, der mit dem Liede „Wach auf, du deutsches Land" begann. Pfarrer Schildener ging in seiner Festpredigt auf die dreifache Bedeutung der Feier als Johannis-, Sonnenwend- und Jugendtag näher ein und betonte den innigen Zusammenhang zwischen Nationalismus und Christentum. Gegen acht Uhr trafen die NS.-Verbände, der Stahlhelm, Kriegerverein, MGV. „Deutsche Eiche", die Feuerwehr und Schuljugend auf dem Hermann-Goering-Platz ein. Die Wartezeit bis zum Beginn der Dunkelheit wurde von der „Deutschen Eiche" mit Chorvorträgen angenehm ausgefüllt. Unter Vorantritt einer Spielmannsgruppe zogen dann die Teilnehmer — voran die Kinder mit Lampions und Fahnen — durch das Oberdorf nach der Feuerhalde. Bald loderten die Flammen des mächtigen Holzstoßes zum Himmel; auch von den benachbarten Höhen und Halden grüßten weitere Sonnenwendfeuer. Pastor Schildener hielt die Feuerrede. Mit einem „Sieg Heil" auf das Vaterland und seine Führer und dem Gesang des Deutschlandliedes klang die Ansprache feierlich aus. Es folgten dann eine Reihe von Feuersprüchen, Sprechchöre der Schulkinder und Liedervorträge des Kinderchores und der „Deutschen Eiche". Das Fackelschwingen der Turner auf einer benachbarten Höhe übte einen besonderen Reiz aus. Das Horst-Wessel-Lied beschloß erhebend die eindrucksvolle Feier.

Ilbersdorf. Der Tag der Sommersonnenwende, Johannisfeuer und Tag der deutschen Jugend begingen am Sonnabend und Sonntag festlich die Gemeinden Wiendorf, Ilbersdorf, Pfitzdorf und Gerlebogk. Am Sonnabend hatten sich um das Johannisfeuer in Wiendorf sämtliche Schulkinder aus den obengenannten Gemeinden, SA.-Leute, Amtswalter aus den genannten Gemeinden, Wehrsport Gerlebogk und die Kriegervereine Gerlebogk und Wiendorf versammelt. Der jüngste Ehemann von Wiendorf hatte die Ehre, den in Wiendorf aufgehauften Johannishaufen anzuzünden. Lehrer Pinnemann-Gerlebogk sprach dann noch einige Worte über Sommersonnenwende. Anschließend sang alles gemeinschaftlich das Deutschlandlied. An dieses schloß sich die Preisverteilung der aus den Jugendwettkämpfen in Gerlebogk hervorgegangenen Sieger statt. Am Sonntagnachmittag machten dann sämtliche nationalsozialistischen Formationen sowie Vereine und Schulkinder einen Umzug in der Richtung Gerlebogk, Berwitz, Pfitzdorf, Ilbersdorf, Wiendorf und wieder zurück nach Gerlebogk. Ein gemütlicher Kompagnieball im Teukeschen Saale zu Gerlebogk bildete dann am Abend den Abschluß des gesamten Festes.

Nienburg-Saale. Das Fest der deutschen Jugend wurde hier eingeleitet durch sportliche Wettkämpfe der Schuljugend am Sonnabendvormittag. Am Abend versammelten sich SA., Stahlhelm, Schützengilde, Ruderklub, Pionierverein, Männerturnverein, Schuljugend, Hitlerjugend und Jungvolk, sowie der Scharnhorstbund auf der Feuerwehrwiese um das Sonnenwendfeuer. Die Feuerrede hielt Hilfsprediger Kloos, in der er die Bedeutung der Sonnenwendfeuer bei unseren Vorfahren erklärte. Nach dem Gesang des Liedes „Flamme empor" wurde der Holzstoß entfacht und die gegenüberliegende Kirche und Abtei des früheren Klosters herrlich erleuchtet. Ein Hakenkreuztransparent leuchtete vom Kriegerehrenmal herüber. Volkstänze des Bundes Deutscher Mädchen und des Turnvereins, sowie Spiele der Pfadfinder (Hitlerjugend) umrahmten die würdige Feier. Am Sonntagmorgen versammelten sich wieder alle Verbände und Vereine ½8 Uhr an der Stadtkirche, von wo aus es im geschlossenen Zuge zum Turnerpark ging. Hier hielt Hilfsprediger Kloos einen schlichten ergreifenden Feldgottesdienst, den Sprechchöre und Gedichtvorträge der Schuljugend umrahmten.

Tilleda. Am Abend fand unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft, des Stahlhelms, SA., Hitlerjugend, Kriegerverein und der Schulkinder ein Umzug durch das Dorf statt. Auf der Pfingstwiese gruppierte man sich dann später um das hellodernde Sonnenwendfeuer. Unter seinem Schein wurden gemeinsame Lieder gesungen, Sprechchöre der Schulkinder und Vorträge junger Mädchen zu Gehör gebracht. Dann hielt Hauptlehrer Döring die Festrede. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die eindrucksvolle und würdige Feier.

Giersleben. Aus Anlaß des Festes der Jugend fand in unserem Orte nach einem Umzuge durch das Dorf auf den beiden Sportplätzen ein Dreikampf für die letzten vier Jahrgänge der Schuljugend statt. Es erhielten: Mädchen, Jahrg. 1919: Lotte Friedrich (1. Preis), Ella Ramdohr (2. Pr.); Jahrg. 1920: Lieselotte Freitag (1. Pr.), Anneliese Seevers (2. Pr.); Jahrg. 1921: Vera Osterburg (1. Pr.), Ursel Wallstein (2. Pr.); Jahrg. 1922: Ilse Müller (1. Pr.), Lotte Jockel (2. Pr.). Knaben: Jahrg. 1919: Walter Donath (1. Pr.), Werner Sack (2. Pr.); Jahrg. 1920: Otto Jordan (1. Pr.), Kurt Ramdohr (2. Pr.); Jahrg. 1921: Walter Sporzecki (1. Pr.), Walter Weber (2. Pr.). — Unter Leitung des SA.-Mannes Schatzmann bot sich den Beteiligten am Abend auf dem Platze des MTV. eine erhebende Feier. Weithin leuchteten von der Höhe das lodernde Sonnenwendfeuer und ein brennendes Hakenkreuz. Deklamationen und vaterländische Lieder wechselten einander ab. Die Feuerrede hielt der Schüler Karl Greger.

Wansleben. Mit einem Aufmarsch der Schuljugend wurde das Fest der Jugend eingeleitet. Die Jugendlichen trugen am Nachmittag ihre Wettkämpfe aus, an denen sich Angehörige des Arbeitslagers „Neu-Mansfeld" beteiligten. Unter stärkster Beteiligung wurde die Sonnenwendfeier auf dem Sportplatz abgehalten.

Stolberg. Das Fest der Jugend wurde eingeleitet durch einen Gottesdienst in der St. Martinikirche. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung am Abend mit der Sonnenwendfeier. Gemeinsam waren NSDAP. mit sämtlichen Formationen, Stahlhelm, Turnverein, Fußballklub und große Teile der Bevölkerung vom Markt aus zum Hainfeld gewandert. Dort hielt der Führer der NSDAP. Petry die Feuerrede.

Ilberstedt. Die Sonnenwendfeier der Jugend ging in unserem Orte unter starker Beteiligung der Einwohner vor sich. Am Abend versammelten sich außer der nationalsozialistischen Jugendorganisation die Jugendgruppen anderer Verbände, sowie der BDM., die SA., der Stahlhelm und andere Vereinigungen zum gemeinsamen Festzug zum Sportplatz. Das Sonnenwendfeuer wurde angezündet, dann, im lodernden Flammenmeer, erklang es aus aller Munde: „Stimmt an mit hellem hohem Klang". Darauf sprach Lehrer Wolf zur Jugend. Ein sinnreicher Prolog wurde von Heinz Hasseberg vorgetragen. Jungvolkzugführer Elstereit ergriff hierauf das Wort. Kameradschaftsführer Karl Heinz Füllert brachte zum Schluß auf Adolf Hitler und den Reichspräsidenten ein dreimaliges Sieg Heil aus.

Oberröblingen am See. Der Tag der deutschen Jugend wurde hier würdig begangen. Zu Beginn hielt Pastor Etzrodt einen Frühgottesdienst in der Kirche ab für die Schüler der oberen Jahrgänge der Schulen von Oberröblingen, Unterröblingen, Seeburg und Aseleben. Leider mußten die für den Vormittag vorgesehenen sportlichen Einzel- und Mannschaftswettkämpfe der Schulkinder von obengenannten Schulen des ununterbrochenen Regenfalls wegen ausfallen. Die Wettkämpfe werden nachgeholt werden. Aehnliche Einzel- und Mannschafts-Sportwettkämpfe waren für den Nachmittag für die schulentlassene Jugend bis zum 18. Lebensjahre vorgesehen. Dieselben konnten unter Leitung von Lehrer Hiese auf dem Sportplatz zur Durchführung kommen. Am Abend sah man dann jung und alt aus Oberröblingen, Unterröblingen und Aseleben hinauspilgern zum Franzosenberg am nördlichen Ufer des ehemaligen Salzigen Sees. Dort war ein riesengroßer Scheiterhaufen errichtet. Die Leitung der Abendveranstaltung lag in den Händen von Rektor Wunderlich, Unterröblingen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich hab mich ergeben" erfolgte die feierliche Hissung der Hakenkreuzfahne durch die SA und der schwarz-weiß-roten Fahne durch den Stahlhelm. Der Gemeindevorsteher von Oberröblingen, Tierarzt Dr. Baumann, hielt nun die Festansprache. Der Redner erinnerte an den Brauch unserer Vorfahren, die Sommer- und die Wintersonnenwende festlich zu begehen. Nach der Festrede folgte eine Darbietung alter Sonnenwendreime, Gedichte und Lieder durch Schulkinder. Die Kinder warfen ihre Reisigbündel, ihre Scheite und alles sonstige Brennbare, das sie auf ihren Heischgängen bei den Ortseinwohnern gesammelt hatten, auf den Scheiterhaufen, denselben dabei umtanzend und umjubelnd. Auch die schulentlassene Jugend blieb nicht unbeteiligt. Ein Schwerttanz und ein Rüpeltanz der Hitlerjugend ernteten reichen Beifall. Auch der prächtige Sonnenwendbänderreigen der Unterröblinger Jugend gefielen sehr. Beim Hersagen eines Feuerspruches wurde dann ein weithin sichtbares Sonnenwendfeuer entzündet. Mit dem Deutschlandlied und einem „Sieg-Heil auf Volk, Vaterland und den Führer wurde die Feier beendigt. Noch lange nach dem Abzug der Alten lagerte Jugend an dem verglühenden Feuer.

Molmeck. Das vollständige Programm des Tages konnte infolge der ungünstigen Witterung nicht durchgeführt werden. Gegen 18.30 Uhr sammelten sich alle Verbände und Vereine, NSDAP. Zelle Molmeck, Kriegerverein, Feuerwehr, Schulkinder der 1. Klasse, Gesangvereine, Turner und Schützen zum stattlichen und gemeinsamen Kirchgang. Gegen 19.30 Uhr sammelte sich die übrige Schuljugend, und nach der Kirche erfolgte unter Vorantritt des Trommlerkorps der Umzug durch unseren Ort und hierauf zum Kuckucksplatz. Von der Brache und von Mansfeld nebst Thondorf grüßten schon die ersten Flammenzeichen. Unter den Klängen des Schulchores „Flamme empor" wurde der Holzstoß angezündet. Der Gesangverein „Zion" brachte noch einige Lieder zum Vortrag, besonders stimmungsvoll „Heilige Nacht". Nun tanzten die Schulkinder beim wärmenden Feuer ihren Volkstanz. Nach dem Chor „Kein schöner Land" hielt Rektor Freyer die Ansprache. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die Feier.

Salzmünde. Unsere Jungen und Mädchen ließen sich trotz stürmischen Wetters nicht abhalten, ihr Fest durchzuführen. Mit vorbildlichem Eifer wurden die vorgeschriebenen Wettkämpfe erledigt. Den ersten Siegern jeder Altersklasse wurde vom Ortsausschuß für Jugendpflege ein Buch als Anerkennung überreicht. Der Nachmittag brachte die vorgeschriebenen Wettkämpfe der schulentlassenen Jugend auf dem Turnplatz und dem Sportplatz. Der Jungstahlhelm trat hierbei zum Fünfkampf an und erzielte in den einzelnen Sportarten gute Leistungen. Besonderen Zuspruch der zahlreichen Zuschauer fanden die Tänze und Liedvorträge der Mädchengruppen. Nach einem einstündigen Konzert der Kapelle Wießner, Bennstedt, traten sämtliche Jugendvereine des Ortes zum Abmarsch nach der Feuerstelle an. Auf der Höhe zwischen Salzmünde und Quillschina war ein riesiger Holzhaufen errichtet, der nach dem Eintreffen des Zuges in Brand gesetzt wurde. Nach dem gemeinsamen Gesang von „Flamme empor" ergriff der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege das Wort zu seiner Feuerrede, in der er die Bedeutung des Tages erläuterte. Die Vertreter der einzelnen Jugendvereine brachten Feuersprüche zum Vortrag und Amtsvorsteher Wagner brachte das Hoch auf Volkskanzler, Reichspräsident und Vaterland aus. Das gemeinsam gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die stimmungsvolle Feierstunde. Der Zug, der bis zum Gefallenendenkmal zurückmarschierte, löste sich dort mit dem Absingen des „Liedes vom guten Kameraden" auf.

Rodishain. Abends versammelte sich die Jugend unseres Ortes an der Hitlereiche und zog von da nach der westlich vom Dorf gelegenen Anhöhe, die „Wache". Hier wurde das Sonnenwendfeuer abgebrannt. Lehrer Mammitzsch hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Im Anschluß daran wurde das Deutschlandlied gesungen. Hierauf ging es mit Gesang zurück zur Hitlereiche, wo mit einem Treugelöbnis für den Volkskanzler Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied die Feier beendet wurde.

Alsleben. Bei der Sonnenwendfeier, die sehr eindrucksvoll war und an der zahlreiche nationale Verbände und Vereine teilnahmen, sowie die Jugend, wurde ein riesiger Holzstoß auf der Höhe des „Kringels" entzündet, der weithin ins Saaletal hinausleuchtete und feurige Antwort an anderen fernen Stellen fand. Ein paar Wimpel erhielten die Feuerweihe.

Die Gemeindeparlamente beschlossen:

Mühlbeck. (Der Haushaltsvoranschlag) ist fertiggestellt. Der Gesamtetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 85 205 Mark ab. Die Grundsteuer vom Grundbesitz beträgt 200 v. H., die Gewerbesteuer vom Ertrag 400 v. H., vom Kapital 600 v. H. Die Verwaltungskosten belaufen sich auf 2260 Mark, die sächlichen auf 843 Mark. Schulunterhaltungskosten belaufen sich auf 5908 Mark, Straßenwesen 935 Mark, Fürsorgewesen: Einnahme 23 170 Mark, Ausgabe 34 692 Mark. Zur Anschaffung einer Motorspritze wurden 1500 Mark benötigt. Aus Kapital, Grundstücken und Steuern wurden 29 244 Mark vereinnahmt. 6183 Mark betrug die Kreisumlage. Sparkassenfonds und Rentenbank-Kreditanstalt ergaben 31 732 Mark, die einen jetzt beginnenden Straßenbau finanzieren sollen.

Braunschwende. (Gemeindevertretersitzung.) In der am Freitag stattgefundenen Gemeindevertretersitzung gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß nach der letzten Verfügung Mitglieder der SPD. nicht mehr an den Sitzungen teilnehmen dürfen. Es meldete sich niemand. Die wichtigsten Beschlüsse waren: 1. Da die Wahl des Schulvorstandes in der letzten Sitzung nicht den Vorschriften entsprochen hatte, wurde eine Neuwahl vorgenommen. Aus der Gemeindevertretung wurden gewählt die Herren Hermann Buchmann und Albert Böhme, aus der Gemeinde Karl Kronberg und Bernhard Grosche. 2. Für die am 25. Juni stattfindende Tierschau stiftet die Gemeinde einen Preis von 10 Mark, der aber nur an einen Braunschwender Aussteller fallen soll. 3. a) Der Beschluß über die Neuverpachtung des Gemeindebackhauses wird bis zum 30. Juni d. J. vertagt. Alsdann soll der Gemeindevorstand entscheiden, ob der alte Pächter das Gemeindebackhaus zu dem alten Preise behalten soll. b) Ueber die Verlängerung der Haftpflichtversicherung der Gemeinde wird dem Gemeindevorstand Vollmacht erteilt. c) Ein Antrag der Lehrer, die Gemeinde möge einen Zuschuß zu den Reisekosten bei Schulausflügen geben, wurde abgelehnt. d) Die Regierung beabsichtigt, am 1. Oktober d. J. eine technische Lehrerin anzustellen. Die Gemeinde ist nur unter der Bedingung einverstanden, wenn der Gemeinde keine Mehrkosten entstehen. — Ergebnis der Volkszählung. Am 16. Juni wurden in Braunschwede gezählt: 174 Haushaltungen mit 385 männlichen und 383 weiblichen Angehörigen. Es wurden 122 land- und forstwirtschaftliche und 19 Gewerbebogen verteilt.

Belleben. (Die Verpachtung der diesjährigen Obstnutzung) der Gemeinde fand in kleinen Parzellen statt und ergab den in Anbetracht der wenigen Bäume ziemlich hohen Betrag von 56,50 Mark.

7. Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren

des Stadt- und Landkreises Zeitz in Kayna.

Der siebente Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehr des Stadt- und Landkreises Zeitz, wurde am Sonnabend durch einen Fackelzug eingeleitet. Zu Ehren des Amtsbrandmeisters Wilh. Späte, Kayna, der auf eine 25jährige Tätigkeit der Wehr zurückblicken kann, wurde ein Kommersabend in der „Goldenen Sonne" abgehalten. Kamerad Feustel begrüßte die Anwesenden durch eine kurze ergreifende Ansprache. Er brachte besonders zum Ausdruck, daß die hiesige Wehr unter der Leitung W. Späte in größerem Maße gewachsen ist, und als Dank für seine Opferbereitschaft von der Wehr als Geschenk einen Teppich erhielt. Auch wurden ihm noch andere Geschenke zuteil. Ferner konnte Herr Martin Wolff auf eine 40jährige Dienstzeit zurücksehen. Beiden wurden vom Preußischen Feuerwehrverband Gedenkmünzen überreicht. Der Abend wurde unter Mitwirkung des Gesangvereins Frohsinn, Turnverein Einigkeit und Kapelle Kayna ausgeschmückt. Der Gesangverein erntete durch Gesang von Volksliedern reichlichen Beifall. Auch gewannen die turnerischen Freiübungen, die in Stuttgart zum Reichstreffen der D.T. aufgeführt werden, von den Besuchern große Beachtung. Besondere Aufmerksamkeit brachte das Geräteturnen. Nicht zu vergessen ist, daß der Gemeindevorsteher im Namen der Gemeinde seinen Dank der Wehr aussprach und dem Brandmeister ein Buch „Der Dorfschule von Eschenwerther" als Geschenk überreichte. Nach der Verlesung eines Scherzbriefes konnten die Besucher in aller Zufriedenheit den Abend verlassen.

Schon am frühen Morgen Weckruf. Die Rasberger Feuerwehrkapelle brachte den Kameraden W. Späte zu Ehren ein Morgenständchen. Die Wehr Kayna blies am Nachmittag Alarm, worauf eine Schul- und Angriffsübung folgte, die von dem Branddirektor mit sehr gut abgenommen werden konnte. Anschließend folgte mit den erschienenen Wehren der Umzug durch den Ort, welcher von mehreren Musikkapellen begleitet wurde. Alsdann setzte Konzert und Tanz im Schützenhaus ein. Während die jüngere Generation sich mit Tanz belustigte, konnten die älteren Kameradschaft pflegen.

*

In der Sitzung des Feuerwehrverbandes des Stadt- und Landkreises Zeitz begrüßte der Vors. Kam. Rasberg die Versammlung, insbesondere die Herren der Gemeindevertretung und Herrn Branddirektor Krödel, Zeitz, sowie den Herrn Vertreter des Herrn Landrats. Kamerad Späte, Kayna, begrüßte die Kameraden namens der Wehr Kayna. Amts- und Gemeindevorsteher Berkner begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen und läßt seine Worte ausklingen in einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Reichspräsidenten und unseren Volkskanzler Adolf Hitler. Kreisinspektor Polster überbrachte vom Herrn Landrat die besten Grüße und wünscht der Tagung guten Erfolg. Herr Gottschalk übermittelte Grüße der Sozietäten. Nach Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende einen kurzen Jahresbericht und einen Nachweis über die Tätigkeit der einzelnen Wehren im Kreis. Einen besonders ausgiebigen Bericht gibt die Freiwillige Feuerwehr Zeitz. Herr Sadowsky gibt sehr lehrreiche Aufschlüsse über Versicherungen von Geräten und Ausrüstung, sowie Versicherung der Kameraden. Ueber den Lohnausgleich bei verunglückten Kameraden wird Herr Sadowsky weitere Auskunft bei den Sozietäten einholen und dem Kreisverbande zuleiten. Ueber diesen Punkt entspinnt sich eine sehr ergiebige Aussprache. Herr Gottschalk gibt bekannt, daß im Jahre 1932 für Feuerwehr und allgemeine Zwecke 300 000 RM. von den Sozietäten ausgegeben worden sind. Der Verbandstag 1934 wurde auf Antrag der Schädegrube, Zipsendorf übertragen. Satzungsgemäß scheiden die Kameraden Müller und Fischer aus. An deren Stelle wurden gewählt: Breitschuh, Zipsendorf, und Großer, Schädegrube. Ueber Gleichschaltung der einzelnen Organisationen macht der Bezirksvorsitzende Mitteilung, daß Feuerwehren nicht gleichgeschaltet werden. Ueber Grußpflicht und von politischen Abzeichen wird mitgeteilt, daß für Feuerwehren der militärische Gruß maßgebend ist, mit Ausnahme in Räumen, wo die rechte Hand erhoben wird. Das Tragen von politischen Abzeichen auf der Uniform hat auf Veranlassung des Herrn Ministers des Innern zu unterbleiben. Am Schlusse der Tagung liefen zwei Filme zur Belehrung und Unterhaltung. Ueber Bekleidung und Ausrüstung machte Herr Branddirektor Krödel verschiedene Ausführungen. Darauf ist Schluß der Tagung, vertreten waren alle Wehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0006

Sie stritten sich um schöne Frauen

Kriegsgeschichten von Alexander von Gleichen-Rußwurm

Arbeitsgemeinschaft freier Pressemitarbeiter im Drei-Masken-Verlag, A.-G., Berlin

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Endlich verlockte die schöne Verschleierte den wagemutigen Ritter, mit kühnem Raub sie aus dem Gefängnis des Harems zu befreien. Für ihn Erlösung, für Melechsala das Leben im freien Land nach der verträumten Jugend im Treibhaus, in des Harems goldener Gefangenschaft.

Nur „ein" Weib?

Als er ihr gestand, zu Hause harre seiner ein treues Weib, da lachte sie. Nur eines! Das kam ihr seltsam vor. Doch das war Christensitte, und sie wollte sich um der Liebe willen zu seiner Lehre bekennen. Für ihn ging's ums Leben. Da war ein Bedenken unmöglich. Die Ehe gehörte damals noch nicht zu den Sakramenten, und die Trauung fand vor der Kirchentüre statt. Also war es nicht unmöglich, daß der Papst, um die Errettung von Melechsalas Seele zu fördern, für die zweite Frau einen Dispens erteilte.

Und als sie sich in verschwiegenem Garten sahen, redete er sie nach arabischer Sitte an: „Glanzvolle Blume der Welt, vor deren Schimmer alle Farben meiner Blumen erbleichen, du herrschest hier gleich der Sternenkönigin in der Feste des Himmels." Dann machte er seinen Vorschlag zur Flucht. Mit Hilfe eines griechischen Arztes, der gegen gute Belohnung alles bereit stellte, verließ Melechsala des Abends zur Gebetszeit der Männer in den Armen des Grafen auf einer Strickleiter das Serail. Der getreue Knappe hielt in einer Barke unter dem Palast und ruderte zum Hause des Griechen, wo man sich verbarg, bis zur Abfahrt des Schiffes. Die Flucht auf ein venezianisches Handelsschiff soll dadurch bewerkstelligt worden sein, daß sich die Flüchtlinge in Säcke einnähen ließen und also an Bord gebracht wurden. Dort waren sie sicher im Schutze der mächtigen Republik.

Melechsalas reicher Schmuck ermöglichte das Abenteuer, und die „glanzvolle Blume der Welt" konnte die Augen gar nicht weit genug öffnen, als die Herrlichkeit Venedigs sich ihr erschloß.

Glücklich erreichten dann die Flüchtlinge Rom, und sie erhielten, nachdem Melechsala die Taufe empfangen hatte, einen päpstlichen Dispens zur Doppelehe des Grafen. Ein Breve über diesen eigenartigen Fall befindet sich in den vatikanischen Archiven, doch verschiedene Gelehrte behaupteten, das Schriftstück sei aus politischen Gründen erst im 16. Jahrhundert angefertigt.

Die Ehe zu Dritt.

Jedenfalls aber setzt die Sage sein Bestehen voraus. Das junge Paar, der „comes bigamus" und Melechsala, zogen über die Alpen ins Thüringer Land. Als man die Burg Gleichen vor sich sah, befahl der Graf zu rasten und ritt allein in die Burg, die erste Gemahlin vorzubereiten und aufzuklären. Die Chronik meint, auf diesem Wege sei ihm recht bange gewesen. Doch Gräfin Ottilia vergaß alles Leid in der Freude des Wiedersehens und schwor, die Genossin mit tausend Freuden aufzunehmen. Dann ritt sie an der Seite des Gatten zu Tal, Melechsala zu empfangen.

Unten im Wiesengrund, der seither das Freudental genannt wird, fand die erste Begegnung statt, „und dort besiegelte die Gräfin Ottilia durch innige Umarmung mit ihrer Nebenbuhlerin den Entschluß, Melechsala künftig als Mitgenossin des ehelichen Glückes aufzunehmen."

Zwischen zwei Frauen ritt der Graf in die Burg ein.

Im Peterskloster fand er zwischen beiden Frauen die letzte Ruhestätte. Ein Epitaphium — es ist jetzt an der Südwand des Domes zu Erfurt eingemauert — auf dem der Graf von Gleichen mit beiden Frauen — Melechsala gekrönt, Ottilia ohne fürstlichen Schmuck — abgebildet ist, zeugt von jener Begebenheit, die halb Sage und halb Geschichte zwischen zähem Volksglauben und Gelehrtenstreit weiter lebt, ohne urkundlich nachgewiesen zu sein.

Der Korsar und Giulia Gonzaga.

Von jeher war es ein Triumph der großen Seeräuberei, alle Kronbeute schöne Frauen zu rauben. Je romantischer und schwieriger, je frecher und auffallender der Raub, desto mehr reizte seine Ausführung die Verwegenen. Khair Eddyn, genannt Barbarossa, eroberte Algier und legte sein Gebiet Kluß dem Sultan zu Füßen. Er baute daselbst einen ungeheueren Hafen für seine Galeeren, bei welcher Arbeit er 30000 gefangene Christen beschäftigte, denn der große Räuber hatte ein Gehaben wie ein Pharao.

Von diesem sicheren Mittelmeerhafen bedrohte er die Küstenländer. Von den fast spielend gewonnenen Erfolgen berauscht, wurde Barbarossa immer phantastischer, und es schien nach Berichten der Chronisten durchaus wahrscheinlich, daß er eines Tages vor Sultan Soliman trat und tief aus seinem roten Bart das Versprechen hinwarf, das schönste Weib auf Erden zu erbeuten und es dem Sultan als Geschenk in seinen Harem zu stiften. Giulia, Tochter des Ludovico Gonzaga di Sabbioneta und der Francesca Fiechi (etwa 1513 geboren), wurde nach Gepflogenheit vornehmer Häuser im Alter von vierzehn Jahren verheiratet. Ihr Gatte war Vespasiano Colonna, ein mächtiger Feudalherr, aber alt, Witwer und von ausnehmender Häßlichkeit.

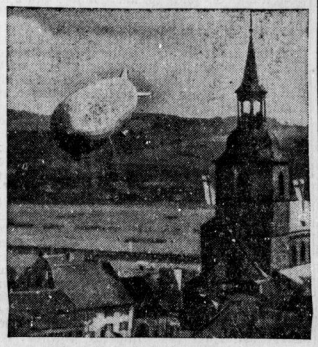
Mit achtzehn Jahren verwitwete Julia und herrschte fortan als regierende Contessa di Fendi. Sie hielt in ihren schönen Händen verschiedene päpstliche Lehen. Große Schönheit machte die Witwe besonders begehrenswert, es wurde der Raubzug beschlossen. Auch politische Gründe spielten mit, denn die Herrschaft der Gräfin Fondi umfaßte ein wichtiges Gebiet zwischen Rom und Neapel, schlüsselgewaltig, ja zweifach schlüsselgewaltig durch die rückliegenden Abruzzenpässe und das nahegelegene, einem Adlerhorst gleiche Itri gegen Neapel zu, und gen Rom durch Terracine sowie Fondi selbst, diese durchaus mittelalterliche Zwingburg an der alten Via Appia, wo sich starre Felsen wild abwärts zur Küste stürzen.

Der „Attila der Meere".

Seinem Vorgehen gemäß, panischen Schrecken zu verbreiten, erschien der furchtbare Korsar, den Giovio den „Attila der Meere" nannte, mit einer Flotte von achtzig Galeeren Ende Juli 1534 in der Nähe von Messina, wo er mehrere Schiffe in Brand setzte, landete in Kalabrien, verwüstete San Lucido, wo er die Bewohner über die Klinge springen ließ, und vernichtete ein Benediktinerkloster sowie die Galeeren, die der Vizekönig von Neapel zu dessen Schutz ausgesandt. Angesichts des tödlich hangenden Neapel ließ Barbarossa wie ein Raubvogel auf die Insel Procida, ermordete die Männer und führte die Frauen als Sklavinnen fort.

Ueberraschend wendete er sich nach Norden, wodurch Neapel gerettet wurde, denn die namenlose Furcht hatte die Stadt hilflos gemacht. Schreckensbleich verkündeten einige wenige Flüchtlinge, die Barbarossa wohl zu diesem Zweck entkommen ließ, das Schicksal der Insel, und wie ein Vogel vom Blick der Schlange gelähmt wird, erwarteten die Küstenbewohner ihr Verhängnis, kaum auf Verteidigung bedacht. Dazu kam, daß Papst Clemens III. im Sterben lag, die päpstlichen Truppen waren unbezahlt oder aufgelöst.

(Fortsetzung folgt.)



„Graf Zeppelin" im Saargebiet.
Das Luftschiff während der Landung vor der Stiftskirche von St. Arnual in Saarbrücken.

Zur Besprechung über eine weitere Ausgestaltung der deutsch-italienischen Luftverkehrsbeziehungen weilt gegenwärtig der Direktor der italienischen Zivilluftfahrt, Dr. Molfese, in Berlin. Unser Bild zeigt ihn in einer Unterredung mit dem Reichsluftfahrtminister Göring.

Große Tiere haben eine kühle Haut.

Der Mensch verträgt 132 Grad Hitze. / See-Elefanten graben sich ihr Grab.

Jeder hat wohl schon die Beobachtung machen können, daß mit steigender Körpertemperatur sich auch alle Verrichtungen des Körpers schneller vollziehen, während im umgekehrten Fall ein Sinken dieser Ablaufsgeschwindigkeiten eintritt. Gegen diesen nachteiligen Wechsel sind die Warmblüter der Tierwelt und auch der Mensch dadurch geschützt, daß ihr Organismus gleich warm bleibt oder doch wenigstens das Bestreben zeigt, dieselbe Temperatur beizubehalten, falls von außen her Kräfte am Werke sind, welche die Konstanz zu erschüttern suchen. Im Gegensatz zu den Warmblütern, die man besser als gleich- oder eigenwarme Lebewesen bezeichnet, stehen die sogenannten Kaltblüter, zu denen man die Pflanzen und die wechselwarmen Tiere rechnet.

Der Wärmehaushalt im Körperinnern des Menschen wie der Säugetiere und Vögel arbeitet in vollendeter Weise. Die Erzeugung und die Abgabe der Wärme gleichen sich gegeneinander aus. Wird der Körper durch Abkühlung bedroht, so sucht er sich unwillkürlich durch das bekannte Muskelzittern zu erwärmen. An den Holzfällern im Winterwalde sehen wir, wie der Mensch bei starker Kälte auch mit Bewußtsein den Winken der Natur folgt. Die Wärmeabgabe besorgt vor allem der durch die Haut strömende Blutkreislauf. Diese Tätigkeit wird erforderlichenfalls von den Schweißdrüsen unterstützt, deren Absonderung auf der Oberfläche der Haut verdunstet.

Nur nicht unter 24 Grad ...

Die Zähigkeit, mit der sich der Organismus des Menschen und der Warmblüter gegen die Beeinflussung durch die Außenwelt wehrt, hat in sinnfälliger Weise beobachtet werden können. Der Mensch hält es beispielsweise in einem Raum, der 100 bis 132 Grad über Null aufweist, zehn Minuten lang aus, falls er keine festen Gegenstände berührt. Dabei steigt die Wärme seines Körpers nur um ein bis zwei Grad. Man hat in den Polargegenden bei Schneehühnern eine Blutentemperatur von 43 Grad gemessen, während die umgebende Luft 38 Grad Kälte aufwies. Die Tiere vermochten also einen Unterschied von 81 Grad aufrecht zu erhalten. Die Säugetiere haben ungefähr die gleiche Körperwärme wie der Mensch, bei dem sie im Durchschnitt 37 Grad beträgt. Eine Steigerung auf 42,5 Grad gilt als unmittelbar lebensgefährlich. Sinkt die Innentemperatur unter 24 Grad, so tritt meist der Tod ein.

Gegen den Wechsel in der Körpertemperatur schützen sich die Vögel durch ihr Federkleid, die Säugetiere in erster Linie durch die Fettschicht unter ihrer Haut. Besonders gefährdet sind naturgemäß die im Wasser lebenden Säuger wie die Wale und Seekühe; ihre Körpertemperatur wird durch das Wasser, das ein besserer Wärmeleiter ist als die Luft, stark beeinflußt. Da erhebt sich nun die Frage, ob der Umfang und die Gestalt des Körpers und der Wärmehaushalt des Organismus zueinander in Beziehung stehen.

Nach der Größe geordnet.

Früher glaubte man, daß Tiere mit einer großen Körperoberfläche nur im warmen Klima gedeihen können, während die in den kalten Polargegenden lebenden Geschöpfe eine im Verhältnis zu ihrem Rauminhalt nur geringe Oberfläche besäßen. Und man wies der absoluten Größe einen unbedeutenden Einfluß auf jenes Verhältnis zu. Es läßt sich errechnen, daß von zwei Körpern, welche die gleiche Form, aber verschiedene Größe aufweisen, der kleinere eine verhältnismäßig größere Oberfläche hat. Wenn nämlich die Höhe wächst, nehmen die Flächen im Quadrat zu, während sich der Rauminhalt gar in der dritten Potenz vergrößert. Steigt also die Höhe um das Dreifache, so dehnen sich die Flächen um das Neunfache aus, und der Rauminhalt schwillt auf das Siebenundzwanzigfache an.

Jüngst ist nun durch Doktor Ingo Krumhiegel (Leipzig) die Beziehung zwischen Rauminhalt und Oberfläche einer gründlichen Prüfung unterzogen worden. Er stellte eine lange Reihe von Untersuchungen an. Er tauchte die Plastilinmodelle verschiedener Tiere ins Wasser und bestimmte dadurch den Rauminhalt dieser Lebewesen. Er bedeckte die Körper mit Staniol und stellte auf diese Weise die Oberfläche fest. Daraus errechnete der Forscher dann, wieviel Kubikzentimeter Rauminhalt eines Tieres auf ein Quadratzentimeter Oberfläche entfallen. Es ergaben sich die nachfolgenden überraschenden Zahlen: für den Spinnenaffen 0,3, den Menschen 3,4, den Hirsch 6,6, den kleinen Wal 10,3 die Giraffe 11,0, Flußpferd 12,4, den indischen Elefanten 22,9 und den Grönlandwal 75,0 Kubikzentimeter. Die Tiere hatten sich also nach der Größe geordnet. Im übrigen standen sie heillos durcheinander, die Landbewohner neben den in der See hausenden Geschöpfen, die schlanke Giraffengazelle neben dem ungeschlachten Seehund. Nun schaltete Dr. Krumhiegel den Unterschied der Größe aus, indem er den Rauminhalt des größten der untersuchten Tiere, des Grönlandwals, als Einheit zu Grunde legte, und er berechnete daraufhin die Oberfläche, welche die anderen Tiere haben würden, wenn sie sich desselben Rauminhalts rühmen könnten wie der Grönlandwal. Jetzt führte der Vergleich zu einer anderen Rangordnung: Spinnaffe 8,5, Mensch 47,6, Giraffengazelle 53,3, Giraffe 56,1, Hirsch 58,7, Elefant 66,7, kleiner Wal 75,1. Aus diesen beiden Untersuchungsmethoden ergab sich, daß die Form nur einen unbedeutenden Einfluß auf die Beziehung Rauminhalt : Oberfläche ausübt, während die absolute Größe entscheidend ist.

Wenn Walrosse hitzig werden.

Interessant war der Vergleich zwischen dem Wärmehaushalt des Flußpferdes zu dem seines Zwerghrubers. Das kleinere der beiden — in ihrer Form völlig gleichen — Tiere, das ja verhältnismäßig die größere Oberfläche besitzt, hatte eine bedeutend wärmere Haut als sein riesiger Artgenosse.

Dann hat man auch dem Walroß das Thermometer an die Haut gelegt. Es zeigte sich, daß sich die nasse und kühle Haut der Polartiere, falls diese infolge irgendwelcher Anstrengungen oder Aufregungen in verstärktem Maße Wärme hervorbringen, an einzelnen Stellen erhitzt. Bei jungen See-Elefanten hat man sogar beobachtet, daß sie im Verlauf ihrer Fastenzeit dank ihrer Körpertemperatur tief in den Schnee einsinken, auf dem sie allzu lange liegen geblieben sind. Die jungen Tiere gehen in dem selbstbereiteten Grabe hilflos zu Grunde.

Dr. L. K. Dillenburg.

Glück.

Glück ist im letzten Grunde die Summe dessen, was man errungen und erkämpft hat.

*

In sich selbst gefestigt sein — ja, das ist Glück. Ein größeres aber ist, aus der Enge des „Ich" durch das Wachstum des „Du" zur Reife des „Wir" zu gelangen.

*

Wahres Glück ist nicht abhängig von den Wechselfällen diesseitigen Lebens. Es wurzelt vielmehr im Ziel des Seelischen: In der Sphäre des Ewigen!

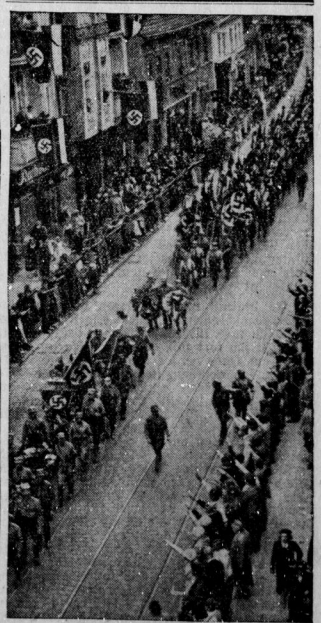
C. H. Schoon.

Um ein Paar Strümpfe.

Sie war eine der Frauen, die das ganze Lager des Geschäftes gesehen haben mußten, bevor sie etwas kauften. Sie wollte Strümpfe haben, und Paar auf Paar türmte sich hoch auf dem Ladentisch. Dutzend um Dutzend wurden ihr gezeigt, alle Farben, alle Größen, alle Sorten.

„Ist das alles, was Sie haben?" fragte sie die erschöpfte Verkäuferin.

„Ja, gnädige Frau, alles, bis auf die Strümpfe, die ich anhabe!"



Das Staatsbegräbnis für die ermordeten SA.-Männer.

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand am Montagnachmittag das feierliche Staatsbegräbnis für die Opfer der marxistischen Mordtat, SA.-Truppführer Gleuel und SA.-Mann Apel, statt. Mehr als 30000 Menschen, SA.- und SS.-Männer, Stahlhelmer, Angehörige der Verbände und Vereine, ehrten das Andenken der Toten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0007

Beilage für die Frau

Was nimmt man mit?

Gut überlegen. Rationell packen.

Wir sind alle mehr oder weniger Nomaden geworden. Urlaub — Reise, ob Gebirge, oder See, ob acht Tage oder vier Wochen, man weiß was man nötig hat, ist über sein Ziel ziemlich informiert — jede Aufregung ist unnötig. Die kleinen Fehler des vergangenen Jahres werden sich dieses Mal nicht wiederholen, man wird nicht wieder zuviel mitnehmen, man wird noch rationeller packen, und vor allen Dingen, man wird nichts vergessen, sondern sich eisern an die sorgfältig zusammengestellte Liste halten, ohne die es nun einmal nicht geht. Die weist für eine Reise von 8 bis 10 Tagen folgendes auf: Coupékoffer aus Leder oder Autolack, Necessaire, Hutkoffer. Nach folgender Ordnung werden nun in dem Coupékoffer, mit dem wir auskommen müssen, die Sachen verpackt: Ein paar Abendschuhe (Seide oder dünnstes Leder), ein Paar Nachmittagsschuhe (Wildleder oder Chevreaux), ein Paar Trotteurschuhe (werden zur Reise angezogen), ein Paar Sportschuhe. Ein Kimono oder Pyjama. Das gleiche Quantum Wäsche das man zu Hause benötigt. Ein Laufkostüm, ein kleines Wollkleid, ein Regenmantel, ein Nachmittagsensemble, ein mittelgroßes Abendkleid, ein Tweedmantel (wird angezogen), ein leichtes Cape zum Abendkleid, drei Paar Lederhandschuhe, zwei Shawls, einen Laufhut, einen eleganteren Hut zum Ensemble, eine kleine Kappe (wird zur Reise aufgesetzt).

Das alles geht sehr gut in einen normalen Coupékoffer, wenn man nach folgendem Schema packt. Auf den Boden des Koffers kommen die Schuhe in Schuhsäcken. In die Lücken die Strümpfe. Daneben, nicht gerollt sondern flachgelegt, Pyjama oder Kimono. Nun dürfte man eine glatte Fläche haben. Diese glatten Flächen sind überhaupt das A und O des guten Packens. Darauf kommen zwei Wäschetaschen aus geblümtem, waschbarem Stoff, die nebeneinandergelegt genau die Größe des Koffers haben. Sie enthalten, flach und glatt übereinandergeschichtet, die Leibwäsche, Taschentücher, Handschuhe. Nun kommt der Regenmantel, dann das Laufkostüm (das Wollkleid wird zur Reise angezogen), das Nachmittagsensemble, das Cape und zuletzt das Abendkleid.

Zwischen alle Bruchstellen der Kleider wird Seidenpapier gelegt, denn auf sofortiges Plätten nach der Ankunft kann man nicht immer rechnen, und der tadellose Zustand der Sachen ist die Bedingung für ihre Eleganz. Mit dem Inhalt dieses Koffers dürfte man in der angegebenen Zeit für alle Eventualitäten gerüstet sein. Der Ausflug in die schöne Welt kann ohne Bedenken vor sich gehen. E. U.

Vergessen Sie nicht ...!

Ohne Sorgen auf die Sommerreise!

Ja, daran soll erinnert werden, daß es zur höchsten Lebensweisheit gehört, sich die reichlicher oder spärlicher gesäten Freuden und Feierstunden des Lebens möglichst nicht zu verkümmern. Leider hängt das nicht immer von dem eigenen Wollen ab, aber man kann sich mit etwas Energie schon in einem gewissen Sinne dazu erziehen, dies oder das, was wie eine dunkle Wolke aufsteigt, wegzuschieben.

Wenn sonst nie, einmal im Jahre soll diese Energie einsetzen. Das heißt, je nachdem, auch öfter, wenn Sie so glücklich sind, Ihrem Alltage häufiger davonlaufen zu können und Sie nicht erst auf den Sommerurlaub warten müssen, um für ein paar Wochen ein anderer Mensch zu werden. Wenn man sein gewohntes Leben unterbricht, soll man sich mit all den vielen „wenn und aber" möglichst nicht beschweren, die uns leider so oft ins Coupé nachlaufen! Wie kleine boshafte Kobolde vor uns aufzucken, Grimassen schneiden und uns um das Gefühl bringen: was hinter mir bleibt, schaltet jetzt aus — ich will nur nach vorwärts schauen, nur die Stunde genießen!

Es beginnt mit der Sorge, ob man auch alles abgeschlossen hat, nichts liegen ließ, was vielleicht nicht für fremde Augen bestimmt ist. Es setzt sich fort mit dem Schrecken, ob man nicht am Ende gerade den Wäscheschrank unverschlossen gelassen, in dem die Schmuckkassette untergebracht wurde. Weil man sich vorher überlegt hatte, daß Kostbarkeiten im Safe, den man sich im Schlafzimmer, gedeckt von einem hübschen Bild, hatte anbringen lassen, natürlich am ersten, aber im Wäscheschrank vergraben, am seltensten gesucht und gefunden würden. Ach — und nun tanzen die verflixten kleinen Kobolde schon den reinsten Koboldjazz — wenn! Wenn der Schrank nun nicht richtig versperrt ist! Und selbst wenn er es ist, das Schloß am Schrank ist ein ganz einfaches, das leicht zu öffnen ist! Und nun wird Ihnen ganz heiß und ängstlich, denn auf einmal fällt Ihnen noch eine Unterlassungssünde ein. — Sie sind weder gegen Einbruch, noch gegen Feuer, noch gegen Unfall versichert! Oh weh —! Trostlos gucken Sie die dunklen Wolken an, die sich bedrohlich über den Beginn Ihrer Urlaubsfreude lagern. Und nun sind Sie eine Beute der kleinen Teufel, die Sie nun umtanzen mit lauter „wenn und aber". Wenn etwas geschieht! Wenn die Bedienerin ungeschickt hantiert — einmal in der Woche soll sie ja nach dem Rechten sehen und, im allgemeinen ist sie verläßlich! Aber sie hat schon einmal ein brennendes Streichholz so unvorsichtig weggeworfen, daß um ein Haar der Vorhang im Mädchenzimmer hätte daran glauben müssen! Wenn der Blitz einschlägt! Just in das Haus! Als Strafe dafür, daß Sie immer wieder vergessen haben, die Versicherung, die abgelaufen war, zu erneuern! Und nun sind Sie böse über Ihren Gatten, weil auch er nicht daran dachte, weil immer 'alles Ihnen überlassen bleibt!

Man hat es gewiß nicht leicht — aber — am schwersten macht man es sich doch eben selbst! Denn — noch ist ja nichts versäumt! Wenn Sie nicht die Ruhe haben, bis zu dem Augenblick zu warten, da Sie, am Ziele angelangt, als erstes den Brief an liebe „Zurückgebliebene" loslassen können, dann telegraphieren Sie einfach! Kurz und bündig: „Revidiere alle Schlösser der Schränke, erneuere Versicherung!" Oder ähnliches. Und dann legen Sie das nervöse, versorgte Etwas, genannt „Hausfrau", schleunigst zu unterst in Ihren Koffer und seien Sie gleich in der ersten Stunde die kluge Sybaritin, die von der Stunde nimmt, was sie Gutes und Schönes bringt! Ida Bock.

Zwischen den Zeilen ...

Was versteht man unter einer Haustochter?

Unter dem Motto „Wie es einer Haustochter ergehen kann, eine wahre Geschichte", ging uns kürzlich folgendes „Eingesandt" zu:

„Liebes Fräulein ...! Sie können bei mir Aufnahme finden gegen 10 RM. monatliches Taschengeld. Herzlicher Familienanschluß zugesichert. Wann können wir Sie erwarten? Drei Töchter sind im Hause. Anschluß an junges Mädchen vorhanden.'

Bald danach fuhr ich mit meinen Koffern usw. los, um in der sicher so netten Familie Aufnahme zu finden. ‚Ach, Fräulein, wir können nur eine Haustochter schlicht um schlicht nehmen und nehmen es Ihnen nicht übel, wenn Sie wieder abfahren!' Mit diesen Worten wurde ich empfangen. Doch jetzt wieder zurückfahren? Nein, das ging doch nicht. So sollte ich nach langem Hin und Her 5 RM. je Monat bekommen. Schnell hatte ich ein Hauskleid an, mußte eine Kopfrüsche aufsetzen, eine weiße Schürze umbinden und darüber eine Scheuerschürze. ‚Unsere Tochter' (die einzige, die im Hause war) ‚wird Ihnen das Umgraben zeigen!' So nahm ich denn den Spaten und zog los. Auf dem Felde sollten Kartoffeln gesteckt werden. Es war für mich eine ungewohnte Arbeit, und so kam eine Blase zu der anderen an meine Hände. Doch ich sagte mir immer wieder: Arbeiten ist keine Schande! — So verging die Zeit. Mittags gab es Brennesselsalat mit Kleie, Löwenzahnsalat oder mal eine Griessuppe, früh und abends Margarinebrot (Margarine verdünnt mit Meerrettich und Mohrrübensaft). Es verging ein Tag wie der andere, nur füge ich noch hinzu, daß es kein Privathaushalt, wie wir annahmen, war, sondern eine Fremdenpension. Jeden Tag mußte ich einen Zentner Kohlen oder Kartoffeln im Handwagen aus der Stadt holen, was für mich, einer Tochter aus gutem Hause, bestimmt nicht leicht war. — In der Küche wurde von einer Wachstuchdecke gegessen; es kam auch nicht darauf an, wenn die ‚Herrschaften' mit dem Messer aßen. Die Teller wurden unter der Wasserleitung abgespült und mit schmutzigen Wäschestücken abgetrocknet. Helle eichene Eßzimmermöbel wurden mit der Handbürste und Seife abgescheuert. So sah auch der Haushalt aus! Nach drei Wochen wurde ich aus diesem Sodom wieder abgeholt. — Jeder hüte sich und erkundige sich genau, ehe er seine Tochter in fremde Hände gibt! Ch. K."

Dieser Fall, in dem ein junges Mädchen in ihrer Stellung als „Haustochter" bitter enttäuscht wurde, dürfte nicht vereinzelt sein, denn „Haustochter", früher ein fest umrissener Begriff, ist heute eine Bezeichnung, unter der die verschiedenartigsten Stellungen segeln.

Um das Jahr 1918, als man den „Landwirtschaftsgehilfen", die „Hausangestellte", die „Hausgehilfin" und auch manchen neuen „zeitgemäßen" Beamtentitel erfand, begann auch der Unfug mit dem Wort „Haustochter". Haushalte, die sich eine besonders billige Arbeitskraft verschaffen wollten, junge Mädchen, die sich in der schweren Nachkriegszeit ihr Brot in einem fremden Haushalt verdienen mußten und sich doch nicht entschließen konnten, einfach Hausangestellte zu werden, griffen nach diesem Titel, der eine gesellschaftlich gehobene Stellung andeutete. Beide Teile wurden jedoch nur zu oft enttäuscht, wenn man sich vorher nicht genau über die Art des Haushaltes und der Arbeit verständigt hatte und wenn die Stellungsuchende das übersah, was sie bei einiger Erfahrung und Aufmerksamkeit leicht zwischen den Zeilen des Angebots hätte lesen können.

Haustochter war ursprünglich die Bezeichnung für ein junges Mädchen, das auf bestimmte Zeit lediglich zu Ausbildungszwecken unter Leitung der Hausfrau in einem Haushalt Aufnahme findet, entweder „schlicht um schlicht" oder aber auch unter Zahlung eines Nähr- und Lehrgeldes, das vor dem Kriege, je nachdem was der Haushalt bot bzw. verlangte, zwischen 250 und 600 Mark je Jahr schwankte. Das junge Mädchen war in den meisten Fällen aus ähnlicher Gesellschaftsschicht wie die Familie, in der sie Aufnahme fand, und wurde gehalten wie eine Tochter, oft sogar mit „Du" angeredet, daher der Name „Haustochter". Besonders in Norddeutschland, in gut bürgerlichen Kreisen, wo man die praktische Lehre im Haushalt von jeher der Pension und Schule vorzog, war und ist es auch heute noch Sitte, jede Tochter so ein Jahr „als junges Mädchen", wie man dort diese Art Stellung nennt, fortzugeben. Man schickt sie zum „Umlernen", wie man bezeichnend sagt, d. h. sie sollen neben den Methoden des mütterlichen Haushalts auch einmal lernen, wie es in anderen Häusern zugeht. Manche treue Freundschaft und ein Zusammengehörigkeitsgefühl für Lebenszeit hat sich oft aus diesem Lehrverhältnis entwickelt.

Später wurde dann aus diesem „jungen Mädchen" die „Haustochter", eine Bezeichnung, die sich schnell, vor allem bei Anzeigen, einbürgerte, weil sie kurz und treffend das ausdrückt, was gesucht wird. Was soll man aber dazu sagen, wenn man Annoncen findet wie folgende, die ich einer bekannten Familienzeitschrift entnehme?

„Suche zu sofort eine Haustochter aus guter Familie, die in Büroarbeiten zum mindesten in schriftlichen Arbeiten bewandert ist und sich im Haushalt und in der Küche betätigt. Angebot usw."

oder:

„Haustochter gesucht, welche alle vorkommende Arbeiten verrichtet und gleichzeitig die Beaufsichtigung von zwei Kindern von 5 und 6 Jahren wahrnimmt. Taschengeld nach Vereinbarung,"

oder ein drittes Angebot:

„Haustochter gesucht, 25 bis 30 Jahre alt, in Stenographie, Schreibmaschine, Hausarbeit erfahren, höhere Schulbildung, Taschengeld, Vertrauensstellung, Familienanschluß."

In allen drei Gesuchen fehlt das, was gerade das Charakteristische für Haustöchterstellen ist, das Lehrverhältnis, ferner in zweien sogar der Familienanschluß, aus allen drei Angeboten kann man aber ohne weiteres auf eine ungebührliche Ausnutzung der Kräfte schließen, zum mindesten auf eine Arbeitszeit, die eigentlich nie beendigt ist. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die „Haustochter aus guter Familie" des ersten Gesuches und die mit „höherer Schulbildung" des dritten, wenn die Hausarbeit verrichtet ist, noch viele Stunden zu Büroarbeiten herangezogen werden soll und daß die der zweiten Annonce in ihrer sogenannten „freien Zeit" ein voll gerütteltes Maß an Arbeit mit den zwei Kindern haben dürfte! Nein, „Haustochter" ist für eine derartige Stellung sicherlich nicht die richtige Bezeichnung, weshalb fordert man da nicht offen eine „Stütze" an, „Stütze der Hausfrau", wie man früher die gebildeten Mädchen nannte, die Haushaltsstellungen einnahmen? Allerdings kann man diesen kein „Taschengeld" anbieten, sondern muß ein festes, wenn auch der heutigen Zeit angemessenes Gehalt bezahlen, hat dann aber doch klare Verhältnisse und kann mit gutem Gewissen die Arbeit verlangen, die der Haushalt nun einmal erfordert.

Eine andere Sprache sprechen hingegen Anzeigen wie folgende; die wir derselben Zeitschrift entnehmen:

„Welches gebildete junge Mädchen möchte bei mir den Haushalt erlernen, sich mit meiner 20jährigen Tochter in die Hausarbeit teilen und ihr Kameradin sein? Familienanschluß, schlicht um schlicht. Hilfe für grobe Arbeit vorhanden",

oder:

„Haustochter bei vollem Familienanschluß gesucht zur gründlichen Erlernung des Haushaltes, Kochen, Backen, Einmachen. Hilfe vorhanden. Zuzahlung monatlich 40 RM."

Erst bei diesen letzten Gesuchen hat das Wort „Haustochter" volle Berechtigung und alle Voraussetzungen für ein erfolgreiches Ausbildungsjahr für ein junges lern- und arbeitsfreudiges Mädchen dürften in diesen Stellungen gegeben sein. Wenn der Hereinfall der Verfasserin unseres „Eingesandt" auf eine Stellung, die offenbar alles andere als eine „töchterliche" war, auch besonders schlimm war und so kraß zum Glück nicht oft vorkommen dürfte, so hat sie doch mit ihrer ernsten Mahnung am Schlusse ihrer Ausführungen durchaus recht. Klares Angebot auf der einen Seite, möglichst genaue Ermittelung der Verhältnisse auf der anderen wird immer Vorbedingung für den gedeihlichen Verlauf einer Stellung sein, die ein so nahes Zusammenleben der Parteien bedingt, wie die der Haustochter. „Drum prüfe, wer sich bindet" heißt es eben auch hier, denn wenn es sich auch nicht um ein „ewiges" Verhältnis handelt, so ist es doch jammerschade, wenn eine Zeit, die jederweise förderung für einen jungen Menschen sein könnte, nur bittere Erinnerungen hinterläßt. F. Tz.

In Pestszenterzsébet (Ungarn) ist die „Statue der Mütter" feierlich eingeweiht worden. Am Sockel der Statue stehen die Worte: „Halte still und gedenke deiner Mutter." Nach der einleitenden Rede des Geistlichen hielt die Gattin des Staatssekretärs Petri in ihrer Eigenschaft als Präsidentin des Jugendrotkreuzes die Festrede.

Dürfen Ohrenkranke schwimmen?

Beim Schwimmen ereignen sich nicht selten tödliche Unglücksfälle. Die häufigsten Ursachen derselben sind Herzschlag und Krampfanfälle, sogar der Wadenkrampf kann unter Umständen das Leben gefährden.

Wenn es sich bei diesen Unglücksfällen auch vielfach um des Schwimmens Unkundige handelt, so ist doch auch unter den sportlichen Schwimmern die Zahl der Todesopfer durch Verletzungen, Herztod und andere Ursachen hoch. Auch auf Trommelfellriß als Ursache des Ertrinkens beim Schwimmen wird hingewiesen. In den nicht so seltenen Fällen, wo selbst geübte Schwimmer plötzlich im Wasser lautlos untersinken und den Tod finden, soll nach ärztlicher Ansicht dies oft nicht auf ein schlagartiges Versagen der Herzkraft, sondern darauf zurückzuführen sein, daß das kalte Wasser durch eine Trommelfellücke in die Paukenhöhle eindringt. Dadurch treten Schwindel und Gleichgewichtsstörungen auf, die ein Umfallen im Wasser und damit den Tod durch Ertrinken zur Folge haben. Menschen mit einer ein- oder doppelseitigen Trommelfelldurchlöcherung brauchen aber deshalb nicht auf das Schwimmen zu verzichten, sie müssen sich nur richtig schützen, und zwar durch einen sicheren Verschluß der Ohröffnung mit einem genügend großen Wattepfropf. Die Watte muß fetthaltig sein, sie wird am besten mit Vaseline getränkt. Der längliche, ziemlich feste Pfropf muß so in den Gehörgang gesteckt werden, daß er nicht herausfallen kann.

Vom Büchertisch der Frau.

In der Reihe der „Blauen Bücher" hat der Verlag Karl Robert Langewiesche, Königstein im Taunus, kürzlich ein Werk herausgebracht, an dem jeder deutsche Mensch, der Sinn für sein schönes, eigenartiges Vaterland hat, die größte Freude haben muß. „Deutsches Land in 111 Flugaufnahmen" (Preis in künstlerischem Kartoneinband 2,40 RM.) rollt Bilder von wunderbarer Schönheit vor dem Beschauer auf, auch schält sich bei diesem Blick von oben das Charakteristische jeder Landschaft ganz besonders deutlich heraus, wie es beim Wandern auf gleicher Ebene nie zutage tritt. Mit Staunen erkennen wir die alte, ursprüngliche Anlage der Städte, die uns sonst durch die moderne Erweiterung oft verborgen bleibt. Viele Orte liegen noch im Kranz ihrer Ringmauern da. Burgen in ihrer mittelalterlichen Geschlossenheit, die Romantik tiefer Wälder in unzugänglichen Tälern, Städtchen auf Inseln, die wie im Wasser schwimmend aussehen, Schlösser in tiefer Waldeinsamkeit, alles ist noch da, unberührt von der nüchternen Neuzeit, wie wir aus dem schönen Werk sehen, das uns ganz stark mit dem brennenden Wunsch erfüllt, zu wandern und zu schauen. Eine wertvolle Einführung von Karl Scheffer vertieft unser Verständnis für die Gesetzmäßigkeit der deutschen Landschaft und das Leben der Menschen in ihr. So erfüllt das Buch seinen Zweck, „Die Liebe zu Deutschland zu vertiefen durch den Blick aus der Höhe", in vollkommener Weise.

Heft Nr. 162 „Allerlei Zierdecken, einfach und modern", von Martha Hoff (Verlag W. Vobach, Berlin u. Leipzig, Preis je Heft 0,95 RM.) bringt 39 Muster von leichten und duftigen Decken und Deckchen, wie sie jedem Wohnraum ein gepflegtes Aussehen geben und immer einen Schutz für die Tischplatte bilden. Auch bei diesem Heft fällt eine große Mannigfaltigkeit der Techniken auf. Tülldurchzug, Häkelei, Hohlnahtverzierungen, Rundfilet, Schiffchenarbeit, alle Arten zeigen in klaren Bildern ihre ihnen eigentümliche Schönheit und werden in „Rezepten" und Musterbogen gründlich erklärt.

Velhagen und Klasings Monatshefte bringen in ihrer Juninummer den vielversprechenden Anfang eines neuen Romans von Walter v. Molo „Holunder in Polen". In farbenfreudigen Trachtenbildern aus der Lausitz und dem Spreewald und einem Artikel „Wendisches Leben" wird uns gezeigt, was sich von altem wendischen Volksgut an Sitte und Tracht noch in unsere Tage herüberrettet. „Albert Leo Schlageter zum Gedächtnis" und ferner „Veit Stoß in seinem Leben" bringen uns die beiden Deutschen nahe, unter deren Erinnerungstagen die letzten Wochen standen. Prof. Dr. Roloff gibt in seinem Artikel „Der unehrliche Makler" eine glänzende Charakteristik Napoleon des Dritten und seiner Politik. Mehrere Novellen und Gedichte vervollständigen neben anderen interessanten Beiträgen das schöne Heft. Tz.

Veranstaltungen.

Montag, den 3. Juli.

Hallescher Hausfrauenbund: Dampferfahrt nach Röpzig und Kinderfest. Hin- und Rückfahrt für Mitglieder 70 Pf. Kinder die Hälfte. Festbeitrag für Kinder 50 Pf. Abfahrt Unterplan-Saalberg pünktlich 2 Uhr.

Donnerstag, den 6. Juli.

Deutschnat. Front, Frauengruppe: Geselliges Beisammensein bei Frau Wallenburger (Hoffmanns Ueberfahrt). Spaziergang auf der Rabeninsel. Besichtigung der neuen Brücken. Abfahrt Genzmerbrücke 4 Uhr.

Montag, den 10. Juli.

Hallescher Hausfrauenbund: Handarbeitsnachmittag in der Saalschloßbrauerei, 4 Uhr.

Der Flottenbund Deutscher Frauen, Ortsgruppe Halle, teilt uns mit: Der Flottenbund Deutscher Frauen, zusammen mit dem Marine-Verein Erfurt von 1886, veranstalten vom 14. Juli bis 22. Juli 1933 eine äußerst billige Flottenfahrt über Hamburg an die Ostsee. Reisedauer: 9 Tage. Preis von Erfurt aus nur 95 RM. inkl. Eisenbahn, Dampferfahrten, Besichtigungen, Uebernachtungen, Verpflegung, Bedienungsgeld und Kurtaxe. Besichtigt werden u. a. Hamburg, Kiel mit Besuch von Kriegsschiffen, Lübeck, Rügen. Nähere Auskunft erteilen: Frau Vorländer, Robert-Franz-Ring 10a, Frau Roediger, Königstraße 91. Ferner wird schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß die hallische Ortsgruppe am Mittwoch, dem 26. Juli, abends 6 Uhr, in der Ulrichskirche, Leipziger Straße, zur Erinnerung an die vor einem Jahre mit dem Segelschulschiff Niobe untergegangenen jungen Seeleute einen Trauergottesdienst veranstaltet. Herr Pastor Ruhmer wird die Gedenkrede halten, und Herr Konzertmeister Bohnhardt und andere Künstler die Feier durch Musik verschönen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mittwoch, den 28. Juni 1933

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Abbröckelnd.

Berlin, 28. Juni. Die Vorbörse lag ruhig. Das Hauptgesprächsthema in den Bank- und Börsenbüros bildete das Rücktrittsgesuch des Reichswirtschaftsministers, dessen Auswirkung auf die Börse man allgemein abwartet. Es wird darauf hingewiesen, daß nunmehr klare Verhältnisse geschaffen worden seien, durch die die in der letzten Zeit so oft störende Unsicherheit gebannt worden ist. Auch kommt der Schritt für die Börse nicht unerwartet. Kurse waren noch nicht zu hören. Farben waren gestern mit 130½ gesucht. Man nimmt an, daß die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, insbesondere die Straßenbaupläne der Reichsregierung, wiederum eine Anregung geben werden.

Am Devisenmarkt ist ein neuer Absturz des Dollars auf 4,80 gegen Pfunde zu verzeichnen. Die Mark lag international fest, und zwar in Neuyork 30 und in London 14,87½. Auch der Gulden war nach den Erklärungen, daß Holland die Goldwährung aufrechterhalten werde, etwas fester, gegen London 8,5, gegen Neuyork 50½. London gegen Paris war mit 86,59 zu hören.

Hallesche Salzwerke AG., Schleitau.

Wie wir auf Grund besonderer Informationen schon im Februar mitteilten, läßt die Gesellschaft ihre Stammaktien für das abgelaufene Geschäftsjahr 1932 wieder dividendenlos. Die Vorzugsaktien erhalten 6 Prozent Dividende. Im vorigen Jahre war das Aktienkapital von 5 145 000 auf 2 925 000 M. herabgesetzt worden. Die Gesellschaft hat mit Gewinn gearbeitet, aber er reicht für eine Dividende nicht aus; es sollen etwa einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 13 000 Mark insgesamt 143 000 Mark vorgetragen werden. Generalversammlung ist am 15. Juli. Sie wird auch über Herabsetzung des Mehrstimmenrechts der Vorzugsaktien von 10 auf 4 Stimmen beschließen, so daß künftig den 9600 Stimmen der Stammaktien 1800 Stimmen der Vorzugsaktien gegenüberstehen.

Die zum Interessenkreis der Gesellschaft gehörige Chemische Fabrik Calbe, G. m. b. H., in Calbe hat sich befriedigend weiterentwickelt; das Stammkapital wurde von 1 Million auf 500 000 M. herabgesetzt und auf 1 Million Mark wieder erhöht. Die Hallesche Salzwerke A.-G. besitzt jetzt 90 Prozent der Anteile.

Was das neue Geschäftsjahr anlangt, so ist bei den Halleschen Salzwerken der Absatz in Salz weiter zurückgegangen und die Verkaufspreise haben sich erneut ermäßigt.

××

Salines und Solbad Salzungen A.-G. Der zum 10. Juli einberufenen Generalversammlung wird wieder kein Dividendenlosen Jahresabschluß vorgelegt. Der Gewinnvortrag aus dem Vorjahre von 16 855 Reichsmark hat eine Ermäßigung erfahren.

Maschinenfabrik Wegelin & Hübner

Hoffnung auf Belebung durch Aufträge aus der Kunstseide-Industrie. — Sanierung wird noch zurückgestellt.

In der Generalversammlung der Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G. in Halle, die am Dienstag unter Vorsitz von Justizrat Albert Herzfeld stattfand, wurde der Abschluß für das Jahr 1932 genehmigt, der einen Verlust von 742 000 Mark ausweist, wovon 324 000 Mark auf Verluste durch das Russengeschäft zurückzuführen sind.

Zu Beginn der Generalversammlung hielt der neue technische Direktor Wurz einen längeren Vortrag über die Aussichten der Kunstseide. Die Gesellschaft baut für die Kunstseidefabriken Spezialmaschinen. Der Redner legte dar, daß die Aussichten in diesem Zweige nicht ungünstig seien. Namentlich in bezug auf den Export sei ein gewisser Optimismus berechtigt. Man dürfe hoffen, daß Wegelin & Hübner auf dem Gebiet des Baues von Maschinen für die Kunstseideindustrie eine Geschäftsbelebung erfahre, ebensowie durch den Bau von Maschinen zur Erzeugung künstlicher Baumwolle.

Auf Anfrage teilte der Vorsitzende des Aufsichtsrats mit, daß in diesem Jahre die Bezüge des Aufsichtsrats auf die Hälfte des Vorjahres zurückgegangen seien. Weitere Verluste aus dem Russengeschäft, wie sie im vorigen Jahr entstanden, seien nicht mehr zu erwarten. In der letzten Zeit habe der Aufsichtsrat und die Gesellschaft sehr stark die Sanierung beschäftigt. Man sei jedoch zu dem Entschluß gekommen, daß jede Sanierung verfrüht sei, solange sich das Geschäft nicht etwas flotter anlasse. Wenn bei einer etwaigen Sanierung neue Aktien herausgegeben werden sollen, dann müsse zumindest eine spürbare Geschäftsbelebung vorhanden sein, die Anreiz zur Zeichnung dieser Aktien bietet. Nicht nur bei Wegelin & Hübner habe man diesen Weg eingeschlagen, sondern auch bei anderen Gesellschaften habe man sich entschlossen, den Verlust vorläufig vorzutragen und mit einer Sanierung zu warten. Dabei lasse man sich von dem Gesichtspunkt leiten, daß die Zukunft bessere Absatzverhältnisse bringen werde. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm müsse auch Früchte tragen und schon allein aus der Steuerfreiheit für Ersatz-Anschaffungen sei eine gewisse Belebung zu erwarten. Die Lage im Absatz von Flaschenblasmaschinen werde vorläufig nicht als besonders günstig angesehen, wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1932 die Kapazität der deutschen Flaschenproduktion nur zu 15 Prozent ausgenutzt ist. Nach der ganzen Entwicklung des Flaschensyndikats sei jedoch damit zu rechnen, daß bei einer eintretenden Wirtschaftsbelebung auch der Absatz von Flaschenblasmaschinen wieder einen Impuls erhält.

Der satzungsmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Geschäftsinhaber des Halleschen Bankvereins, Walter Fischoff, wurde wiedergewählt. Die Entscheidung über die Bestellung eines Wirtschaftsprüfers wurde dem Aufsichtsrat anheimgegeben.

Der Geschäftsgang in der Abteilung Solbad leide zur Zeit unter den Witterungsverhältnissen. An Stelle der Ende 1932 abgelaufenen Norddeutschen Siedesalz-Syndikats G. m. b. H. ist die Norddeutsche Salinenvereinigung in Berlin getreten. Es sind Bestrebungen wegen eines Beitrittes von Außenseitern im Gange. — Die Vereinigte Thüringische Salinen vorm Glenckesche Salinen A.-G., von deren Aktienkapital sich über die Hälfte im Besitze der Gesellschaft befindet, beruft ihre Generalversammlung ebenfalls zum 10. Juli ein. Auch diese Gesellschaft dürfte einen für die Stammaktien dividendenlosen Abschluß vorlegen. Der Betrieb, der für 1933 vorübergehend still lag, ist am 1. Mai wieder aufgenommen worden (36 000 RM. Gewinn i. V.).

Die vier Verbände der deutschen Herdindustrie haben sich zur Wahrung ihrer berufsständischen Interessen in der Fachschaft der deutschen Herdindustrie zusammengeschlossen.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 27. Juni. Ungeachtet der sprunghaften Preisbesserungen an den Auslandmärkten blieb das Geschäft im deutschen Getreideverkehr sehr ruhig, und eine preismäßige Auswirkung war kaum festzustellen. Die Meldungen über die Witterungsverhältnisse in den einzelnen Produktionsgebieten finden dagegen stärkere Beachtung. Das Inlandangebot war recht gering, und die Forderungen lauteten verschiedentlich höher, trotz der freundlicheren Grundstimmung waren aber nur vereinzelt 1 Mark bessere Preise als gestern durchzuholen. Anregungen vom Mehlabsatz fehlen weiterhin, dagegen bot die erneute Befestigung der Weizenexportscheine dem Markt eine Stütze. Am Lieferungsmarkt lauteten die Anfangsnotierungen ½ Mark höher. Weizen- und Roggenmehle haben zu unveränderten Preisen kleines Konsumgeschäft. Hafer liegt ruhig, aber behauptet. Das Geschäft in neuer Wintergerste kommt nur schleppend in Gang, da Forderungen und Gebote zu stark auseinandergehen.

Viehmärkte.

Magdeburger Schlachtviehmarkt v. 27. Juni Auftrieb: 670 Rinder, und zwar 25 Ochsen, 214 Bullen, 848 Kühe, 88 Färsen, ferner 16 Fresser, 468 Kälber, 163 Schafe, 3450 Schweine. Zum Schlachthof direkt: 38 Rinder, 18 Kälber, 133 Schafe, 338 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. 30–31, 2. —, 3. 25–28. 4. 18–24 Bullen: 1. Kl. 28–30, 2. 25–27, 3. 21–24, 4. 18–20. Kühe: 1. Kl. 26–28, 2. 22–25, 3. 18–21, 4. 12–17, Färsen: 1. Kl. 30–32, 2. 27–29, 3. 23–26. Fresser: 20–22. Kälber: 1. Kl. — , 2. 35–40, 3. 28–34, 4. 0–27. Schafe: 1. Kl. — , 2. 26–30, 3. 23–25, 4. 20–23, 5. 17–18. Schweine: 1. Kl. 31–35, 2. 33–35, 3. 32–34, 4. 30–32, 5. 28–30. Sauen: 30–32

Marktverlauf Rinder, Kälber, Schweine und Schafe langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 27. Juni Auftrieb: 1068 Rinder (davon 171 Ochsen, 469 Bullen, 446 Kühe und Färsen), 2781 Kälber, 5253 Schafe, 13833 Schweine. Zum Schlachthof direkt 86 Kühe und Färsen, 167 Auslandsrinder. — Kälber, 2 Auslandskälber, 842 Schafe, 2700 Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen: 1. Kl. — , 2. 31–35, 3. 30–33, 4. 25–29. Bullen: 1. Kl. 29–30 2. 27–28, 3. 25–26, 4. 22–24. Kühe: 1. Kl. — , 2. 23–25, 3. 19–22, 4. 12–18. Färsen: 1. Kl 32–33, 2. 29–31, 3. 26–28. Fresser: 17–22. Kälber: 1 — 2. 35–40, 3. 30–35, 4. 24–29. Schafe. 1. Kl. 31–34, 2. 29–32, 3. 26–28, 4. 20–2.. 5. 13–18. Weidemastschafe: — , Schweine: 1. Kl. 33 33, 2. 31–33, 3. 31–34, 4. 30–31, 5. 28–30. Sauen: 30–30 Geschäftsgang: Rinder ruhig. Schweine und lanfisam. Schafe mittel.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 27. Juni.

Weizen, märk.	186–188	Vikt.-Erbsen	24,00–29,50
Futterweizen	–	Futtererbsen	13,50–15,00
Sommerweizen	–	Peluschken	12,50–14,00
Roggen, märk.	151–153	Ackerbohn	12,50–14,00
Braugerste	–	Wicken	13,00–14,00
Industriegerste	160–169	Lupinen, bl.	11,00–12,25
Hafer, märk.	136–141	do. gelb	14,25–14,50
Weizenmehl	22,50–26,75	Seradella, neu	16–18,00
Roggenmehl 70 Proz.	20,60–22,75	Leinkuchen	15,80
Weizenkleie	9,50–9,75	Erdnußkuchen	11,50
Roggenkleie	9,30–9,50	Trockenschnitzel	8,60
		Sojа-Schrot	13,20

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh C. Ballen drahtgepr. 0,40—0,55, dgl. Weizenstroh 0,35—0,40, dgl Haferstroh 0,35—0,45, Gerstenstroh 0,35—0,40, Roggenlangstroh 0,65—0,95, bindfadengepr. Roggenstroh 0,40—0,60, do. Weizenstroh 0,30—0,45, Häcksel 1,25—1,40, handelsübl. Heu 1,20—1,40, gutes Heu, I. Schnitt 2,00—2,30, 2. Schnitt —, Luzerne, lose 2,30—2,60, Timothy 2,30—2,90, Kleeheu, lose 2,60—2,90, Drahtgepr. Heu 40 Pf. über Notiz.

Leipziger Produktenbörse vom 27. Juni, Weizen inl. 72-73 kg 179–183, do. 75 kg 184–188, do. 77-78 kg 189–192; Roggen, hies., 68-69 kg 154–157, 70 kg 159–161, 71-72 kg 161–163; Sommergerste (Brau) 183–195; Futter- und Ind.-Gerste 175–185: Wintergerste 156–162; Hafer, inländ. alter neuer 131–145; Mais, Plata 215 bis 220, Donau 215–220, cinquantin 245–250: Viktoria-Erbsen – do. neue 215–245.

Berlin, 27. Juni. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	25,00	24,00	Dezbr.	26,00	25,50
Juli	24,75	24,25	Januar	26,75	26,00
August	25,25	24,50	Februar	27,00	26,25
Septbr.	25,50	25,00	März	27,25	26,50
Oktober	25,50	25,25	April	27,75	26,50
Novbr.	26,00	25,50	Mai	28,00	26,75

Metallpreise in Berlin v. 27. Juni (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 60,00. Orig.-Hüttenaluminium, 98–99 Proz. in Blöcken. Walz- oder Drahtbarren 100, do. in Wazl- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98–99 Proz. 350, Antimon-Regulus 39–41, Feinsilber für 1 kg fein 39,50–42,50.

Magdeburg, 27. Juni. **Zuckermarkt.** (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	5,70	5,40	Oktober	5,90	5,80
Juli	5,70	5,40	Novbr.	6,10	6,00
August	5,70	5,60	Dezember	6,20	6,10
September	5,80	5,70	März	6,55	6,45

Magdeburg, 27. Juni. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32,15. Juni 32,30–32,40.

Tendenz Ruhig.

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4%

vom 27. Juni

Deutsche Anleihen

	27. 6.	26. 6.			
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 I. 1.12.32	—	—	6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	72,00	72,00
6 do. für 2. 9. 35	78,75	79,00	6 D. Reichsb. Schtz	98,75	98,62
6 Dt. Reichsanl. 29	90,12	90,25	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,25	100,25
6 Dt. Reichsanl. 27	84,75	84,50	6 do. do. Folge II	100,20	100,12
5 Dt. Reichsanl. K	—	—	6 Pr. Lds. Rent. Bk.	87,00	87,00
Young-Anleihe	77,75	77,50	D. Anl. Ausl.-Schein	76,37	75,75
6 Pr. Staatsanl. 28	99,20	98,50	Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	11,80	11,05
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F	99,50	99,75	Dt. Wertbest. Anl. 4 Dt. Schutzg. Anl	7,15	7,20
6 do. 1930 I. Folge	97,75	97,75	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	87,00	87,00
6 Thür. Staatsa. 26	—	—	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	87,00	87,00
Steuergutscheine Gruppe I	—	—			

Goldpfandbriefe

6 Pr. Pldbr. G 41 pr. Em.	—	—	6 do. Kom. R. 20	—	—
6 do. do. Em. 41	80,00	6 do. do. R. 6	75,50		
6 do. do. Em. 45	80,50	6 do. do. R. 8	76,00		
5 do. do. Em. 19	67,50	7½ Prov. Sachs. Ids. Gpl.	—		
5 Pr. Ztrst. Gld B. 3.6.10	79,00	6 (8) do.	74,25		
5 do. do. B. 9	79,00	6 (7) do. Ausg. 1-2	74,00		
5 do. do. R. 14 u. 15	79,00	6 do. do.	—		
5 do. do. R. 18	79,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	80,50		
5 do. do. R. 19	79,00	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—		
5 do. do. R. 20 u. 21	79,00	6 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	80,50		
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	82,50	6 Pr. do. do. 1928	80,00		
5 do. do. R. 13 u. 15	82,00	6 Prv. Ztr. Bd. H. K. 27.28	67,00		
5 do. do. R. 17 u. 18	83,00	6 Prv. Ztr. u. Pldbr. BK. H. P. E. m. 1	80,00		
5 do. do. R. 10	82,75	6 do. H. Kom E. m. 1	67,00		
5 do. do. R. 21	82,75				

Verkehrs-Aktien

	27. 6.	26. 6.			
A.-G. f. Verkehrsw.	46,37	45,00	Hbg.-Amer. Pack.	16,00	15,87
Allg. Lokalb. u. Kr.	83,00	79,00	Hamburg. Hochb.	55,75	55,75
Canada-Abl.-Sch.	—	—	do. Südam. Dpfsch	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	36,75	37,50	Hansa Dampfsch.	22,00	22,50
do. Reichsb. V.-A.	98,87	98,75	Norddtsch. Lloyd	17,20	16,00
Halb.-Blankenbg.	22,00	22,00	Nordh.-Werniger.	—	1,00
Halle-Hettstedt	—	20,00	Zschipk. Finsterw.	83,00	84,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	175,00	174,00	Bachm & Ladewig	—	56,00
Adler Portl.-Zem.	25,50	—	P. J. Bemberg	49,75	46,00
Aderhütten Glas	36,00	36,50	J. Berger Tiefbau	166,00	159,00
Alg. Kunstzide U.	40,75	38,00	Bergmann Elektr.	12,00	—
Allg. Elektr.-Ges.	34,37	32,00	Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	—	105,00	Berlin Holz-Kont.	48,00	48,00
Ammendf. Papier	63,00	—	do.-Karlsruh. Ind.	73,75	70,50
Amperwerke Elek	93,50	91,25	do. Maschinenb.	73,75	70,25
Anhalt. Kohlenw.	78,00	81,50	Braunk. & Brik. Ind	179,00	—
do. do. Vorz.	—	—	Brnschw. AG. f. Bd	102,00	98,50
Augsb. Nbg. Mbr.	59,00	57,00	Breitenb. Portl.-C.	61,50	—

Brown, Boveri Co.	—	—	Hammersen A.-G.	—	—
Buderus Eisenw.	72,50	68,25	Harburger Eisen	65,00	63,50
Byk-Guldenwerk.	51,50	50,25	Harburg. Gummi	25,25	25,50
Charl. Wasserwk.	73,50	73,12	Harpen. Bergbau	98,87	97,00
I.G. Chemie vollg.	149,00	150,00	Hedwigshütte	—	—
Chem. Fbr. Buckau	—	—	Hildebrd. Mühlen	—	—
do do. Grünau	79,00	79,00	Hirsch Kupferw.	9,50	10,00
do. do. v. Heyden	55,00	61,50	Hirschberg. Leder	—	—
do. ind. Gelsenk.	—	—	Hochtief Akt. Ges.	108,00	108,50
do. Werke Albert	50,50	48,25	Hoesch-Köln AG.	65,50	63,25
Chromo Najork	48,00	48,00	Hoffmann. Stärke	80,00	80,00
Concord. chem. F.	—	—	Hohenlohewerk	16,00	—
do. Spinnerei	13,50	13,50	Holstenbrauerei	—	—
Contin. Gummiw.	156,50	153,25	Hotelbetriebsges.	—	—
Contin. Linoleum	42,50	41,00	Hubertus Braunk.	—	—
Crölwitz Papier	—	—	Huta Breslau	—	—
			Lorenz Hutschenr	38,50	36,00
Daimler-Benz	30,12	28,50	Ilse Bergbau	151,00	154,00
Dtsch.-Atlant. Tel.	111,87	108,25	Indust. Werke AG.	50,00	50,00
do. Baumwoll AG.	76,25	75,50	Kahla Porzellan	10,25	10,00
do. Cont. Gas Dess.	111,00	108,25	Kaliw. Aschersb.	124,50	120,00
do. Erdöl-A.-G.	113,75	110,00	Kali-Chemie A.-G.	84,50	86,00
do. Jute-Spinner.	—	—	Klöckner-Werke	54,75	51,50
do. Kabelwerke	62,50	60,25	C. H. Knorr A.-G.	—	—
do. Linoleumwk.	46,50	45,87	Köln. Gas- u. Elktr.	64,00	63,75
do. Spiegelglas	—	—	Körbisd. Zuckerfb.	—	—
do. Steinzeug	—	—	Kraftw. Thüringen	—	—
do. Teleph. u. Kab.	57,00	54,50			
do. Ton- u. Steinz.	42,25	41,25	Lahmeyer & Co.	122,00	122,00
Dtsch. Eisenhdl.	47,87	47,00	Laurahütte	17,44	16,25
do. Metallhandel	—	—	Leipz. Br. Riebeck	42,00	41,50
Dommitzsch Ton	—	—	do. Landkraftw.	—	—
Dortmund. A.-Br.	158,00	156,00	Leonhard Braunk.	—	—
Dresden Chromo	—	—	Leopoldsgrube	2,75	40,12
Dynamit A. Nobel	62,75	61,25	Linde's Eismasch.	75,75	73,00
			Lindström A.-G.	—	—
Ellenburg. Kattun	19,50	18,25	Lingel Schuhfabr.	—	—
Eintracht Braunk.	138,50	168,00	Lingner-Werke	89,25	88,00
Eisenb.-Verk.-M.	75,00	75,00	C. Lorenz A.-G.	—	—
Elektra Dresden	—	—	Löwenbrauerei	95,00	—
Elektr.-Lief.-Ges.	89,50	87,75	Löneb Wachsbl.	—	—
Elektr.-W. Liegn.	—	—	Magdeb. Allg Gas	—	—
Elek. Licht u. Kraft	105,50	102,00	do Bergwerk	—	—
Engelhardt Brau.	110,00	108,50	do. Mühlenw.	—	—
Eschwell. Bergw	—	—	Mannesmannröh.	65,75	64,00
			Mansfeld Bergb.	23,00	22,50
I.G. Farbenindust.	129,00	126,75	Maschfb. Buckau	56,50	55,50
Fefn-Jute-Spinne	—	—	Maximilianshütte	54,87	51,00
Feldmühle Papier	58,50	56,25	Mitteld. Stahlwerk.	—	—
Felt & Guilleaume	54,87	51,00	Mühle Rüningen	61,00	—
Ford Motor Co	—	—			185,00
Fraustädt. Zucker	59,75	—	Neckarwerke	78,00	74,50
Froebeln Zuckerf.	—	—	Niederl. Kohlenw.	160,00	158,75
			Nordd. Eiswerke	70,00	71,00
Gelsenkirch. Berg	38,6	55,50	Nordd. Kabelwerk	—	—
Germania Portl. C.	55,50	—			
Gesfürel-Loewe	89,57	88,00	Oberb. Ueberl. Z.	10,00	10,00
Gildemeister & Co.	—	—			
Glanziger Zucker	98,5	97,00	Konserve		
Gebr. Goedhart	—	—	u. nem Fabrik.	—	—
Th. Goldschmidt	48,00	44,75	Odenw. Hartst. Ind	—	—
			Oeking. Stahlw.	—	—
Hallesche Masch.	50,75	50,00	Orenst. & Koppel	44,87	43,00
Hamburg. Elektr.	105,02	105,75			

Phönix Bergbau	36,75	35,50	Triptis Akt.-Ges.	—	—
do. Braunkohlen	80,25	80,25	Tülifabrik Flöha	39,50	—
Jul Pintsch A.-G.	—	—	Ver. A. Str. Spielk.	—	100,00
Plauen Gardinen	31,50	31,12	do. Dtsch Nickelw	—	—
do. Tüll u. Gard.	—	—	do. Flanschenfabr	—	—
Polyphonwerke	32,14	31,00	do. Glanzstoff	50,00	49,50
Porzellanf. Tettau	—	—	do. Gothaniawerk	—	—
Preußengrube	—	—	do. Harz. Portl.-C.	62,25	62,25
			do. Prtl. Schlimisch	—	—
Radeberg Export	158,00	—	do. Schuhfb. Bern.	—	—
Rasquin Farbwrk.	—	—	do. Smyrna-Tepp.	—	—
Rathgeb. Waggon	—	—	do. Stahlw. v. d. Z.	—	100,00
Reichell Met. Schr.	37,00	—	do. Thür. Metall	—	—
Rein. Braunkohl.	209,25	207,00			
do. Chamotte	—	—	Vogel, Tel-Drähte	59,00	59,50
do. Elektrizität	98,00	98,00			
do. Spiegelglas	—	—	Wanderer Werke	91,50	90,00
do. Stahlwerke	91,25	90,50	Warstein a. Hzgl.	—	—
Rh.-Westf. Elektr.	—	—	Schiaw. Holzst.-Eisenwarke	—	22,50
Riedel Richter A.-G.	—	—	Wasser Gelsenk	101,00	106,75
A. Riebeck Mont.	82,00	—	Wayss & Freytag	—	—
Rockstroh-Werke	—	—	Wegelin Rußfabr.	—	—
Roddergrube	—	—	Wenderoth	33,25	33,25
Rh. Rosenth. Porz.	40,50	40,00	Werch.-Weißenf	90,00	90,00
Rositz. Zuckerraff.	62,50	—	Westeregeln Alk.	127,00	124,00
Ruscheweyh	—	—	H. Wissner Metall	78,00	78,00
Rügerswk. A.-G.	59,75	58,00	Wittener Gußstahl	—	—
			Wittkop, Tiefbau	—	—
Sachsenw. (7 Gr.)	—	36,00	Wrede Mälzerei	—	—
Saline Salzungen	—	—	Wunderlich & Co.	38,00	37,00
Salzdetfurth Kali	171,00	164,50			
Sangerhs. Masch.	50,00	90,00	Zeitzer Maschfbk.	33,50	—
Sarotti-Schokol.	73,00	73,00	Zellstoff-Verein	—	—
Sauerbrey Masch.	—	—	do. Waldhof	44,50	44,75
Schubert & Salzer	178,00	176,75	Zuckfb. Rastenbg.	72,50	72,00
Schuckert & Co.	105,00	103,00			
Schulth.-Patzenh.	119,12	118,00			
Siegersdrf. Werke	52,00	—			
Siemens Glasind.	—	—			
Siemens & Halske	162,00	160,50			
Siemens A.-G.	65,25	65,25			
Sonderm. & Stier	—	—			
Stader Lederfabr.	105,00	—			
Staßfurt. Chem. Fb	—	—			
Steatit-Magnesia	—	—			
Steinfurt Waggon	—	—			
Stettiner Portl.	43,00	42,75			
R. Stock & Co.	—	—			
Stöhr Kammgarn	109,00	104,25			
Stolberger Zink.	—	—			
Gebr. Stollwerck	64,00	64,12			
Südd. Zucker A.-G.	150,25	150,00			
Conr. Tack & Cie.	—	—			
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—			
Tempelhofer Feld	—	—			
Thale Eisenhütte	—	—			
Thür. Bleiweißfbk	—	2,50			
do. Elektr. u. Gas	—	—			
do Gasg. Leipzig	102,75	104,00			
Leonhard Tietz	20,50	20,25			
Trachenbg. Zuckf	110,00	107,25			

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	44,00	—			
Bk elektr. Werte	61,25	60,00			
Bank f. Brau-Ind	90,50	92,50			
Berl. Handelsges.	91,00	91,00			
do. Hypoth.-Bank	125,25	125,25			
do. Kassenverein	58,00	58,50			
Commerz- u. Pr. B	50,75	50,75			
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	57,25	57,25			
Dtsch. Effekt.-Bk.	73,00	72,00			
Dt. Golddiscont-B	100,00	—			
Dt. Hyp.-B. Berlin	65,50	64,00			
Dt. Ueberseebank	36,50	36,00			
Dresdner Bank	46,00	46,50			
Hallescher Bankv.	50,00	50,50			
Hamburg. Hyp.-B.	69,00	69,00			
Hannov. Bodenkr.	—	—			
Meckib. Strel. Hyp	—	—			
Meining. Hyp.-Bk.	—	—			
Mitteld. Bod Cr. A.	—	—			
Reichsbank	141,75	141,50			
Sächsische Bank	—	—			
do. Bodencredit	—	—			

Leipzig. Börse

vom 27. Juni

Allg. Dt Cred.-A	44,25		
Chromo Najork	49,00		
Crölwitz. Papier	—		
Falkensteiner Gard.	68,00		
Kasseler Jute	127,50		
Kirchner & Co.	—		
Landkraft Leipzig	85,50		
Laubegast-Plauh.	—		
Leipz. Baumwolle	67,00		
do Wollkämm.	118,00		
do. Kammgarn	—		
do. Hd.- u. V.-Bk.	57,00		
do Bier Riebeck	40,00		
Lindner, Gorbit	—		
Mansfeld Bergb	—		
Pittler Maschinen	101,00		
Polyphon	32,00		
Prehlitzer Braunk	139,00		
Rauchwar Walter	—		
Riquet & Co.	76,00		
Fahlberg, List & Co	—		
Schlemah Holzstoff	—		
Schubert & Salzer	178,00		
Sonderm. & Stier	—		
Stöhr Kammgarn	109,00		
Thüring. Gasges	107,00		
do Wolle	130,50		
Zuckerraff. Halle	59,75		

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 27. Juni

	Geld	Brief
1 Dollar	3,397	3,403
100 holl. Gulden	167,81	168,17
100 franz. Frks.	16,59	16,63
100 schweiz. Fr	81,27	81,43
100 Belga	58,94	59,06
100 tschech. Kr.	—	—
100 schwed. Kr.	72,78	73,22
100 norweg. Kr.	72,06	72,17
100 dän Kr.	63,99	64,11
100 östr. Schill.	46,95	47,05
100 ung. Pengö	—	—
1 Pfund Sterl.	14,35	14,39
100 italien. Lire	22,20	22,24
100 span. Peset.	35,41	35,49
1 argentin. Peso	0,928	0,932
100 finnische M	6,834	6,846
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan. Yen	0,89	0,896
1 brasil. Milrs.	0,229	0,231
100 jugsl. Dinar	5,192	5,205
100 portug. Esc.	13,05	13,07
100 Danz. Guld.	82,22	82,38

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0009

Neuer Aufsichtsrat der Preußag.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Preußischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Berlin, wurden in den Aufsichtsrat gewählt: Oberberghauptmann Winnacker, Berlin; Regierungspräsident i. e. R. Zachariae, Berlin-Zehlendorf-Mitte; Berghauptmann Bennhold, Berlin; Staatsfinanzrat Brekenfeld, Berlin; Ministerialrat Fimmen, Berlin; Oberberghauptmann a. D. Flemming, Berlin-Charlottenburg; Ministerpräsident Freyberg, Dessau; Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Freiherr von Gregory, Berlin; Oberbergrat Klewitz, Berlin; Bergwerksdirektor Dr. Knepper, Essen; Präsident Professor Dr. Krusch, Berlin; Landtagsabgeordneter Oberpräsident Kube, Berlin; Ministerialdirektor Schalfejew, Berlin; Generaldirektor Stahl, Eisleben; Reichsbahnoberrat Dr. Vietor, Berlin-Wilmersdorf; Generaldirektor Oberbergrat a. D. von Velsen, Herne i. Westf.; Dr. von Waldthausen, Essen. In der anschließenden Aufsichtsratssitzung wurden Oberberghauptmann Winnacker zum Vorsitzenden und Regierungspräsident i. e. R. Zachariae zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Commerz- und Privatbank.

Hamburg. Auf der vom Aufsichtsratsvorsitzenden Senator a. D. Witthoefft geleiteten GV. der Commerz- und Privatbank war ein AK. von 74 000 600 RM. vertreten. Die Regularien wurden einstimmig erledigt.

Ein Aktionär bat um Auskunft über die Höhe des Burbachengagements. Für die Verwaltung erklärte Direktor Reinhart, daß er wie im Vorjahre es ablehnen müßte, in der GV. Einzelheiten über die Geschäfte mit Kunden zu erörtern. Ein Antrag, der von einem weiteren Aktionär gestellt wurde, in der die Verwaltung um Auskunft in der gleichen Angelegenheit ersucht wird, wurde mit allen gegen 50 Stimmen abgelehnt.

Ein weiterer Aktionär und schließlich der Vertreter der Angestelltenschaft beanstandeten u. a. die Höhe der Entschädigungen der Aufsichtsratsmitglieder und der Vorstandsmitglieder.

Hierzu teilte Bankdirektor Reinhart mit, daß alle Vorstandsmitglieder selbstverständlich trotz ihrer langfristigen Verträge ihre Vertragsbedingungen zur Verfügung gestellt hätten. Es seien Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsminister aufgenommen, um eine der Zeit entsprechende Abänderung der Verträge durchzuführen.

Die Verwaltung wählte alsdann den folgenden aus 26 (24) Mitgliedern bestehenden Aufsichtsrat: Dr.-Ing. e. h. Albert Bannwerth, Geheimrat Dr. Bruno Claußen, Dr. e. h. Konsul H. Diederichsen, Karl Ehrhardt, H. T. Fleitmann, Dr. Theo Goldschmidt, Reichsbahndirektor a. D. Paul Grüner, Konsul Hans Harney, Geh. Finanzrat Dr. e. h. Fritz Hartmann, Regierungsrat a. D. Präsident Ewald Hecker, Präsident Eugen Kämpfert, Justizrat Dr. Albert Katzenellenbogen, Kommerzienrat Dr. e. h. a. D. Köhler, Ferdinand Lincke, Geh. Kommerzienrat August Mittelsten-Scheid, Gustav Pilster, Kommerzienrat Ernst Friedrich Rechberg, Paul Rohde, Dr. Robert Schöpf, Moritz Schultze, Ministerialrat Dr. Johannes Schwandt, Konsul Dr. e. h. Heinrich v. Stein, Regierungspräsident a. D. Dr. Otto v. Steinmeister, Justizrat Dr. Paul Wesenfeld, Senator F. H. Witthoefft und Kurt Woermann.

Zusammenschluß des Neuhausbesitzes

Nachdem vor einigen Wochen der Haus- und Grundbesitz in einer Reichsführergemeinschaft zusammengeschlossen wurde, war es notwendig, daß sich der deutsche Neuhausbesitz, der eine Fachsäule der Reichsführergemeinschaft bildet, im Sinne der von der nationalen Regierung verlangten Vereinfachung aller wirtschaftlichen Verbände zu einem einheitlichen Verband zusammenschloß. Die bisherigen Reichsorganisationen, die Reichsarbeitsgemeinschaft des Deutschen Neuhausbesitzes, sowie der Reichsbund der deutschen Neuhausbesitzer und Siedler sind deshalb übereingekommen, sich aufzulösen und haben gleichzeitig den Reichsverband Deutscher Neuhausbesitzer und Eigenheimsiedler gegründet. Der Reichsverband stellt nun innerhalb der Führergemeinschaft der Reichsverbände des Haus- und Grundbesitzes die einzige Vertretung des privaten Neuhausbesitzes dar. Im Rahmen der getroffenen Abmachungen übernimmt der Zweckverband des Neuhausbesitzes E. V. die Aufgaben des Preußischen Landesverbandes.

Mitteldeutscher Genossenschaftstag.

Verschmelzung beider Verbände. — Der neue Vorstand.

Nachdem die Generalversammlung des Verbandes Mitteldeutschland und des Verbandes Magdeburg, Braunschweig, Hannover die Jahresrechnungen abgenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt hatten, folgte am Dienstag in Halberstadt die gemeinsame Mitgliederversammlung der beiden Verbände. Verbandsdirektor Graul, Halle, berichtete über den Entwurf des Verschmelzungsvertrages. An Stelle des bisherigen viergliedrigen Verwaltungsvorstandes tritt ein dreigliedriger Verbandsvorstand, nämlich ein hauptamtlich tätiger Verbandsdirektor und zwei ehrenamtliche Stellvertreter, von denen einer der Kredit- und einer der Warengenossenschaft angehört. Der Verbandsausschuß soll sich wie folgt zusammensetzen: ein vom Verbandstag zu wählender Vorsitzender, der der Bestätigung durch die Anwaltschaft bedarf, vier Obleute der zu bildenden Bezirksgruppen, die vom Verbandsvorstand ernannt werden, dazu wählt der Verbandstag die gleiche Vertreterzahl entsprechend Kredit- und Warengenossenschaften, schließlich ein Vertreter der Handwerkskammern des Verbandsbezirks. „Durch die Neugestaltung der Verbandssatzung,“ so betonte Direktor Graul, „haben wir uns den Grundsätzen des Führertums angepaßt und gleichzeitig die Selbstverwaltung als Grundlage genossenschaftlicher Arbeit zur Geltung gebracht. Die Verbandssatzung in dieser Form bildet die feste und sichere Grundlage für eine erfolgreiche Weiterarbeit.“

Die Versammlung nahm den Satzungsentwurf einstimmig an.

Direktor Graul gab dann bekannt, daß die bisherigen Mitglieder der beiden Verbandsausschüsse und der Verbandsvorstand ihre Aemter niedergelegt haben.

Im Anschluß folgte die Wahl des neuen Vorstandes für den mitteldeutschen Genossenschaftsverband. Der bisherige Verbandsdirektor Graul, Halle, wurde einstimmig wiedergewählt. Zu Stellvertretern wurden gewählt für die Kreditgenossenschaften Direktor Schöneberg, Halle, und für die Warengenossenschaften Direktor Jahn, Halle. Dann wurde beschlossen, folgende

vier Bezirke

zu bilden: 1. Kreditgenossenschaft Magdeburg (umfassend den Regierungsbezirk Magdeburg mit Ausnahme von Aschersleben, Barby und Aken), 2. Kreditgenossenschaft Halle-Anhalt (umfassend den Regierungsbezirk Merseburg und die Städte Aschersleben, Barby und Aken, das Land Anhalt und Thüringen), 3. Warengenossenschaft Magdeburg-Anhalt (umfassend den Regierungsbezirk Magdeburg und das Land Anhalt), 4. Warengenossenschaft Halle-Erfurt (umfassend die Regierungsbezirke Merseburg, Erfurt und das Land Thüringen). Als weitere gemischte selbständige Gruppe bleibt Braunschweig bestehen, solange der Bezirk noch zum Verband gehört. Zu Obleuten wurden ernannt: Bezirk 1 Bankdirektor Obermove, Tangermünde; 2. Verwaltungsdirektor Marquardt, Roßleben; 3. Bäckermeister Thurm, Magdeburg; 4. Friseurmeister Schlockermann, Erfurt, und für Braunschweig Direktor Bode. Vom Verbandstag wurden gewählt: zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses Präsident Pflugmacher, Magdeburg. Zu Obleuten der Bezirksgruppen: 1. Bankdirektor Thieel, Genthin; 2. Bankdirektor Heise, Dessau; 3. Schuhmacherobermeister Schiller, Halle; 4. Geschäftsführer Rauchhaus, Halberstadt, und für Braunschweig Bankdirektor Schäfer, Wolfenbüttel. Die Gewählten nahmen das Amt an.

Zum Schluß der Generalversammlung wurde auf Antrag aus der Versammlung die Bestimmung des Ortes für den nächstjährigen Verbandstag dem Vorstand überlassen.

Auswüchse im Rabattwesen.

Der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit weist in einem Runderlaß darauf hin, daß bei den Klagen über Entartungserscheinungen des Rabattwesens nicht selten übersehen wird, daß gegen Rabattankündigungen, die irrtümliche Vorstellungen über die Vorteile des Angebots erwecken, schon heute nach den Vorschriften des Wettbewerbgesetzes eingeschritten werden kann. Die Preisvergünstigung, die die Rabattankündigung verspricht, wird oft nur vorgetäuscht, wie der Minister in seinem Ryndetlaß ausführt, und besteht jedenfalls dann in Wahrheit nicht, wenn die Gewährung übertriebener Rabatte erst durch Preiserhöhung ermöglicht wurde.

Die Industrie- und Handelskammern werden auf derartige Vorkommnisse ihr Augenmerk richten, so daß den Rabattankündigungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Billigere Elektrizität.

Die Stromversorgung A.-G. Weißenfels-Zeitz nahm eine Senkung des Preises für die Kilowattstunde Kraftstrom von 27 auf 25 Pfennig vor. Ferner wurde die Ortsnetzbeisteuer aufgehoben. Für Zwecke der Arbeitsbeschaffung stellt die Gesellschaft 25 000 RM. zur Verfügung.

Die NSDAP. zu den Konsumvereinen.

Wie die „NSK.“ meldet, gibt der Stellvertreter des Führers folgendes bekannt: „Die Einstellung der NSDAP. zur Konsumvereinsfrage ist im grundsätzlichen nach wie vor unverändert. Im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage hält sie jedoch bis auf weiteres ein aktives Vorgehen mit dem Ziele, den Zusammenbruch der Konsumvereine herbeizuführen, nicht für geboten. Den Gliederungen der NSDAP. wird andererseits untersagt, für die Konsumvereine zu werben. Gez.: Rudolf Heß.“

Erdölgewinnung im Mai.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, betrug die Erdölgewinnung Preußens im Mai nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 18 238 Tonnen gegen 17 513 Tonnen im Vormonat und 17 834 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1932. Auf das Gebiet von Hänigsen-Obershagen-Nienhagen entfallen 10 987 Tonnen, auf Wietze-Steinförde 4566 Tonnen und auf den Bezirk Eddesse-Oelheim-Oberg 2685 Tonnen. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 1726 gegen 1735 am Ende des Vormonats.

E. Otto Dietrich Rohrleitungsbau-A.-G., Bitterfeld.

In der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung wurden die Regularien genehmigt. Das Geschäftsjahr nahm entsprechend der allgemeinen Wirtschaftskrise einen ungünstigen Verlauf. Der Mangel an Aufträgen hielt das ganze Jahr hindurch an, da insbesondere die Kommunen infolge Kapitalmangel für Aufträge so gut wie ganz ausfielen. Trotz weitgehender Maßnahmen zur Verminderung der Unkosten erhöhte sich infolge allzugeringen Umsatzes der Verlust, so daß die Hauptaktionärin zum Zwecke der Sanierung auf einen Teil ihrer Forderung verzichtete. Der Betriebsüberschuß einschließlich der außerordentlichen Erträgnisse stellt sich auf 622 259,89 (795 820,79) RM., dem Unkosten in Höhe von 490 960,09 (799 480,11) RM. gegenüberstehen. Bei 53 677,43 (44 571,22) RM. Abschreibungen wird ein Verlust von 9491,16 (87 113,53) RM. ausgewiesen. Anlagevermögen 741 722,35 (729 250,76) RM., Umlaufsvermögen 285 591,50 (506 702,27) RM., Grundkapital 360 000 (360 000) RM., Rückstellungen, Verbindlichkeiten einschließlich Bankschuld 676 805,01 (963 066,56). RM. Als Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt die Herren Bergassessor Direktor Ernst Buskühl, Düsseldorf, und Kaufmann Ulrich Ruprecht, Magdeburg. Zu Anfang des neuen Jahres ist eine leichte Geschäftsbelebung eingetreten.

Gesetz zum Schutze landwirtschaftl. Pächter

Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz zum Schutz der Pächter veröffentlicht, bei dem es sich um die Pachtung landwirtschaftlicher Grundstücke handelt. Dieses Gesetz stellt eine Aenderung des am 22. April des Jahres erlassenen Gesetzes dar, das insofern einen Mangel aufwies, als eine mißbräuchliche Auslegung durch die Eigentümer möglich war. Ein Eigentümer, der gegen die Verlängerung eines Pachtvertrages ist, darf künftig nur einwenden, es würde für ihn eine schwere Unbilligkeit darstellen, wenn er das Grundstück nicht wieder übernehmen könnte.

Mißstände im Versteigerungswesen.

Eingabe der Industrie- und Handelskammer.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat sich an das Reichswirtschaftsministerium und das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit mit Eingaben gewandt, die unter Hinweis auf die andauernden Beschwerden über Mißstände im Versteigerungswesen eine sofortige Zwischenregelung bis zur reichsgesetzlichen Neuregelung des Versteigerungswesens verlangen. Der Einzelhandel, das Gewerbe und die Künstlerschaft hätten unter den Mißständen und dem Uebermaß von Versteigerungen schwer zu leiden. Um weitere Schädigungen zu verhindern, müßten die Landesregierungen ermächtigt werden, schon jetzt die für eine Säuberung des Berufes der Versteigerer erforderlichen Maßnahmen zu treffen. So müßte allen Versteigerern, die vorbestraft oder wegen unlauteren Wettbewerbs bestraft seien, die weitere Abhaltung von Auktionen untersagt werden. Ferner seien Neuzulassungen zum Gewerbe zu verbieten, desgleichen freihändige Verkäufe vor oder nach der Auktion, sowie Auktionen, durch die eine empfindliche Schädigung der ansässigen Gewerbetreibenden herbeigeführt werde. Haus- und Wanderauktionen dürften grundsätzlich nicht genehmigt werden.

6 Millionen Pfundverlust bei der Depag.

Die G.-V. der Deutsche Petroleum A.-G. in Berlin genehmigte die Abschlüsse für 1931 und 1932 und beschloß die Einziehung von 11 Mill. RM. von der Rütgerswerke A.-G. zu 70 Prozent erworbenen eigenen Aktien, wodurch das A.-K. von 35 auf 24 Mill. RM. herabgesetzt wird. Der Erwerb sei vor der Pfundentwertung zu einem günstigen Kurse erfolgt. Durch den Pfundsturz habe die Gesellschaft rund 6 Mill. RM. Verluste erlitten. Nach längeren Verhandlungen mit der Anglo Persian Oil Comp. sei schließlich eine Verständigung gefunden worden, wonach die Gesellschaft selbst 60 Prozent des Verlustes zu tragen habe, während die restlichen 40 Proz. von der Anglo Persian übernommen wurden. Hiernach ergebe sich für die Deutsche Petroleum A.-G. ein Pfundverlust von 3,05 Mill. RM. Die Verwaltung führte schließlich auf verschiedene Anfragen aus, daß sie, da die Verhandlungen mit der Anglo Persian erst in letzter Zeit zum Abschluß gekommen seien, sich noch nicht darüber schlüssig sein könne, ob eine Teilliquidation in Frage käme, oder ob sie die flüssigen Mittel wieder in Substanz anlegen werde. Auf jeden Fall würden Groß- und Kleinaktionäre vollständig gleichmäßig behandelt werden.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Eigentum, Druck und Verlag: **Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft** — Otto Hendel-Druckerei — Halle a. d. Saale. Pressegesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr. Oldag, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Grundstücksmarkt

Nachweisbar gutes
Seifen- oder Zigarrengeschäft
mit anschl. 4-Zimmer-Wohn. zu kaufen od. pachten gesucht. Es wird nur Wert auf grundreelles Objekt gelegt, das wegen Krankheit oder Alter abgegeben wird. Ausf. Angeb. (Umsatz, Preis, Bild) unter T 5260 Geschft.

Verkaufe sofort mein schönes Ein-, evtl. Zweifamilien-
Grundstück
mit Garten. Nähe Halle, Bahnst. Off. unter E 6411 Geschft.

Wohnhaus ges., wo Sattler u. Polsterer fehlt. Harzgerode, Anhandzwej.

Gut gehendes
Lebensm.-Gesch.
mit Schlachthaus u. Wohnung krankheitshalber f. 2500 Mark zu verkaufen. Off. u. R 7329 an d. Geschst.

Grundstück
mit 25 Ar gr. Gart., Drogerie und Kolonialwaren im Ort, 1500 Einwohn., Bezirk Halle, äußerst preiswert zu verk. Off. unt. B Z 8224 Geschäftsstelle. §

Landgrundstück
oder Wohnung sucht pensionierter Beamter. Offert. unter K 1176 Geschft.

Garten
800 qm, 5 Min. von Haltestelle Stadtgutweg zu verkaufen. Off. unt. D 1357 an die Geschäftsstelle.

Gesch.-Grundstck.
in Brandenburg an d. Havel, Verkehrsstraße, billigst zu vk., evtl. gegen Geschäft oder Café zu tausch. Zuschr. unt. R 7325 Geschäftsstelle. §

Kapitalien

8000—10 000 M. erststell. auszuleih. Off. u. D 1359 Geschft.

20 000 RM.
als 1. Hypothek auf sehr gutes Geschäftshaus von Selbstgeb. gesucht. Offert. mit Angabe des Zinsfußes unt. B Z 8225 Geschäftsstelle.

Hypothek
1500 od. 3000 Mark auf Fleischereigrundstück aus Privathand sofort ges. Vermittl. verbeten. Off. unter E 6440 Geschäftsst.

Darlehn
von 300 RM.
zum 1. 7. auf ein Jahr gesucht gegen Möbelsicherheit. Off. unt. R 7322 Geschft.

Suche auf 2-Fam.-H.
2000 RM.
1933 gebaut, als 2. Hypothek oder 5000 Mk. als 1. Hyp. Off. u. E 6442 Gesch.

Mädchen v. L.
26 J., sucht die Bekanntsch. eines selbst. Mannes, der in kl. Wirtschaft einheiraten kann. Bildoff. u. D 1352 Geschäftsstelle.

Selbstinserent.
Wo ist das einsame, liebe, bescheidene, ält. Mädel, welches einsamen Witwer ohne Anhang, etwas lahmend, eine gute
Ehekameradin
sein will? Bin selbst. Schneider, 46 Jahre, 1,55 groß. Bewohne Siedlungshaus mit Gart. in schön. Stadt in Anhalt. Ernstgem. Zuschr. unt. R 7301 Geschäftsstelle.

Jung. Tischlermeist., 29 J., möchte nettes Mädchen passenden Alters zwecks
Heirat
kennenlernen. Am liebsten alleinstehend. Mädchen od. Waise, jedoch nicht Beding. Off. mögl. mit Bild, welches zurückgesandt wird unt. R 7203 an die Geschäftsstelle.

Einheirat
Junger Landwirt, 32 Jahre, sucht auf diesem Wege, Bekanntschaft, am liebsten mit Landwirtstochter bis 25 J. Derselben wird Einheirat geboten in kleine Landwirtschaft Werte Zuschr. m. B. unt. R 7323 Gesch. §

Lehrerstochter
dunkelblond, 25 J., mittelgroß, mit gut. Aussteuer, seit Jahren als Stütze tät., wünscht d. Bekanntschaft mit Beamten zwecks späterer Heirat. Off. u. D 1353 an die Geschäftsstelle.

Witmann, 47 J., Landarbeiter, 3 Kinder, Alter 21, 18 u. 12 Jahre, wünscht ält. Fräulein oder Frau bis zum gleich. Alter kennenzulernen
Heirat
nicht ausgeschlossen. Zuschr. erb. unter R 7327 Geschäftsst.

Junger Mann, evgl. 31 Jahre alt, w. d. väterl. Grundstück (auf d. Land) übernehmen will, sucht gef. wirtschaftl. Mädel mit Wäscheaussteuer und etwas Vermögen (2000 bis 3000 Mk.) zw. bald.
Heirat
kennenzul. Ernstgem. Bildoff. erb. unter R 7328 Geschft.

Heirat
Gebildete Frau, 36 J. alt, ev., dunkelbl., vollschlank, 1,63 gr., häuslich, naturlieb. (später Vermögen) wünscht einen solid. Herrn (mittl. Beamter, pensionsberechtigt bevorzugt) im Alter u. Größe pass., kennenzulernen. Witwer mit Kind angenehm. Vermittler verbeten. Zuschr. erbeten unt. B 3902 an die Geschäftsst.

Automarkt

D-Rad 500, Württembergia, steuer- u. führerscheinfrei. Delitzscher Str. 23, Fahrschule.

BMW.-NSU.
Fahrräder Motorräder Dreiradlieferwag.
Vertreter:
Fritz Dauer
Merseburger Str. 23
Günstige Teilzahlung
Gebr. Motorräd. werd. in Zahlung genommen

4/20 Opel
Lieferwagen mit gr. Ladefläche, fast neu, passend f. Fleischer oder Händler sof. z. verkauf. Zu erfrag. bei Otto Herbig, Gastwirt, Berliner Straße 31.

Autoanhänger
(5 To.) gebraucht, wenn auch reparaturbedürftig, z. kauf. gesucht. Preisangeb. Eilenburg, Postschließfach 25.

Motorrad, Marke
Triumph 250
zu verk. Preis nach Uebereink. Off. abz. an die Agentur der Saale-Ztg., Polleben.

3/15 Dixi-Limousine,
3/15 Dixi, off., 2 St.
4-PS-Opel-Cabr. m. Notsitz,
4-PS-Opel-Zweis., m. Notsitz,
4-PS-Opel-Zweisitz.
4-PS-Opel-Viersitzer,
4-PS-Opel-Limousine,
4-PS-Opel-Kastenlief.-Wagen,
und sonstige große Auswahl.
G. Möritz,
Berliner Str. 10/12,
Tel. 234 72

DKW.-Motorrad
steuerfrei, Jahrgang 1932, gut erhalten, z. verkaufen. Zu erfr. Agentur d. „Saale-Zeitung“ Lebendorf.

Tiermarkt

Hochtr. Zug- u. Nutzkuh zu verkaufen. Hartmann, Elben, Post Schwitiersdorf.

2 schwere belgische und ein Oldenburger
Fohlen
etwa 2jährig, zu vk. S. Pfifferling, Halle a. S., Franckestraße 17, Tel. 262 88.

Stark. Zughund
u. junge Legehühner zu verkauf. Halloren-ring 5, Fleischerei.

Starkes
Arbeitspferd
300 Mark, zu verk. Spitze 13.

Verkaufe neunjährig.
belg. Rotschimmel
durchaus fehlerfrei, nur weil für mich zu schwer.
Richard Hoffmann
Gr.-Kayna,
Tel. 257.

Zwei gute
Nutzkühe
hochtragend u. tragend, evtl. bei Zahlungserleichterung z. verkaufen. Schraplau Hälerstraße 7.

Hund
wird in Pflege genommen.
Lich, Spitze 15.

Vermischtes

Tüchtig. Maler
Stahlhelmer, erbittet Aufträge jeder Art. Keine Schwarzarbeit Off. u. D 1356 an d. Geschäftsstelle.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren.
Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreff Chiffre-Nummer deutlich anzugeb.
Anzeigen-Abteilung der „Saale-Zeitung“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0010
DFG

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. ‖ Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der wöchentlich einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf. wird nur angerechnet wenn die Anzeige sofort bezahlt wird.

Offene Stellen

Wollen Sie im Geschäft Geld verdienen, verk. Sie in Preußen zugel. Lotterielose. Der beste Nebenartikel f. neu zu erricht. od. best. Geschäft. Alte Firma richt. Sie bill. ein. Näh. Schreiber, Meckelstr. 6, H. I, 1—3 Uhr.

Jung. Kellner zur Aushilfe, evtl. fest, sofort gesucht. Weißenburg, Mellenbach (Schwarzatal). ×

Junger, ausgelernter nationalgesinnter **Bäckergeselle** mit Konditoreikenntnissen sofort gesucht. Bäckermstr. Otto Klein Gerbstedt.

Suche zum 1. 7. 1933 **17jähr. Knecht** Bruckdorf, Hauptstraße 4.

Tücht. Knecht sucht Berthold Eichapfel, Reideburg, Hallesche Str. 6.

Kräft., fleiß., saub. kinderliebes 15—16j. **Mädchen** gesucht. E. Pickhahn, Fleischerei, Landsberg b. Halle.

Jüngeres sauberes **Hausmädchen** sucht Frau Margarete Jahn, Fienstedt

Mädchen welches Kochen und Haush. erlernen will, alle Arbeiten mit verrichtet, sofort gesucht. Hotel Adler, Bad Kösen.

Alleinmädchen Kochkenntnisse, erfahren in all. Hausarbeiten für kleinen Privathaushalt zum 1. oder 15. Juli gesucht. Angebote erb. unter A 17620 an d. Geschäftsstelle. ×

Ordentliches **Hausmädchen** nicht unter 21 Jahr., sofort für Fleischerei in Dauerstellung ges. Meld. mit Zeugnisabschriften an Rudolph Opel, Apolda, Heidenberg 25.

Suche für baldigen Antritt in all. Zweig. des Gutshaush. erf. **Mamsell** Carl Kitzing, Gutsbesitzer, Brehna, Kr. Bitterfeld, Fernspr. Roitzsch 244.

Haustochter 17—19 Jahre, für Geschäftshaushalt zu sofort gef. Beding.: Ehrlichkeit u. Liebe zu Handarbeiten. Taschengeld. Frau Alma Berlin, Bad Suderode (Osth.), Tel. Gernrode 229.

Solide, zuverlässige **Haustochter** die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, mit Näh- und Kochkenntnissen z. 1. Juli gesucht. Zur großen Wäsche Hilfe vorhd. Angeb. mit Lebensl. und Bild an Frau Dr. Lotz, Sondershausen, Possenweg 14. ×

Ordentl. Mädchen das kochen kann, für kl. Landhaushalt ges. Ang. u. R 7324 Gesch.

Suche sof. od. zum 1. Juli ein **Mädchen** für Gastwirtschaft, nicht unter 19 Jahr. „Goldener Ring", Gerbstedt.

Junges, ehrliches **Mädchen** für einfachen Geschäftshaushalt ges. M. Höffner, Mahlow, Bez. Potsdam.

Solides, tüchtiges **Alleinmädchen** zuverlässig u. sauber arbeitend, mit Kochkenntnissen, sof. ges. Frau Müller, Hohenzollernstr. 10 I. Vorst. zw. 3—5 Uhr

Besseres junges **Mädchen** das perf. kochen kann, viel Liebe zur Geflügelzucht hat und sich keiner Arb. scheut, z. 1. 8. ges. Körner, Rittergut Zöberitz, Post Peißen.

Stellengesuche

Strebs., fleiß., jung. **Bäckergeselle** in ungekünd. Stellg., Feinbäckerei nicht unerfahren, sucht baldmögl. bei geringen Ansprüchen Stellung. Angeb. zu richten an Max Röder, per Adr. Bäckermeister W. Gröbner, Gröbitz, Weißenfels-Land.

Chauffeur fährt unentgeltl. Off. postl. unter „Chauffeur", Hauptpost.

Nationalges. junger Gärtner, 19 J., sucht Stellung als **Gärtner** oder in Landwirtsch Zuschriften bitte an Paul Schulze, Agent. d. Saale-Ztg., Colpa Kr. Bitterfeld.

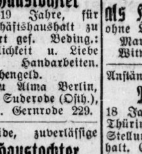
19j. Bäcker- u. Konditorgeselle sucht, gestützt auf g. Zeugnisse, sof. Stell. Off. an Bäckermstr. A. Jungblut, Göbenstraße 14.

Beamtenwitwe, 34 J. alt, mit einem 12j. Jungen, für den gesorgt ist, sucht Stelle **als Haushälterin** ohne Lohn. Marie Bäumert, Witwe, Römhild.

Anständiges, junges **Mädchen** 18 Jahre alt, aus Thüringen, sucht Stellung im Haushalt. Etwas Taschengeld erw. Werte Angebote an Mucke, LiebenauerStr. 25, II.

Jg. Mädchen, 20 J., dem elterlichen Haushalt schon vorgestand., sucht Stellung als **Haustochter** Gefl. Off. u. R 7309 Geschäftsstelle.

Mädchen sucht sof. od. 15. Juli Stell. Zeugn. vorh. Off. u. D 1350 Gesch.

Für Reise, Heim u. Beruf
KLEIN-CONTINENTAL

das moderne Schreibzeug für jedermann
Erzeugnis der Wanderer-Werke A.-G. Schönau-Chemnitz
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Str. 29. Fernspr. 221 02 u. 256 16

Perfekte Stenotypistin Korresp. und Dolmetsch. in Englisch, Französisch u. Deutsch (Diktat, Schreibmasch.) m. Abitur, aus guter Familie, sucht passenden Wirkungskreis. Angeb. u. B 3 8218 Gesch.

Tüchtiges, 20jähriges **Mädchen** v. Lande, gel. Verkäuferin, firm in allen Hausarbeiten, Kochen usw., sucht Stellg. i. Geschäftshaushalt. Off. unt. R 7320 Geschäftsst.

29jähr. Mädchen sucht Stellung als **Alleinmädchen** in Halle z. 1. Juli. In allen Hausarbeit. bewand. Gute Zeugnisse vorhand. Off. unter D 1355 Gesch.

Mädchen 16 Jahre, v. Lande, sucht Stellung zum 15. Juli. War schon in Stellung. Gefl. Off. an die Agentur der „Saale-Ztg." in Mittelhausen bei Allstedt.

Staatl. gepr. **Säuglings- u. Kleinkinderschw.** sucht Stellung, auch als Kinderfräulein, Sprechstd.-Hilfe oder Krankenpfleg. Off. unter B. 67 postlag. Bernsdorf b. Freyburg (Unstrut).

Wer hat Arbeit für mich **ohne Entgelt?** Von Beruf Köchin, im Schneidern gut erfahr. Suche Ferienaufenthalt v. 30. 6. bis 31. 7., wo ich mein. 8jähr. Jungen mitbringen kann. Frau Wernicke, Bernburg a. S., Kanzlerstraße 10.

Zu vermieten

Laden mit Nebenräumen und 1 Kellerraum Burgstraße 56 zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Monatsmiete rund 60 RM. Näheres Ratshof, Zimmer 117.

Gewerbliche Räume Keller, Part., 1. u. 2. Etage, mit Kontor, zus. ca. 250 qm, hell u. trocken, sofort sehr preisw. zu vm. K. Erbe, Dorotheenstr. 15.

5-Zimmer-Wohnung (sonnig), part., Bad, Innenkl., Garten, Mühlweg 11 sofort zu vermieten. Besichtig. v. 10—1 u. 3—5 Uhr. Off. u. R 7306 Gesch.

Blumenstraße 1 part. herrschaftliche 5-Zimm.-Wohnung mit Zubehör am 15. August oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres durch Grundstücksabteilung der JG. Bergwerke, Merseburger Straße 156/157, Zimmer 418.

Hönemann-Parkett nur 5 bis 7 Mk. das qm fertig verlegt. Angebote kostenlos Gustav Hönemann — Ruf 23631.

Bäckerei mit Ladengeschäft an gut. Verkehrslage sof. zu mieten ges. Ang. u. B 24483 Gesch.

Werkstatt ca. 130 qm, hell und luftig, mit 2 kl. Kontoren für sofort oder später zu vermieten. Ludw.-Wuch.-Str. 58.

Geschäftsraum 40 qm, f. Fris., Büro, Laden usw. geeign. Spiegelstr. 2, f. mon. 75 M. sof. z.v. Steinweg 20a, I Tel. 214 68

Garage per sof. od. spät zu verm. Ludwig-Wucherer-Str. 58.

Laden zu verm. Zu erfr. Bölbergasse 4 pt. r.

6-Zim.-Wohnung Warmw., Bad, In.-Cl., Erker, 2 Balk. u. reichl. Nebenraum zum 1. Oktob. zu vermiet. Wird vorgerichtet. 90 RM. monatlich. Ludwig-Wucherer-Str. 58, II.

Herrschaftliche **6-Zim.-Wohng.** mit Bad, Innenkl., reichl. Zubehör, in gutem Hause z. 1. 10. oder auch früher zu vermieten. Gut pass. für Arzt, Rechtsanw. oder Büroräume. Zu erfr. Albrechtstr. 41 p.

In bevorzugt. ruh. und freier Wohnlage, Nähe Giebichensteinbrücke z. 1. Okt. evtl. 1. August herrschaftliche **5-Z.-Wohng.** an nur ruhige Fam. zu vermieten. Preis 130 RM. Näheres Talstraße 37a, part.

5½-Z.-Wohng. z. 1. 10. zu vermiet. Kaiserstraße 9 I.

5-Zim.-Wohng. mit Bad, Innenkl. z. 1. 7. od. später zu v. Krukenbergstr. 4.

Moderne **4½-Z.-Wohng.** vollständig renoviert und mit allem Zubehör, sowie Büro- und Lagerräume, in der Nähe des Bahnhofes sofort zu vm. Angeb. u. E 6407 an die Geschäftsstelle.

Mod., herrschaftl. **4-Zim.-Wohng.** Mozartstr. 2, III, z. v. m. Bad. Zentralheiz., Parkett, Balk., evtl. Garage. W. Tutenberg, Baugeschäft, Kronprinzenstraße 27, Tel. 21433.

Fremdenheim Storost empf. schöne Zimmer, 1,75—2,50 RM., Doppelzimm. 4—5 RM. Harz 1. Ruf 220 78.

4-Zim.-Wohng. K., Bad, Inkl. Balk. ab 1. 7. zu vermieten. Knappe, Wielandstr. 25.

Altwohnung für einz. Leute 1. 7. zu verm. 3 Zim., gr. Küche, Inkl., Elektr. Grimmstr. 3 II r.

Nette Wohnung 2 Zimmer, Küche, Bad usw. (Neubau), sof. od. später zu v. Off. u. E 6448 Gesch.

2 gr. leere Zim. Keller, an ruh. Mieter sofort abzugeb. Reibert, Beesener Straße 253, I.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu verm. Dorotheenstraße 15 III.

Wieder ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit! Für nur **152.- Mk.** liefern wir Ihnen eine moderne schwere **Kücheneinrichtung** Büfett 1.60 m breit, Aufwaschtisch, 2 Stühle, Handtuchhalter, Fußbank Große Auswahl! **Gebr. Jungblut** Halle (Saale) Albrechtstr. 37

2 leere Zimmer el. Licht, Gas, Kochofen, Balkonben. bei alleinst. Frau 1. 7. zu verm. Dryanderstraße 22. II lks.

G. möbl. Wohnz. u. Schlafkab. zu v. Spigaht, Hardenbergstr. 7.

Auf dem Lande sind **2 möbl. Zimmer** mit Kochgelegenh. an Sommergäste oder Dauermieter abzug. Außerdem 1 möbl. Zimmer mit od. ohne Pension. Off. unter R 7330 Geschäftsst.

Wohn- u. Schlafz. od. Einzelz. in g. H. zu v. Kl. Ulrichstr. 17 I l.

Bahnnähe Elegant möbliertes **Herrenzimmer** mit Kabinett zu vm., desgl. gut möbliert. Wohn- u. Schlafz. mit 2 Betten und Küchenbenutzg. 1. 7. oder später. Marienstraße 18, part.

Modern möbliert. **Wohn- u. Schlafz.** mit Bad frei. Sophienstraße 1, II lks.

2. Z., Pr. 15 M. a. kdl Ehep. Passendorf. Weg 4, b. Stockhausen z.v.

Beh. möbl. Zim frei. Wegscheiderstraße 25, II links.

Gut möbl. Zimmer 1. 7. zu vermieten. Harz 27 III r.

Gut mbl. sonn. Zim. 1. Juli zu vermiet Martinsberg 1, II.

Bahnnähe **gut möbl. Zimm.** 1. 7. frei. Delitzscher Straße 23b, II.

Gut möbl. Zimmer, gut. Haus, 1. 7. frei. Wettiner Str. 5 II r.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Königstraße 59, II rechts.

Gut möbliertes **Herrenzimmer** Bad, Telephon, zu vermiet. Barfüßerstraße 7, II rechts.

Sonn. ruhig. möbl. **Balkonzimmer** zu vm. Amselweg 33

Möbl. Zimmer Bahnnähe 1. Juli zu vermieten. Lindenstraße 54, II.

Separates leeres **Zimmer** ohne Kochgelegenheit zu vermiet. Turmstraße 3, II links.

Gaub. Schlafst. frei. Lerchenfeldstraße Nr. 20, ptr. Schatz.

Gaub. Schlafstelle f. Herrn frei. Weise, Steg 16.

Möbl. Zimmer, sep., zu verm. Kurfürstenstraße 79, part.

G. möbl. Z., Schrbt., evtl. Klavier zu v. Hackebornstraße 3 I l. Marktnähe.

Frdl. möbl. Z. i. Ztr. zu v. Gr. Steinstr. 4.

G. m. Zim., ev. zwei, ruh., son., schön gel., zu verm. Wittekindstraße 10 II.

Gr. leeres Zim. m. Küchenben. zu v. Göbenstraße 15 pt.

Gemütl. möbl. Zim. zum 1. 7. zu verm. Zu erfrag. Schmeerstraße 19, im Laden.

Gaub. leer. Zim. mit Kochgelegenheit an einz. Person zu verm. Rathausstr. 8/9 H. I r.

Kleines, sonnig., gut **möbl. Zimmer** frei. Schwetschkestraße 4 pt. r.

Ein einfach möbl. **Zimmer** zu vermieten. Otto-Küfner-Str. 48.

G. möbl. Zimm. evtl. mit Schlafzimmer frei. Wettiner Straße 5, II r.

Großes, möbliertes **Zimmer** Doppelfenster, Berl. Ofen, fließ. Wasser, sofort zu vermieten. Sophienstr. 32, I.

Sonnig möbliert. **Zimmer** zum 1. Juli. Am Kirchtor 27, Bickel.

Leeres Zimm. für 10 Mk. an einz. Person zu verm. Zu erfragen Krondorferstraße Nr. 4, I.

Vermiete **gut möbl. Zimm.** (Riebeckpl.). Leipzigerstraße 53, III l.

Ruhiges, sonniges **möbl. Zimmer** zu vermieten. Lilienstraße 2 (Laden).

Leer. Zimmer sep. Eing., m. Kochgelegenheit. Auskunft 6—7 Uhr abends. Gr. Märkerstr. 4, II H.

Mietgesuche

Kleines **Einfamilienhaus** auch älteres, von ält. Beamten zu mieten gesucht. Auf Wunsch spät. Kauf. Preisoff. unter E 6405 Geschft.

Kl. Werkstatt oder Kellerraum m. Licht u. Wass., Nähe Friedrichstraße ges. Off. m. Pr. unter E 6436 Geschft.

4½-6-Z.-W. zum 1. 10. von 3 erwachs. Personen ges. 80—100 Mk. Off. u. B 3 8223 Geschft.

3-5-Z.-Wohng. von 2 einzelnen Personen gesucht, zum 1. Oktober. Off. u. D 1344 Geschäftsstelle

Suche zum 1. Okt. **4-Z.-Wohng.** Bad, Balkon, Inkl. Off. unt. E 6446 an die Geschäftsstelle.

3-Zim.-Wohng. mit Küche u. Bad v. Arzt in Nähe der Kliniken zum 1. Aug. od. 1. Sept. gesucht. Off. u. R 7319 Gesch.

3 Zimm., Kü. bis 15. 7. gesucht, b. 45 Mark. Off. unter D 1354 Geschft.

2-Zim.-Wohng. von ruh. kinderlosem Ehepaar sofort ges. Angeb. erbeten unter R 7310 Geschäftsst.

Frau mit 1 Kind sucht für sofort **Stube, Ka., Kü.** Preisoff. u. E 6443 Geschäftsstelle.

Kriegerwitwe sucht zum 1. August **2-3-Z.-Wohng.** mit Küche u. Zubeh. Pünktl. Mietzahler. Bis 40 Mark. Off. unt. K 1175 Geschft.

Suche billige Kleinwohnung **4 Zim. u. Küche** evtl. als Tausch. Off. erb. u. K 1174 Geschäftsstelle.

Stube, Ka., Kü. gesucht (1. August). Scharfenberg, Bergstraße Nr. 6.

Kaufm.-Ehepaar (13jährige Tocht.) sucht zum 15. Juli **2-3-Z.-Wohng.** Off. unt. E 6450 an die Geschäftsstelle.

2 Zim. u. Küche von ruhig. Ehepaar sofort gesucht. Off. unter B 3 8226 an die Geschäftsstelle.

Ruhige Mieter such. **2 Zimm. u. Kü.** im Norden, nicht über 25 Mk. Weber, Adolfstraße 4.

2 gr. Zimmer mit Küche u. Inkl. in Roßplatznähe ges. Off. unt. D 1351 an die Geschäftsstelle.

Schaukästen in guter Geschäftslage zu mieten gef. Preisoff. u. E 6445 Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer ges. Eiloff. u. D 1342 Gesch.

Zu verkaufen

Möbel spottbillig und gut **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Berkel-Schnellwaage b. z. vk. Tel. 296 28. Thaerstraße 13.

Schuhmacher- Singer-Nähmaschine, Schuhmacher-Werktisch zu verk. Weise Steg Nr. 16.

Kutschwagen Dous-á-Dous, bill. z. verkauf. Off. unter E 6444 Geschft.

Stehpult und Globus zu verkaufen. Röserstraße 4 III l.

Neue eich. Stuhle mit Rindlederbezug à 10 M., Dipl.-Schreibtisch u. Bücherschrank 98 M. Chaisel., Couch. **Friedr. Peilecke** Geiststraße 24/26.

Frackanzug Maaßarb., schl. Fig. zu verk. Krukenbergstraße 12 I r.

Zerlegbarer **Hühnerstall** 4×2, f. 50—60 Hühner, bill. zu verkauf. Off. u. E 6439 Gesch.

El. Kaffeemühle Glasteller m. Fuß, Glasplatten preiswert zu verkaufen. Besichtig. Donnerstag von 9—1 Uhr. Bernh. Booch, Geiststraße 56.

Möbel gebr. u. neue staunend billig in großer Auswahl Bitzmann **Mauerstr. 3** am Franckeplatz.

Sofa zu verkaufen. Kronprinzenstr. 42, pt. l.

Herrenrad verkauft Fincke, Gr. Steinstr. 8 (Eing. Barfüßerstraße).

Gr. Kleiderschr. mit geschliff. Spiegel zu verkaufen. Pestalozzistr. 5, I r.

3 zöll. Rollwag. 70 Ztr. Trgkr., 2 Stck. **3zöll. Leiterwag.** in best. Zust., weil überzählig zu verk. Friedrich Brandt, Fouragehandlg. Tel. 212 60.

Ladeneinrichtg. 2 Eisschr., eine fast neue Schnellwaage, 1 Gemüsehorte bill. zu verkauf. Sophienstraße 41, part.

2 neue Stores billig zu verkaufen. Forsterstr. 43, I.

Küchenherd (Voß) 92 mal 62 u. emaill. Dauerbrandofen, fast neu, zu verkaufen. Off. u. E 6447 Geschäftsst.

Qual.-Maßanzug neu, dunk., Notpreis 60 Mk., zu verkauf. Steg Nr. 11, part.

Schreibmaschine billig zu verkaufen. Schmeerstr. 2, II l.

Fast neue **Holztreppe** zu verk., 5 m lang, 1 m breit. Fr. Ewers, Weißenfels a. S.

Netzanode, 220 Gl.-Strom, verk. Vogel, Köthen, Georgstraße.

Tennisschläger mit Spanner verk. bill. Huttenstr. (Pestalozzistr.) 16, I. Sch.

Kindertisch m. Stuhl, weiß, verk. billig Huttenstr. 16, I Sch.

Heck- und Flugkäfige f. Kanar. u. Sittiche. **C. H. Heiland.** Magdeburger Str. 61

Klavier preiswert zu verk. Zu erfragen Oppiner Str. 1, Laden.

Ladeneinrichtg. billig zu verkaufen. Zwingerstr. Nr. 7.

Abbruch Lagerplatz sind wieder eingetroff.: Bretter, Laubenhölzer, Latten, Balken, Sparren, Stubentüren, Fenster, Brennholz und versch. mehr. Lindner & Richter, Kronprinzenstr. 30. Tel. 352 67.

Ein neuer **Tennisschläger** für 9 RM. zu verk. Off. unt. R 7314 an die Geschäftsstelle.

Drahtgepreßtes Weizenstroh gibt ab zum Preise von 50 Pf. je Zentner ab Hof. Rittergutsverwalt. Oppin (Saalkreis).

Wer zahlt weiter auf Nähmaschinen, auf welche schon erheblich gezahlt ist? Schriftliche Anfr. unt. J. R. 197 an Invalidendank, Schwetschkestraße 1.

Stricker Chrom 33 das vielbewunderte stabile Fahrrad. Spezial-Räder schon v. Rm. 29.- an. Liefg. ab Fabrik. Keine Zwischenkosten. Katalog gratis.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld

Günstige Gelegenheitskäufe!
Renaissance - Herrenzimmer - Nußbaum-Bibliothek 325 gr., freistehender Diplomat., hochl. geschn. Schreibsessel, ovaler Klubtisch 130—2, hochl. Stühle.
Diese hochwertige, vornehm und gediegene Einrichtung, in einer ersten Raumkunstwerkstatt angefertigt, soll für nur einen Teil des früheren Anschaffungswertes veräußert werden.
Evtl. auch m. schw. Lederklubsofa, elektr. Krone, Entwurf Prof. Paul, 2 ant. Regence-Sessel, 1 Vorkriegs - Perser - Buchara, versch. Oelgemälde.
Besichtigung: Händelstraße 7, I.

Kaufgesuche

Briefm.-Samml. ältere, kauft Sammler. Offert. unter D 1337 Geschäftsst.

Weinflaschen kauft Ludwig Schwetschkestr. 14, V. l.

Gr. Ladentisch 2 Meter, z. kauf. gesucht. Offert. unter D 1358 Geschft.

Kl. Küchenherd zu kaufen gesucht. Lindenstr. 54, III r.

90 qm **Pflastersteine** zu k. ges. Angeb. m. Preis erb. R. Wilde, Droyßig.

Gebrauchte Kochöfen Schwetschkestr. 14, Hof.

Herrenzimmer guterh., gegen bar gesucht. Off. unter R 7326 Geschft.

Unterricht

ENGLISCH Mr. John Morgan Hotel Stadt Hamburg, Tel. 27281

Privat- und **Nachhilfestund.** erteilt Scharfenberg, Bergstr. 6

Nachhilfe. Wer hilft Unterpriman. (RRG.) in Latein u. Mathematik? Preisangabe unter E 6325 Gesch.

Nachhilfe **Latein., Englisch** Std. 1,50 RM. Hauptpostlagerkarte 95

Pachtgesuche

Suche für sofort mittlere **Fleischerei** zu pachten in verkehrsreicher Gegend. Vermittler verbeten. Angeb. erbet. unter A 17617 Geschft. ×

Verloren

Gold. Brosche (Streifen m. Brill.) von Händelstr. nach Sophienstr. und zur. verloren. Dr. Gaettens, Händelstraße 12.

Ist das notwendig? — sich so herumzuplagen, wo doch die neuen Fahrräder so spottbillig sind. Kaufen Sie neu und aller Aerger ist behoben.

Elegant. Halbrenner mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf . . . . . RM.	28.-
Modernes Herrenrad mit schwarzen Felgen, Freilauf, Ia Gummi . . . . RM.	33.-
Modernes Damenrad in gleicher Ausführung . . . RM.	36.-
Herren-Ballonrad in einfacher Ausführung . . RM.	37.-
Herren-Ballonrad mit gelb. Felgen, Stoßfedersattel prima Gummi 26:2, 2 Jahr Garant.	44.-
Modernes Damenrad in gleicher Ausführung . . . RM.	48.-
Herren-Ballonrad verchromt mit gelb. Felgen, Freilauf, Stoßfedersatt., 2 Jahr Garant.	48.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung . . . RM.	52.-
Ballon-Renner verchromt mit Goltelenker, Rennhaken, gelbe Schutzbleche, Hebelmuttern, 2 Jahr Garantie . . RM.	55.-
Möller-Spez.-Salon Chromrad m. Außenmuffen, Schienensattel Torpedo-Freilauf, best. Gummi, 3 Jahr Garantie . . RM.	63.-
„Wanderer"-Fahrräder in reicher Auswahl von	62.- an

Sämtliche Räder sind ausgerüstet mit Rückstrahler, Glocke und komplettem Werkzeug.
Auf Wunsch Teilzahlung.
Alte Räder werd. in Zahlung genommen.
Fahrrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstr. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0011
DFG

Familien-Nachrichten

Johannes Pritschow
Anneliese Pritschow
geb. Reichert
Vermählte
Halle a. d. S. Mötzlicher Str. 15.

Am Dienstag abend entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Rektor i. R.

Fritz Steger

im eben vollendeten 69. Lebensjahr.

Halle (S.), Gießen, den 28. Juni 1933.
Brandenburger Straße 3

In tiefer Trauer:
Mathilde Steger, geb. Herbst
Mathilde Dyck, geb. Steger
Dr. Erich Steger
Paul Dyck
Lene Steger, geb. Werner
und vier Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Juni, um 2 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Etwaige Kranzspenden werden an die Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstr. 11, erbeten.

Heute Nacht wurde mein geliebter, guter Mann, unser treuer Vater

Oberkriegsgerichtsrat i. R.
Rechtsanwalt

Karl Schlott

Ritter hoher Orden

von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Marie Schlott, geb. Rumler

Halle (Saale), den 28. Juni 1933.
Advokatenweg 4.

Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 30. Juni 14½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.
Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstraße 11 erbeten.

Nachruf.

Am 24. Juni 1933 verstarb nach langem schwerem Leiden das Aufsichtsratsmitglied unserer Genossenschaft

Herr Gutsbesitzer

Oskar Henze

Drehlitz.

Der Verstorbene war Mitbegründer der Genossenschaft und gehörte seit der Gründungsversammlung am 27. März 1909 dem Aufsichtsrat an. Er hat sich in dieser Zeit stets den genossenschaftlichen Belangen mit Eifer und vorbildlicher Treue gewidmet. Wir bedauern aufs tiefste den Heimgang dieses vortrefflichen Mannes und werden ihm stets ein treues und dankbares Gedenken bewahren.

Halle (Saale), den 27. Juni 1933

Aufsichtsrat und Vorstand
der Elektrischen Überlandzentrale
Saalkreis-Bitterfeld e.G.m.b.H., Halle (S.).

Dank.

Aus Anlaß des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers sind uns so zahlreiche Beweise liebevoller Teilnahme erbracht, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen dafür zu danken. Wir sprechen deshalb auf diesem Wege allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Insbesondere danken wir Herrn Pastor Dr. v. Staden für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Landrat a. D. v. Helldorff, seiner hochverehrten Frau Gemahlin und Herrn Baron v. Helldorff für ihre liebevolle und aufrichtige Anteilnahme, den Beamten des Ritterguts, dem Gartenpersonal, seinen Kollegen vom Verein der Privatgärtner, dem Kriegerverein, dem Stahlhelm und der Schuljugend nebst ihrem Lehrer, für ihre Teilnahme und Blumenspenden, sowie allen die unserem lieben und unvergeßlichen Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer und Dankbarkeit.
Ida Grimm, geb. Scheibe
nebst 3 Söhnen
Wilhelm Grimm u. Frau, Bedra
Hermann Krause u. Frau Anna, geb. Grimm, Rückersdorf.

Familien-Drucksachen werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Hendel - Druckerei

Wäscherei Nivis
Dieskauer Straße 6
Rollwäsche . . . 20 Pf.
Nasswäsche . . . 12 Pf.
(nur a. d. e. Inserat) [illegible] Freiluftr[o]ckenplatz
Ruf 21082

Aufpolstern
Sofa 12 Mk., Chaiselongue 9 Mk., Matr. 7.50 Mk. Modernis. Neuanfert. billig.
Lindermann, Halle
Henriettenstr. 30.

Ihre Vermählung zeigen an
Walther Güldenpenning
Elly Güldenpenning
geb. Freytag
Halle (Saale), 28. Juni 1933.

Gestorben:

Aschersleben: Auguste Herzog geb. Henneborn, 83 J., Beerdigung 29. 6., 15 Uhr.
Hettstedt: Pauline Gliesing, 78 J., Beerd. 29. 6., 15 Uhr.
Hollsteitz: Friederike Hörtzsch geb. Köhler, Beerd. 28. 6., 15 Uhr.
Kayna: Tischlermeister F. Otto Lippold, 69 J., Beerd. 29. 6., 14 Uhr.
Köthen: Alwine Schreinert, 90 J., Beerd. 29. 6., 11 Uhr.
Sangerhausen: Ida Schmelzer geb. Paul, 75 J., Beerdig. 29. 6., 14 Uhr.
Schkeuditz: Paul Dunke, 49 J., Einäscherung 29. 6., 15 Uhr in Leipzig.
Mühle Wallendorf b. Merseburg: Mühlenpächter Oswald Schumann, 74 J., Beerdig. 29. 6., 15 Uhr.
Weißenfels: Franz Schied, 72 J., Beerd. 28. 6., 14 Uhr.

Höhenluftkurort Finsterbergen Thür. W.
650 m, Hotel zur Linde m. Pension Waldheim, Südlage, Hochwald, Schwimmbad, Liegewiese. Beste Verpfl. Mäßige Preise.

Glas und Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben - Autoscheiben
Spiegelgläser, Glasplatten f. jed. Zweck
Moebius, Dessauer Str. 5, Tel. 21611

Dauerwellen 4.–
beste Ausführung . .
Zöpfe u. Ersatzteile, größte Ausw., billige Preise
Zopf-Siebert, nur Leipziger Straße 33

Wer hat Bargeld?

Außergewöhnliches Fahrrad Angebot!

Bekannte Fahrradfabrik bringt im Frühjahr neue Chrom-Modelle heraus. Noch vorhandene Modelle 1932 in vernickelter Ausführung jetzt besonders günstig zu kaufen. **Herren- oder Damenfahrrad RM. 40.–.** 5 Jahre schriftl. Garantie. Fabrikneue Räder! Mit Torpedo- oder Komet-Freilaufnabe. Rahmen elegant, schnittig, bestes Material. Emaillierung tiefschwarz, hübsche Zierlinien, Lenkstange engl. oder deutsch. Fabr., Handbremse, Glocke, Halter, Werkzeug, Pumpe, gelb vernick. Zugu. Drucksattel. Ia. Doppelglockenlager. 2 mm Speichen, rostfrei. Stahlfelgen schwarz oder holzfarben. Rücklicht laut poliz. Vorschrift. Sämtliche Nickelteile unterkupfert und hochglänzend vernickelt. **Für Ballon-Bereifung kein Aufschlag!** Continental-Bereifung.
Lieferung erfolgt nur gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen Rücknahme u. Kostenerstattung.
Bestellen Sie sofort, da nie so günstig. Schreiben Sie unter R 7321 Geschäftsstelle.

Donnerstag Knoblauchwurst
1 Pfund nur 68 Pf.
Bei Einkauf von 1 Pfund nehme dieses Inserat in Zahlung mit **20** Pf.
Versuchen Sie bitte meine delikate **Knackwurst** mit Kümmel 1 Pfd. nur **80** Pf.
Kaßler Koteletten nur **72** Pf.
Kaßler Kamm . . . nur **68** Pf.
A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren

Wo kann gebild. jg. Dame
Schneidern
lernen an eigener Garderobe? Off. m. Preisangabe unter E 6441 Geschäftsst.

Wichtig für
Bücherrevisoren!
Buch-, Steuer- und Revisionspraxis mit guter Kundschaft krankheitshalber für 8000 Mk. abzugeben: Ueber 30 Jahre alt: Ausbaufähig. Einarbeitung gegen Gebühren. Angeb. erb. u. A 17626 Gesch.

Federbetten
Bettfedern
Inletts
aus meiner Bettfedern-Fabrik verbürgen höchste Leistungsfähigkeit!
Ueberzeugen Sie sich selber und vergleichen Sie meine außergewöhnlich niedrigen Preise und ausgesucht schönen Qualitäten.

Federbetten
mit guter reichl. Füllung
Oberbetten 11.- 22.- 28.- 32.- 38.-
Unterbetten 10.- 19.- 27.- 30.- 33.-
Kissen 2.50 6.50 8.50 10.- 12.-
Reine **Gänsehalbdaunen** volldaunig, zart u. weich, Rekordleistung an Füllkraft 5.75 6.25 7.25 8.50
Reine **Gänsehalbdaunen** etwas kräftiger, von guter Füllkraft 3.50 4.50 5.—

Bettfedern
—.50 1.50 2.20 3.—
Inletts
nur farbechte und federdichte langjährig erprobte Qualitäten, in all. Farben
Oberbettbreite 1.85 2.60 3.50 4.50
Unterbettbreite 2.25 3.25 4.— 5.25
Kissenbreite 1.15 1.60 2.30 3.—

Vorbildliche Bettfedernreinigung täglich im Betrieb, Abholen und Zubringen kostenfrei.
Bettfedernfabrik und Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt

Complet Weißgrund. bedr. Seidenkleid m. einf. Mantel 39.–
Bedr. Crepe Marocain-Kleid m. kurz Jacke 25.–

Eleg. Nachm.-Kleid. Georgette m. Unterkleid weiß bedr. m. Volantärmel od. bedruckt. Kunsts. m. Lackschärp. u. Garn. 32.–

Sportkleid. Sennelek, bleu, rosa u. grün m. weiß. Aufschläg. 9.75
Waschseid. rot, tee, grün, bleu m. kurz Jack. 16.75

Leinen Mantel 12.75 Kostüm 22.– Jacke 7.75 Rock 4.75

Gabard. Sport-Mänt. marine, hell- und dunkelmode 19.– 24.– 29.–

Regen-Mäntel Gummi weiß u. hellmode 10.50; Lederol, schwarz 9.75

Blusen bunt bedr. Waschstoff m. Puffärmel 4.50; Cotelé Matts. weiß rot, tee, rosa Westenf. 6.–

Kostümröcke hell u. dklgr. Bouclé Wickelf., Knopfgarn. 6.–; Afgalaine, schwarz marine, braun . . 5.50

Pullover Fischergarn, weiß u. farbig gestreift 4.20; Matt-Kunstseide rot, beige, weißschw. 5.90

Kunst-Seidenstoffe Bembg. matt f. Kleid. u. Wäsche Mtr. ab 1.[illegible]; matt Maroc bedr. . . . . . Mtr. ab 2.90

Kunst-Seidenstoffe Krepp Georgette, bedruckt Mtr. ab 2.[illegible]; Georgette, klein kariert . Mtr. ab 3.20

Kleiderstoffe Panama indanthr. f. Sportkld. Mtr. ab 0.65; Oxford f. Sportkld. mod. Must. Mtr. ab 0.55

Kleiderstoffe Sennelek i. großer Frb.-Ausw. Mtr. ab 0.75; Einfarb. Leinen im neue Farb. Mtr. ab 0.80

Kleid.-, Mantelstoffe Kasha mel., r. Wolle f. Reisekld. Mtr. ab 2.75; Mantelstoffe imprg. Gabard., 140 br. Mtr. 3.75

Hüte und Mützen Fesch. Reisefilzhut weiß u. pastellfarb. 5.50; Schicke Angora-Kappe, mod. Farben 5.90

Bade-Mäntel für Damen, mod. Streifen mit Revers 6.25; Einheitsmantel f. Damen u. Herren 8.75

Strandkleidung Strandanz. „Juvena" 5.90; Rockhose . . . . 6.50; Strandhose . . ab 3.90

Badekleidung Preise für reine Wolle! Anzug f. Damen ab 2.90; Anzug f. Herren ab 5.90; Anzug f. Kinder ab 2.50

HUTH zeigt gern unverbindlich seine große Auswahl in den bekannt guten HUTH-Qualitäten!
Wir zeigen auf Wunsch das richtige Einpacken der Kleidung

HUTH
HALLE

Rundfunkprogramm am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 389.6

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen.
9.40: Wirtschaftsnachrichten
9.45: Wetterdienst Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert
12.00: Operettenmelodien (Schallplatten), im Anschluß an Wetterdienst u. Zeitangabe.
13.00: Nachrichtendienst.
13.15: Die Berliner und Wiener Philharmoniker spielen (Schallplatten).
14.00: Nachrichtendienst.
14.10: Kunst- und Filmberichte.
14.30: Volksmusik.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend. I. Erzgebirgische Kinder singen und erzählen in ihrer Mundart. II. (ca. 17.20): „Aeffchen Schnuti". Eine putzige, lustige Affengeschichte von Grete Köster.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage u. Zeitangabe.
18.00: „Kleist." Hans Franck spricht anläßlich der Sendung seines Kleist-Dramas am 30. Juni 1933.
18.30: Hygienefunk.
18.45: Kammersängerin Eva Plaschke v. d. Osten, Operndirektor Hermann Kutzschbach und Spielleiter Josef Gielen unterhalten sich über die neueste Oper von Richard Strauß „Arabella" anläßlich der Uraufführung am 1. Juli, 19.00 Uhr.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation.
20.00: Der Staat spricht.
20.05: „In Adolf Hitlers Jugendland" von Erich Feldhaus, Dresden
20.45: Hörbericht von der Moritzburg (zur nachfolgenden Sendung); Carl-Georg Philipp
21.00: Abendmusik in der Moritzburg zu Halle a. S.
22.30: Nachrichtendienst
Anschließend bis 24.00: Tanzmusik

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Anschl.: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.20: Tagesspruch. Morgenchoral. Anschl. bis 8.00: Frühkonzert
8.35: Gymnastik für die Frau.
9.00: Schulfunk: Stunde der Hitlerjugend.
9.45: Karl Ernst Wiech: „Bastigkeit oder die Substanzveränderung"
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Auch kleine Dinge können uns entzücken . . . (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplattenkonzert.
14.45: Kinderstunde
15.10: Jugendstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Hermann W. Anders: „Ein Bauernkampf um Gott und Erde."
16.00: Nachmittagskonzert aus Königsberg.
17.00: Für die Frau.
17.20: Die Gleichschaltung der Ehe; W. Müller-Gordon
17.35: Hugo Wolf: Aus dem italienischen Liederbuch. Gesang: Agnes v. Spetzler. Am Flügel: Walter Welsch.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Melodramen. Sprecher: Karl Graef.
18.30: Stunde des Landwirts.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation.
20.00: Kernspruch. Anschließend: Orchesterkonzert.
21.00: Glückliche Reise! Eine bunte Stunde.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten. Anschl.: Hörbericht: Fußball-Städtespiel Budapest—Berlin
22.45: Deutscher Seewetterbericht
23.00—24.00: Nachtmusik und Tanz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0012

Verbandstag der Bäckerinnungen.

Wettin. Aus Anlaß des goldenen Jubiläums der hiesigen Bäckerinnung wurde der Verbandstag der Bäckerinnungen von Halle, Könnern, Löbejün, Wettin und Zörbig auf der alten Burg abgehalten. Zum ersten Male wurde dabei der „Saal der Soldaten“ benutzt, der erst vor wenigen Tagen vollendet werden konnte. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des hallischen Bäckerobermeisters Mitsching, der in seiner Begrüßung auf die Notlage des Handwerks und dessen Hoffnungen auf den Volkskanzler Adolf Hitler hinwies. Rektor Altstedt sprach für die Burggesellschaft, es folgten der ehemalige Landtagsabgeordnete Hellwig, Halle, Bürgermeister Dr. Horn, Wettin, u. a. — Am Nachmittag erfolgte die Bannerweihe der Wettiner Innung. Bezirksvorsitzender Becker, Magdeburg, hielt die Weiherede. — In hervorragendem Maße trug der Bäckergesangverein Halle durch seine patriotischen Lieder zum guten Gelingen mit bei. — Die Korbmacherinnung Wettin und die Wettiner Mühle hatten auf der Burg eine kleine Ausstellung ihrer Erzeugnisse veranstaltet, die viel Anerkennung fand.

Kreiskriegerverbandsfest im Mansfelder Gebirgskreis.

Burgörner-Altdorf. Trotz regnerischen Wetters konnte am Sonnabend und Sonntag das diesjährige Krieger-Verbandsfest des Kreiskriegerverbandes im Mansfelder Gebirgskreise in Burgörner-Altdorf (bei Hettstedt, Südharz) einen schönen Verlauf nehmen. Mit einem großen Zapfenstreich am Sonnabendabend nahm das Fest seinen Auftakt. Anschließend fand eine eindrucksvolle Sonnenwendfeier auf der „Brache“ für sämtliche Vereine aus Burgörner-Altdorf und -Neudorf und der Jugend statt. Ebenfalls wurde ein großes Konzert auf dem Festplatze veranstaltet; die Ehrung verdienter Mitglieder schloß sich an. Der Sonntag wurde mit dem Wecken um 5 Uhr eingeleitet, dem sich im Laufe des Vormittags ein Platzkonzert anschloß. Um die Mittagszeit trafen dann die geladenen Gäste und Vereine ein. Alsdann fand um 12.30 Uhr eine Vorstandssitzung im Festzelt statt. Um 13 Uhr wurde zum Festakt auf dem Festplatz angetreten. Nach der Begrüßung durch den Kreiskriegerverbandsvorsitzenden und dem Begrüßungslied des Gesangvereins Männerchor fand ein großer Feldgottesdienst bei reger Beteiligung statt. Alsdann bewegte sich ein endlos langer und imposanter Festzug mit der Reiterabteilung durch den Ort. Zunächst wurden dann die reitsportlichen Vorführungen des rühmlichst bekannten Reitervereins „Arnstein“ dargeboten. Ein Abteilungsreiten und einige Springdarbietungen fanden viel Anklang. Trotz ungünstiger Witterung schloß sich ein gemütliches Beisammensein mit Konzert und Ball im Festzelt an. Für weitere Unterhaltung sorgte das Ausschießen und Auslosen von Gegenständen auf dem Festplatze. Am Abend hielt ein großer Festball die Teilnehmer beisammen.

199 Jahre Schützengilde.

Zörbig. Die hiesige privilegierte Schützengilde von 1734 feiert in der Zeit vom 1. bis 4. Juli in althergebrachter Weise ihr 199jähriges Bestehen. Auch in diesem Jahre wird in den Abendstunden auf dem Festplatz am Montag, dem 3. Juli, ein Riesenfeuerwerk abgebrannt. — Der Kavallerie- und Reiterverein Zörbig und Umgebung tritt nach längerer Pause am Sonntag, dem 9. Juli, mit einem groß angelegten Reit- und Fahrturnier wieder an die Oeffentlichkeit. Die Veranstaltungen finden auf der sogenannten Bullenwiese statt und versprechen ein besonderes Ereignis für unsere Stadt und die Umgebung zu werden.

„All Fehd hat nun ein Ende“

Reichsstatthalter Loeper an den Dessauer Stahlhelm.

An der Anhaltischen Wehrwoche des 1. Batl. J. R. 12 in Dessau war neben der SA und SS auch der Stahlhelm beteiligt, der, wie z. B. beim Handgranatenzielwurf, beste Erfolge erringen konnte. Als Anerkennung für ihre mühevolle Arbeit wurden die an den Kämpfen aktiv beteiligten Sportkameraden vom gesamten Dessauer Stahlhelm zu den Endkämpfen geleitet.

Zu diesem Zwecke war der Stahlhelm am letzten Sonntag feldmarschmäßig angetreten. Die Stahlhelmarbeitsdienstlager Coswig, Wörlitz und Jeßnitz waren zugezogen. Mit dem Spielmannszug und der Kapelle, ebenfalls in tadelloser Ausrüstung, boten die Kompagnien ein recht gutes Bild. Unter Führung des Landesführers Pfarrer Friedrich rückten die Kompagnien mit klingendem Spiel, von den SA- und SS-Kameraden und dem Publikum freudig begrüßt, zum Festplatz. Dort wurde abends nach Beendigung der Veranstaltungen Paradeaufstellung genommen. Landesführer Friedrich meldete dem Reichsstatthalter für Braunschweig und Anhalt, Hauptmann a. D. Loeper, den Stahlhelm. Der Reichsstatthalter schritt die Front ab und richtete darauf an den Stahlhelm dem Sinne nach ungefähr folgende Worte: Er freue sich, den Stahlhelm als Teilnehmer der unter seinem Protektorat stehenden Wehrwoche begrüßen zu können. Er spreche seine Anerkennung für die unter Franz Seldte von den alten Frontsoldaten, mit denen er sich aufs engste verbunden fühlte, und den in ihrem Geiste erzogenen jungen Kameraden geleistete Arbeit aus. Der nationalsozialistische Staat habe unabwendbare Tatsachen geschaffen. Die Zeiten des Marxismus, der alle ehrliebenden, wehrwilligen deutschen Männer als Verbrecher behandelt habe, sei für immer vorbei. Durch die letzte Vereinbarung zwischen Adolf Hitler und Franz Seldte sei der Stahlhelm nunmehr zu einem Teil des nationalsozialistischen Staates geworden. Mit ihm müsse aufs engste zusammengearbeitet werden. Alle etwa vorhandenen Meinungsverschiedenheiten seien erledigt und vergessen.

Mit erhobener Stimme betonte der Herr Reichsstatthalter „All Fehd hat nun ein Ende!“ Mit einem dreifachen „Front Heil!“ auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Stahlhelmbundesführer beendete der Reichsstatthalter seine Worte, die auf alle Beteiligten einen tiefen Eindruck machten und für die künftige politische Gestaltung von grundsätzlicher Bedeutung sein dürften. Mit der Vorstellung der Kameraden der Gauleitung Anhalt und der Vertreter der Gaue Bitterfeld und Halle war die Besichtigung zu Ende. Der Stahlhelm wird unter der Führung des Volkskanzlers im neuen Staate eifrigst mitarbeiten.

10000 Morgen unter Wasser.

Pontons bei den Aufräumungsarbeiten.

Straußfurt. Besonders verheerend hat das Unwetter in dem Gebiet zwischen Unstrut und Gramme gehaust. Zwischen Gebesee und Straußfurt sind etwa 10 000 Morgen Acker und Wiese unter Wasser gesetzt. Bei den Aufräumungsarbeiten müssen Pontons benutzt werden, um zu den einzelnen unter Wasser stehenden Gehöften zu gelangen. Um das ganze Ueberschwemmungsgebiet mit einem Kahn abzufahren, braucht man nahezu einen Tag. Besonders groß ist der Schaden auf dem Rittergut Behra, wo von 900 Morgen des Besitzes alle tieferliegenden Felder, etwa 550 Morgen, überschwemmt sind. Es wird auch noch lange dauern, bis der Schaden auch nur einigermaßen behoben werden kann, da das Wasser keinen Abfluß hat und langsam versickern muß. Tausende Morgen des fruchtbarsten Ackers sind hierbei vernichtet worden. Das genannte Rittergut ist hauptsächlich auf Weidebetrieb eingestellt, und muß nun das Vieh, soweit es gerettet werden konnte, mit Trockenfutter versorgen.

Frauenarbeitsschule kommt ins Bauhaus.

Dessau. Die Frage einer ausreichenden Unterkunft für die Landesfrauenarbeitsschule, über die jahrelang im Landtage debattiert wurde, ist jetzt entschieden worden. Oberbürgermeister Sander hat der Schule einen Teil des Bauhauses zur Verfügung gestellt, das nach den Sommerferien bezogen werden soll.

Gräßlicher Selbstmord.

Atzendorf (Kr. Calbe). Der hiesige Schlossermeister Gustav Kleine verübte in der Nacht zum Montag Selbstmord. Von schwerer wirtschaftlicher Not heimgesucht, die in den letzten Tagen in ihrer ganzen Tragweite zur Auswirkung kam, erlitt K. am Sonntagmittag einen Nervenzusammenbruch. Nach ärztlicher Behandlung trat eine Beruhigung ein. In der Nacht kam jedoch ein neuer Anfall. Seine Frau sah ihn plötzlich mit einem Rasiermesser bewaffnet. Sie versuchte, ihm das Messer zu entwenden. Dabei kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf K. seiner Frau geringfügige Verletzungen am Hals beibrachte. Schließlich stürzte der Mann hinaus auf den Hof und von dort auf den Boden, dessen Luke nach dem Hofe hin geöffnet war. An dieser Luke schlug er sich mit einem Meißel solange auf den Kopf, bis er kopfüber auf den Hof stürzte und mit zertrümmertem Schädel liegen blieb. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder im Alter bis zu 12 Jahren, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet.

Merseburg hat ausgefeiert.

Merseburg. Nachdem am Montag das traditionelle Merseburger Kinderfest stattgefunden hatte, wurde die Jahrtausendfeier am Dienstag mit einer Massenversammlung auf dem Nulandtplatz abgeschlossen. Abends fand auf dem Gotthardtteich noch ein Lampionfest mit einem großen Feuerwerk statt.

Der Wasserstandsschwimmer explodierte.

Aschersleben. Auf der Grube Concordia in Nachterstedt wurde ein Schlosser durch einen explodierenden Wasserstandsschwimmer, den er hatte nachprüfen wollen, am Kopf schwer verletzt. Er starb noch vor der Einlieferung ins Krankenhaus.

Dies und das — ländliche Kurzberichte.

Volkszählung.

Klostermansfeld. Die wichtigsten Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Betriebszählung sind folgende: Haushaltungen 1 434 (1 334), männliche Einwohner 2 195 (2 215), weibliche Einwohner 2 350 (2 284), Einwohner zusammen 4 545 (4 499). Die eingeklammerten Zahlen stellen das Ergebnis der Volkszählung vom Jahre 1925 dar.

*

Langenbogen Bei der Volks- und Betriebszählung wurden 327 Haushaltungslisten, 26 Landwirtschaftskarten und 16 Gewerbekarten ausgefüllt. Die Zählung ergab 1181 Einwohner, 570 männliche und 611 weibliche.

Jeßnitz. (SPD. ade!) Im Rahmen der Reichsaktion gegen die SPD. wurden in unserer Stadt sämtliche ehemaligen und jetzigen Funktionäre in Haft genommen. Ein großer Teil von ihnen wurde nach Koswig und Köthen transportiert. Verschiedene sind inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Mühlbeck. (Haussuchungen.) Nach erfolgten Hussuchungen von seiten der Polizei, die auf höhere Anordnung hierselbst bei verschiedenen ehemaligen Mitgliedern der KPD. stattfanden, wurden mehrere Fahrräder sichergestellt. Eine Person wurde in Haft genommen.

Salzmünde. (Die NS.-Frauenschaft) verlangt zu dem Bericht über den NS.-Frauenschaftswerbeabend folgende Berichtigung: Frau Heilemann, als Ortsfrauenschaftsleiterin, hat am offiziellen Schluß der Veranstaltung nicht jede deutsche Frau aufgefordert, sich der NS.-Frauenschaft anzuschließen, sondern wörtlich ausgeführt: „Jede deutsche Frau, die sich als Nationalsozialistin fühlt, wird jederzeit in unserer Frauenschaft aufgenommen und willkommen geheißen“.

Dölau. (Jubiläum.) Vor einigen Tagen konnte der Häuer Karl Starke aus Dölau sein 25jähriges Arbeitsjubiläum auf der der Halleschen Pfännerschaft gehörigen Braunkohlengrube und Schwelerei Altzscherben bei Halle begehen. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Direktion der Halleschen Pfännerschaft ein namhaftes Geldgeschenk, ein Ehrendiplom und eine Jubiläumsuhr mit herzlichen Worten der Anerkennung überreicht. Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein gedachte des Tages durch Verleihung der Ehrendenkmünze mit Diplom für 25jährige treue Dienste.

Weißenfels. (Zum Husarenappell) vom 1. bis 3. Juli hat der Bund ehemaliger 12. Husaren e. V. von der Reichsbahnverwaltung die Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten erwirkt zur Fahrt nach Weißenfels mit Dauer vom 1. Juli 0,0 Uhr bis 3. Juli 12 Uhr (späteste Abfahrt von Weißenfels) von allen Reichsbahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometer von Weißenfels und außerdem von den Bahnhöfen folgender Strecken: Weimar — Erfurt — Gotha; Neudietendorf — Plaue; Jena (Saalbahnhof) — Saalfeld; Erfurt — Sangerhausen; Erfurt — Nordhausen, Nordhausen — Sangerhausen — Halle; Eilenburg — Falkenberg bei Torgau; Bitterfeld — Wittenberg — Berlin (Anhalter Bahnhof); Bitterfeld — Dessau — Magdeburg; Halle — Köthen — Magdeburg; Halle — Aschersleben; Leipzig — Altenburg. Die Ausgabe der Karten ist von der Vorlage eines Ausweises abhängig, der von dem Weißenfelser Verein ehemaliger 12. Husaren ausgegeben wird. Diese Ausweise müssen umgehend abgefordert und den einzelnen Teilnehmern an der Wiedersehensfeier zugestellt werden.

Alheid über. Sie breitete, sich dehnend, weit die Arme aus.

„Endlich“, sagte sie, „endlich hat Helge Nedderkopp den Mut gefunden, sich seinen Weg zu brechen! Ich war es nahsten nich in ihm vermutend. Aber es steckt Feuer unter der Aschendecke von sein Sanftmut, un ein sneidend Swert unter sein stumpfe Geduld. — Ah, nix Herrlicheres weiß ich mir, als ein Mann, der sich traut, ein Mann zu sein.“

Hannah antwortete nicht. Sie las gerade ein Gebet für des Verstorbenen Seligkeit, und die Reden der Frau neben ihr klangen an ihrem Ohr vorüber.

„Weg mußt er vom Paddenhof un aus der Welt“, fuhr Alheid fort, „der da auf den weißen Linnen zwischen den Lichtern gelegen hat. Weg mußt er! Der Hof ging kaputt an sein verruchte Narrheit un Hartköpfigkeit — und Helge und ich mit. — — Hannah!“

Die junge Frau hob endlich den Kopf.

„Was bist verlangend?“

„Ich mein — hast kein Benge, nu du siehst, daß dein Mann Manns genug is, um überseit zu schaffen, was ihm den Weg versperrt — hast kein Bange um dich selbst?“

Einen Augenblick starrte Hannah die Sprechende verständnislos an. Dann schrie sie auf: „Willst du sagen — auch du sagen, daß Helge sein Vadder ermordt haben soll?! — Laß das Wort nich über dein Lippen, rat ich dir. Ich duld's nich! Ich duld's nich!“

„Sedat, man immer sedat, Hannah“, beschwichtigte Alheid. „Setz dich wieder dahin. Un hör mich an. Wir zwei müssen uns einmal mitsammen auseinandersetzen. Es is zu dein Besten, glaub's man.“

„Willst wieder von mein nahen Dot zu mir zu reden anheben?!“

„Nee, nee, davon nich. Konträremang. Es mag geschehen, daß der Dot an dir vorübergeht — im Fall, daß du klug bist. Süh, ich kann dr doch nix für, daß Helge Nedderkopp mich leiden mag, un nich dich —“

Hannah stöhnte leise.

„Das is so. Un is all lang so gewesen. Der, den sie nu begraben, is schuld dr an, daß Helge un ich nich all vor zwei Jahren gefreit haben. Un sein Vorstigkeit un Widerharrigkeit dragen auch da an die Schuld, daß Helge dich in sein Haus genommen hat — als Magd, verstehst? Man bloß als Magd, weil dr kein aushalten wollt auf sein Hof, die drs nich durch den Ehering festgebunden war. So bist auf den Paddenhof gekommen — Nee, plärr nich. Es is immer am besten, wenn ein den Dingens grad in die Augen guckt. Du bist ein lediges Kind. Du kannst dr nich für — aber es is einmal so, un ein Platz als Bäuerin gebührt so einer nich. Viel Freud hast dr ja auch nich von gehabt. Nu is die Veranlassung für dein Verweilen auf 'm Hof aus der Welt, un da möcht ich dir vorslagen un raten: Du räumst aus freien Stücken dein Platz —“

Hannah unterbrach: „Was? Was sinnst mir an? Ich soll — von Helge soll ich fort — aus freien Stücken fort?“

„Aus freien Stücken, ja, indem, daß du slankweg in ein Scheidung von dein Ehe mit ihm willigst. Er wird's dir bald vorslagen. Mach alsdann kein Widerworte. Dann werden die Dinge gans glatt ihren Gang gehen. — Andernfalls —“ Sie beugte sich zu Hannahs Ohr, flüsterte: „Kind, du hast's ja gesehen, daß Helge vor nix zurückscheut, um wegzuräumen, was ihm sein Weg zu mir versperrt.“

Hannah hob beide Hände in verzweifelter Abwehr.

„Helge sollt sein Vadder — — könnt mich — mich auch —! Oh, Gott erbarm sich meiner!“

„Upstunn hat sein Vadder da zwischen den Dotenlichtern gelegen“, fuhr Alheid fort. „Es wäre nich unmöglich, daß die leere Stelle bald eine andre ausfüllte. — Ich hab dich verwarnt.“

„Nee, nee, nee“, widersprach Hannah. „Es is nich wahr! — Das is nich wahr!“ —

Knarrend tat die Flettür sich auf. Das Trauergefolge kehrte zurück.

„Ich hab dich verwarnt“, zischelte Alheid Hannah noch rasch ins Ohr. „Sei klug.“

Hannah starrte mit entgeistertem Blick auf die Eintretenden, und sah unter allen nur Helge. In ihrem Herzen hatte sein Bild gestanden wie auf einem Altar. Hatten die Hände da, so schlank, so wohlgeformt, trotz der schweren Arbeit, die sie täglich verrichten mußten — hatten diese feinen, geliebten Hände, die zaghaft zu berühren ihr ein Glück war, sich wirklich mit tötendem Griff um eines Menschen Hals gepreßt? — eines Menschen? — Um seines Vaters Hals! — — Melchior Hennekamp versicherte es, Alheid Düllmeier versicherte es. Und auch sie, auch sie! Sollte er wünschen, gewaltsam wegzuräumen aus seinem Leben? — sie, die Tag und Nacht nichts anderes dachte, als ihm das seine leicht zu machen! Auch um ihren Hals sollten diese Hände würgend sich schließen? — Nein, nein, nein, sie glaubte es nicht. — Das andere freilich mußte sie glauben: er liebte sie nicht, er liebte Alheid. Nicht nur der feindlich gesinnte Oheim, die feindlich gesinnte Frau sagten es ihr, auch Palle, der zu jeder Stunde treulich zu ihr gestanden hatte. Ja, das mußte sie glauben. Ein Stein auf seinem Wege war sie ihm, ein Hindernis zu seinem Glück — —

Helges Stimme durchbrach ihre qualvolle Gedankenflucht.

„Wo hast das Warmbier, Frau? — Wart auf! Fix! Wart unsren Nachbarn auf.“

Ja so. Den Ehrentrunk für ihre Gäste — vergessen hatte sie ihn in ihrem Jammer.

Aber ehe sie aufspringen, ehe sie eine Entschuldigung stammeln konnte, stand Alheid schon an der Feuerstätte, nahm ihr die Bewirtung ab, wie sie ihr alle Hausfrauenpflichten und Rechte abgenommen hatte, seit sie auf dem Paddenhof hauste.

„Das Warmbier?“ Sie schürte eifrig die Torfglut. „Ja, das soll dr fix auf'm Disch stehn. Verpustet euch man ein lütt büschen, ihr Mannsleut. Wir haben uns festgeinakt, Hannah un ich — is es nich so, Hannah? — Wir waren euch so zeitig nich erwartend. Aber in ein Hui steht es parat.“

Hannah hatte sich stumpf wieder auf den Schemel vor der Bahre fallen lassen. Wenn das wahr war, was die Frau dort gesprochen hatte, dann war alles auf Erden gleichgültig für sie. Dann lagen ihr Hoffen, ihre Zukunft, ihr Glaube, ihr Glück zwischen den Totenlichtern auf dem Katafalk.

„Was sinnierst, Frau?“ mahnte Helge. „Die Lichter müssen ausgelöscht werden. Hast dein Sinne nich beisammen?“

Hannah dachte, es wäre am besten, die Lichter blieben gleich brennen für sie selbst. Und sie sähe nicht mehr den Mann, den sie liebte, und die Frau, die ihn ihr wegnahm — nicht nur in Wirklichkeit, die auch sein Bild in ihrer Seele wegnahm, und fühlte nicht mehr den grausamen Schmerz in ihrer Brust.

Mechanisch gehorchte sie, ging langsam, schwankend von einem Licht zum andern und löschte es aus.

Wortkarg leerten unterdessen die Kolonisten ihre Becher, mit argwöhnischen Blicken auf die blasse, halb besinnungslose Bäuerin schauend, auf die in Gesundheit und Siegesfreude strahlende Witwe, und auf den erschöpft und finster dreinschauenden neuen Bauern vom Paddenhof. Der Weg nach und von Hepstedt war lang, und Verdacht ist ein schnell wachsendes Kraut. Kirchturmhoch war er aufgeschossen an diesem Nachmittag.

„Morgen Klock zehn auf mein Hof“, sagte Vorsteher Vollmer beim Abschied zu jedem einzelnen. Und jeder einzelne drückte ihm bedeutsam die Hand.

„Morgen. Klock zehn. Allemal!“ —

Alheid war mit ihren Brüdern heimgegangen. Auf dem Paddenhof blieben nur seine Bewohner zurück. Unheimlich still lagen Stuben, Flet und Diele, seit des Alten schrille Stimme nicht mehr mit Fluchen und Wettern den Raum erfüllte. Hilvert begann die Aufbahrung auseinander zu nehmen. Meike fegte mit dem Heidbesen die welken Blätter und Blumen des Totenschmuckes zusammen. Palle fehlte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0013
DFG

Turnen, Sport und Spiel

Rund um den Lederball.

1b- und 2. Klasse.

Die letzten Wochentag-Abendspiele..

In der Gaupokalrunde hatte die 1b-Klasse gegen die Vertreter der 2. Klasse einen schweren Stand. Einen glücklichen Sieg konnte

Freya Passendorf über Müllerdorf 1. mit 2:1 landen. Bis zur Pause lag Müllerdorf sogar mit 1:0 in Führung, auch in der zweiten Hälfte waren sie den Gästen aus Passendorf durchaus gleichwertig, nur durch größte Anstrengung konnte Freya den Ausgleich erzwingen. Ein schwerer Verteidigungsfehler von Müllerdorfs Hintermannschaft brachte der Freya-Elf den glücklichen 2:1-Sieg.

Das Wiede: lungsspiel **Sportl. Teutschenthal gegen Zappendorf** sah Sportl. T. durch bessere Angriffsleistung mit 4:1 in Front. — Am Sonntag kam **Sportl. Teutschenthal** kampflos zu Punkten, da **Lettin** nicht angetreten war.

Am Wochenende und Sonntag brachten die Gesellschaftstreffen interessante Kämpfe, wobei vor allem die Landvereine recht günstig abschnitten. So konnte **Dölau** 1. die 1. Elf von **Schiepzig** abermals mit 5:2 (3:2) schlagen. Schiepzig 2.—Dölau 2. 4:0. Schiepzig 3.—Dölau 3. 9:2. Weise 1.—Giebichenstein 2:4 (1:3). Reichsbahn—Canena 4:0 (0:0). Morl 1.—Lettin komb. 2:0 (1:0). Halle 1910 1.—Wörmlitz 1933 8:2. Mignon 1.—Ammendorf 1910 2. 3:3. **Mignon** 2.—Amm. 1910 4. 4:3. Cröllwitz 1.—Wacker Ref. 3:9. Cröllwitz 1.—Borussia Ref. 1:7. — Sportbrüder 1.—Klostermansfeld 3:5 (1:2). Post 1. —Favorit Ref. 3:2 (0:2).

Wochentagabendspiele:

Am Mittwoch: Rietleben 1. und 3. hat Dölau 1. und 3. zu Gaste. Interessant verspricht die Begegnung Reichsbahn 1. und PSV. Halle 1. zu werden. Blauweiß 1.—Halle 1910 Soma. Mücheln 2.—Freienfelde 1. Concentra 1. Ammendorf gegen 98 3. Braunsdorf 2.—Kayna 2.

Am Donnerstag: Canena 1.—Post 1. Bennstedt —Müllerdorf 1. und 2. Borussia Ref.—Halle 1910 1. Dölau 2.—Rietleben 2. Concentra Ammendorf 2.—98 4. Sportbrüder 2.—Salzmünde 1. Kayna 3.—Braunsdorf 3. Am Rosengarten Sportfreunde Ref. —Eintracht 1. und Sportfr. 3.—Eintr. 2.

Am Freitag: Freya Passendorf 1.—Gieb. 1. Cröllwitz 1.—96 Ref. Braunsdorf—Reumark Ref. Olympia 1.—Favorit Ref 98 Ref.—Holleben 1. 98 3.—Holleben 2. Wansleben 1.—Stedten 1. In Teutschenthal: Sportl. T. 1. und 3.—Rietleben 1. und 3. Cröllwitz Alte H.—Reichsbahn Alte H.

Am Sonnabend: Dölau 1. und 2.—Mignon 1. und 2. und Salzmünde 1.—Lettin Soma.

VfL. Merseburg — Borussia.

Der VfL. Merseburg hat sich zum Abschluß der diesjährigen Fußballspielzeit für Freitagabend die hallischen Borussen zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das im Augarten ausgetragen wird. Die Borussen haben ihre Elf mit jungen Kräften aufgefüllt und stellen jetzt wieder eine recht achtbare Kampfmannschaft. Der Mittelstürmer Grosse weiß durch überlegtes Spiel seine Nebenleute geschickt zu dirigieren und auch die Läuferreihe wartet mit guten Leistungen auf. Der VfL. Merseburg ist ebenfalls als Kampfmannschaft bekannt und wird — falls er in bester Besetzung antritt — den Hallensern ein gefährlicher Gegner sein. Voraussichtlich kann also mit einem spannenden Kampf gerechnet werden, dessen Ausgang völlig ungewiß ist.

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Le Batard (G. Duforez), 2. Moutard II, 3.+ Charlatan, 3.+ Houston. Tot.: 100, Pl. 27, 22, 14, 17. 2. Rennen: 1. Heidi (R. Brethes), 2. Bruannburh, 3. Epistole. Tot.: 177, Pl. 42, 43, 19. 3. Rennen: 1. Astor (W. Johnstone), 2. Cromos, 3. Tarquin. Tot.: 47, Pl. 14, 11, 42. 4. Rennen: 1. Fortitude (R. Peltier), 2. Bowsprit, 3. Golden Manna. Tot.: 86, Pl. 20, 13, 19. 5. Rennen: 1. Beaconsfield (R. Lock), 2. La Ménara, 3 Arzist. Tot.: 52 Pl. 20, 35, 38. 6. Rennen: 1. Sac à Mai (G. Bridgeland), 2. Mossoul, 3. Condor. Tot.: 37, Pl. 15, 29, 19. 7. Rennen: 1. Le Val d'Aulnoy (H. Cames). 2. Ras el Ma, 3. Jasmin VI. Tot.: 32, Pl. 14, 24, 19.

Voraussagen für Donnerstag, 29. Juni.

Grunewald (3 30 Uhr): 1. Kain — Herzleide. 2. Soll und Haben — Atina. 3. Fritz Fromm — Herakles. 4. Francesco — Pandur 5. Alma — Wratislavia, 6. Origenes — Frauenfreund. 7. Turnierfehde — Feldhüter.

Auteuil: 1. Melnitz — Walked Over, 2. Bombay III —Bright Zagreus, 3. Renard Argenté — Sultanas Guard, 4. Favorit — Fleuret, 5. Maéstro — King Killer, 6. Le Portel — Keffren.

Handball-Pokalspiele.

Für die Opfer der Arbeit.

Dem Beispiel des Deutschen Fußballbundes folgend wird auch die Deutsche Sport-Behörde im Monat Juli Handball-Pokalspiele zum Besten der Spende für die Opfer der Arbeit austragen, an denen gleichfalls 16 Mannschaften aus allen Gauen Deutschlands teilnehmen sollen. Zum Unterschied von den Fußball-Pokalspielen wird jedoch in jedem Gau die stärkste Städtemannschaft mit der Vertretung beauftragt.

Aus dem Gebiet des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine nehmen zwei Mannschaften an den Spielen teil, und zwar ist die Städtemannschaft Leipzig mit der Vertretung des Freistaates Sachsen und die Städtemannschaft Magdeburg mit der Vertretung von Provinz Sachsen-Thüringen beauftragt worden.

In der Vorrunde, die am 9. Juli stattfinden soll sind für die mitteldeutschen Mannschaften folgende Spiele angesetzt:

Magdeburg gegen Hannover in Magdeburg.

Leipzig gegen Nürnberg-Fürth in Leipzig (Spielvereinigungs-Platz). Die weiteren Runden sollen am 16. Juli, 23. Juli und das Endspiel am 30. Juli bzw. 6. August ausgetragen werden.

Fußball-Weltmeisterschaft.

Ohne England und Uruguay.

Der Vollzugsausschuß des Internationalen Fußball-Verbandes hielt in Paris eine Sitzung ab, die den Zweck hatte, das Programm der Fußball-Weltmeisterschaft festzulegen. Leider war es doch nicht mehr möglich geworden, England und Uruguay zur Teilnahme zu bewegen. Die 31 gemeldeten Nationen wurden nach ihrer geographischen Lage in 12 Gruppen eingeteilt. Dabei spielt Deutschland in Gruppe 12, in der es mit Frankreich und Luxemburg zusammentrifft. Die Endspiele gelangen in Italien zum Austrag.

Deutsche Erfolge in Wimbledon.

Der zweite Tag der All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon brachte den Deutschen weitere Erfolge. G. v. Cramm traf in dem Iren Purcell auf einen sehr schwachen Gegner, den er mühelos abfertigte. Der Kieler Kai Lund gelangte ebenfalls in die dritte Runde Von den deutschen Teilnehmerinnen zeigte Hilde Krahwinkel sich der jungen Schottin Robertson jederzeit überlegen.

Winterkampfspiele 1934.

Als Termin für die Winterkampfspiele 1934, die in Schierke und Braunlage zur Durchführung gelangen werden, ist die Zeit vom 26. Januar bis 4. Februar festgesetzt worden.

Der Endkampf um den Pokal

des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen, für den sich die Mannschaften der Verbände von Bayern und Mitteldeutschland qualifiziert haben, findet am 7. Juli in München statt.

Krewer und Richter

sind für die Abendradrennen am nächsten Donnerstag, 29. Juni, auf der Stadionbahn in Amsterdam verpflichtet worden. Die beiden Kölner haben es mit guten internationalen Gegnern zu tun.

Ein Länderkampf Deutschland—Frankreich.

der Dauerfahrer wurde auf der Berliner Olympia-Radrennbahn ausgetragen. Die deutschen Vertreter Rausch Möller und Metze siegten im Gesamtergebnis gegen die Franzosen Lacquehay, Grassin und Marechal mit 27:21 Punkten.

Neue Weltrekorde im Gewichtheben.

wurden bei den südbayerischen Kraftsportmeisterschaften in München aufgestellt. Der Federgewichtler Schwaiger-München schaffte im linksarmigen Reißen 150 Pfund und in der gleichen Uebung brachte es der Halbschwergewichtler Gietl-München auf 180 Pfund.

---

11. Sportfest des PSV.

Pferd, Fahrrad und Motor vertreten.

Am 30. Juni finden die bis jetzt gut verlaufenen Sportkämpfe des PSV. auf dem Sportplatz in der Polizeiunterkunft Nord (Roßplatzkaserne) ihre Fortsetzung. Die Veranstaltung beginnt 16.30 Uhr mit einem Jagdspringen Klasse A und anschl. Klasse L. Es werden insgesamt etwa 45 Pferde am Start erscheinen. Da durch die Mitwirkung der beiden hiesigen Reitschulen weit über die Grenzen Mitteldeutschlands hinaus bekannte Reiterinnen und Reiter teilnehmen werden, ist für alle Pferdeliebhaber der Besuch zu empfehlen. Auf die reiterlichen Vorführungen folgt der geschlossene Einmarsch aller Teilnehmer. Anschließend werden 8 Turner ihr Können am Reck unter Beweis stellen.

Interessant wird auch das Handballspiel werden, zu dem der Zweite aus der Deutschen Meisterschaft, der PSV Burg, verstärkt durch bekannte Spieler des PSV Magdeburg verpflichtet ist. Die Beamten der 1. Bereitschaft werden ihre Geschicklichkeit auf dem Fahrrad zeigen. Im Motorrad-Geschicklichkeits- und Kunstfahren werden die PSV.er beweisen, daß sie auch den Motor zu beherrschen wissen. Für hinreichende Belustigung wird der Alarmlauf sorgen, schließlich wird noch die Vorführung einer Dressurabteilung der berittenen Bereitschaft geboten werden.

Vorverkaufskarten zu niedrigen Preisen sind auf allen Polizeirevieren zu haben.

Turnertracht nicht statthaft.

Der Beauftragte des Reichssportkommissars für den Regierungsbezirk Merseburg, Dr. Storz, erläßt folgende amtliche Mitteilung: Die Deutsche Turnerschaft hat vor längerer Zeit die Einführung einer Einheitstracht für die Wehrturner beschlossen. Ich mache darauf aufmerksam, daß zum Tragen von Uniformen nur die Geländesportverbände, SA., SS., Stahlhelm befugt sind. Die Notwendigkeit einer einheitlichen Kleidung für Mitglieder der Deutschen Turnerschaft besteht nicht. Das Tragen von solchen Uniformen ist deshalb nicht statthaft.

Wettkämpfe der Schulpflichtigen

noch vor den Ferien.

In zahlreichen Städten und Ortschaften des Regierungsbezirks Merseburg konnten die im Rahmen des Festes der Jugend vorgeschriebenen Wettkämpfe wegen schlechter Witterung nicht durchgeführt oder beendet werden. Der Beauftragte des Reichssportkommissars für den Regierungsbezirk Merseburg, Dr. Storz, ordnet an, daß diese Wettkämpfe im Laufe dieser Woche nachzuholen sind, und zwar die Wettkämpfe der Schulpflichtigen auf jeden Fall vor Beginn der Ferien.

Sonderzüge von Halle zum Turnfest.

Am 25. Juli werden von Halle zum Deutschen Turnfest in Stuttgart zwei Sonderzüge abgehen, die auch in Merseburg, Weißenfels und Naumburg noch Festteilnehmer aufnehmen. In jedem Sonderzug sollen etwa 800—1000 Personen befördert werden.

Hallische SA. in Anhalt siegreich.

Die in den letzten Tagen durchgeführte Anhaltische Sportwoche, die unter dem Protektorat des Reichswehrministers von Blomberg und des Reichsstatthalters Loeper stand, brachte trotz des ungünstigen Wetters eine Reihe ausgezeichneter leichtathletischer und schwimmerischer Leistungen. Neben dem Magdeburger Bataillon des Inf.-Reg. 12 und der Halberstädter Reichswehr konnte der Sturmbann IV/36 Halle eine Reihe Siege mit nach Hause nehmen. Im 400-Meter-Lauf schlug Stein-SA.-Halle mit 54.1 den Reichswehrleutnant von Michaelis. Im Fünfkampf siegte Lüttge-SA.-Halle mit 2907 Punkten vor dem Obergefreiten Bauer. **Auch in der 4 mal 100-Meter-Staffel konnte die Hallesche SA. den Sieg in 46,5 Sek. erringen, ebenso in der Olympischen Staffel. Bei den Schwimm**wettkämpfen errang Gruß-SA.-Halle in 100-Meter-beliebig den ersten Preis und Wittig-SA.-Halle in 400-Meter-beliebig. Auch die 3 mal 50-Meter-Lagenstaffel konnte die Hallesche SA. vor der 11. Kompagnie des Inf.-Reg. 12. gewinnen.

Leichtathletik-Meisterschaften.

Am 22. und 23. Juli in Leipzig.

Für die am 22. und 23. Juli in Leipzig auf dem Platze des Leipziger Sport-Clubs stattfindenden Meisterschaften des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine sind Meldungen seitens der Vereine bis spätestens Mittwoch, 12. Juli, an die Geschäftsstelle des Gaues Groß-Leipzig zu richten. Teilnahmeberechtigt ist jedes deutsche Mitglied eines deutschen Turn- und Sportvereins, das im Verbandsgebiet wohnt oder eine dortige Universität besucht. Für letztere müssen die Meldungen durch das Amt für Leibesübungen der Universität abgegeben werden.

Es werden Wettbewerbe in allen Zweigen der Leichtathletik, sowie Mehrkämpfe und Staffelläufe ausgetragen.

Deutsche Turnerschaft. Kreisspielwart. (Amtlich.)

Die noch ausstehenden Pflichtspiele Nr. 147, 148, 151, 152, sowie die Entscheidungsspiele um die Kreismeisterschaft der 2. und 3. Klasse sollen am 2. Juli, dem „Richard-Mentzell"-Gedächtnistage, mit ausgetragen werden. Der HTSV. wird hierdurch angewiesen, im Benehmen mit dem GTV. diese Spiele in den Spielplan einzufügen. Die Spielpläne müssen den beteiligten Vereinen spätestens am Freitag zur Verfügung stehen. Die nächste Spielleitersitzung findet am 3. Juli im Hotel „Stadt Bremen" statt.

Kuhröber.

ADAC. fordert Luftschutz.

Anläßlich der widerrechtlichen Ueberfliegung deutschen Gebietes durch ausländische Flugzeuge hat sich das Präsidium des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs in zwei Telegrammen an den Reichskanzler Adolf Hitler und den Reichs-Luftfahrtminister Göring gewendet und dringend um wirksamen Luftschutz gebeten. Die Telegramme verlangen, daß derartig schimpfliche Angriffe, wie sie in den letzten Tagen durch fremde Flugzeuge der Regierung widerfahren sind, sich nicht wiederholen dürfen. Die Regierung wird aufgefordert, mit allen Mitteln die Wehrhaftmachung Deutschlands zur Luft herbeizuführen

---

Beginn der Tour de France.

Archambaud Sieger der ersten Etappe.

Im Beisein einer riesigen Menschenmenge erfolgte am Dienstagfrüh um 8 Uhr der Start zur 27. Tour de France, dem schwersten und längsten Straßenrennen der Welt. Die erste Etappe des insgesamt 4341 Kilometer langen Rennens, das in diesem Jahre bekanntlich in umgekehrter Richtung gefahren wird, führte von Paris über Beauvais, Amiens und Béthune nach Lille über 262 Kilometer. Hinter Amiens gelang es dem Franzosen Archambaud, sich vom Felde frei zu machen und bis zum Etappenziel einen Vorsprung von mehr als 2½ Minuten herauszufahren. Von der deutschen Mannschaft hielten sich Stöpel Buse und Geyer am besten, sie kamen als 8., 14. bzw. 21. ein.

Deutschland—Holland im Radfahren.

Als „Länderkampf" Deutschland—Holland wurden die Berufsfahrerrennen auf der holländischen Radrennbahn in Tilburg aufgezogen, die einen äußerst knappen Sieg der Holländer von 97:95 ergaben. Im 80-Kilometer-Mannschaftsrennen siegten die Holländer Pijnenburg-Claas gegen Kilian-Vopel. Buschenhagen schied durch Sturz aus, so daß sein Partner Schön das Rennen allein beenden mußte. Im Fliegerkampf besetzte Pijnenburg den ersten Platz vor Oszmella, Kilian und Buschenhagen während in den drei Verfolgungsrennen über je 20 Runden Schön über Claas, Braspenning über Schorn und Vopel über Maas die Oberhand behielten.

Radmeisterschaften in Wuppertal.

Die deutschen Radmeisterschaften für Berufsfahrer, die ursprünglich in Berlin stattfinden sollten, sind jetzt endgültig der Stadionbahn in Wuppertal zur Durchführung übertragen worden. Am Mittwoch, 19. Juli, finden zunächst die Torläufe der Berufsflieger und Dauerfahrer statt, die **Endkämpfe steigen** dann am Sonntag, 23. Juli.

Amtliches aus dem Saalegau.

Verbindliche Mitteilung.

a) Betr. Spiele während der Spielpause. Spielverbot im Monat Juli besteht für Fußball vom 1. bis 28. Juli, für Handball vom 1. bis 30. Juli. Ausnahmen sind gestattet für alle die Spiele, die im Rahmen der Spende „Opfer der Arbeit" stattfinden. Hierzu wird angeordnet: 1. Die Spiele sind mindestens fünf Tage vor dem Spiel beim Gauvorstand anzumelden. 2. Die Spiele müssen auf geschlossenen Vereinsplätzen stattfinden, wo Eintritt gegen Karten erhoben werden kann. 3. Für die Spiele besteht Spielformularzwang. 4. Die Schiedsrichter sind verpflichtet, vor und nach Beendigung des Spieles den Kartenverkauf zu kontrollieren. die Einnahme festzustellen, auf dem Spielformular zu notieren und zu bescheinigen. 5. Als Unkosten können eingesetzt werden: Schiedsrichterkosten und ortsübliche Reklame. Der Reinüberschuß

mindestens über 10 (zehn) Reichsmark

für jedes einzelne Spiel sind für jedes einzelne Spiel am nachfolgenden Montag beim Gaukassierer abzuliefern. Zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Spiele auf demselben Platz bei einmaligen Kassieren gelten als ein Spiel. 6. Für die bereits genehmigten Spiele gilt die gleiche Anordnung. 7. Verstöße gegen diese Anordnung werden bestraft

b) Der Gau trägt zwei Spiele für die Spende „Opfer der Arbeit" aus und zwar

Sonnabend, den 15. Juli in Halle. Stadtmannschaft gegen Merseburg, und

Sonnabend, den 22. Juli in Merseburg, Stadtmannschaft gegen Halle.

Herr Rühle (99 M.) wird beauftragt im Einverständnis mit den Vertretern von VfL. 99 und Preußen die Merseburger Mannschaften für beide Spiele aufzustellen und bis Montag, den 3. Juli, dem GA. zu melden.

König. Großmann.

*

Athletik-Ausschuß.

Zeittafel für Gaumeisterschaften, Gaujugend- und Mädchen-Wettkämpfe.

Sonnabend, den 1. Juli: 16.30 Uhr: 50 Meter Knaben 21/sp Vorl., Weitsprung Kn. 19/20, Schlagball Mädchen 19/sp. 17 Uhr: 50 Meter Mädch. 19/sp. Vorl., Kugel Kn. 19/20, Weitspr. Kn. 21/sp. 17.15 Uhr: 100 Meter Kn. 19/20 Vorl., Schlagball Knaben 21/sp., Weitsprung Mädch. 19/sp. 17.30 Uhr: 200 Meter Männer Vorläufe. 17.45 Uhr: 50 Meter Kn 21/sp. 17.55 Uhr: 50 Meter Mädch. 19/sp. 18.05 Uhr: 100 Meter Kn. 19/20, Schlagball Kn. 19/20. 18.20 Uhr: 110 Meter-Hürden Männer. 18.30 Uhr: 110 Meter-Hürden Jgd. 14/15, Steinstoßen f. Männer. 18.45 Uhr: 80 Meter-Hürden Frauen, Diskus Männer Weitsprung Frauen. 19.55 Uhr: 200 Meter Männer Entscheidung. 19 Uhr: 200 Meter Frauen Vorl., Hochsprung Männer, Kugelstoßen Frauen. 19.15 Uhr: 1500 Meter Männer Entsch., Schlagball Frauen. 19.30 Uhr: 200 Meter Frauen Entsch., Hammerwerfen Männer, 20 Uhr: 4 mal 100 Meter-Staffel.

Sonntag, den 2. Juli, vormittags: 9 Uhr: 100 Meter Jgd. 15/16 Vorl., Weitspr. Jgd. 17/18, Kugel Mädch. 17/18, Diskus Jgd. 17/18. 9.30 Uhr: 100 Meter Jgd. 17/18 Vorl., Weitspr. Jgd. 17/18, Speer Mädch. 17/18, Kugel Jgd. 15/16. 9.45 Uhr: 100 Meter Mädch. 17/18 Vorl., Kugel Jgd. 17/18. 9.55 Uhr: Hochsprung Jgd. 17/18. 10 Uhr: 100 Meter Jgd. 17/18 Vorl., Weitspr. Mädch. 17/18. 10.15 Uhr: 400 Meter Männer Vorl., 10.25 Uhr: 100 Meter Jgd. 15/16 Zwischenl., Kugel Männer Vork., Diskus Frauen Entsch. 10.35 Uhr: 100 Meter Jgd. 17/18 Zwischenl., Dreisprung f. Männern Entsch.., Hochsprung Frauen Entsch 10.45 Uhr: 100 Meter Männer Vorl., Schleuderball Männer Entsch. 11 Uhr: 100 Meter Frauen Vorl. 11.05 Uhr: 1000 Meter Jgd. 17/18. 11.15 Uhr: 400 Meter-Hürden Männer Vorl., Weitsprung Männer Vork. 11.45 Uhr: 4 mal 100 Meter Frauen Vorl., 4 mal 100 Meter Männer Vorl Nachmittags: 15 Uhr: 100 Meter Männer Zwischenl., Speerw. Männer Entsch. 15 15 Uhr: Weitspr. Männer Entsch. 15.20 Uhr: 800 Meter Frauen Entsch. 15.30 Uhr: Stabhochspr. Jgd. 15/16 und Männer Entsch., 800 Meter Männer Entsch. 15.40 Uhr: 400 Meter-Hürden Entsch. 15.45 Uhr: 400 Meter Männer Entsch. 15.50 Uhr: 800 Meter Jgd. 15/16 Entsch. 15.55 Uhr: 100 Meter Jugend 17/18 Entsch. 16 Uhr: 100 Mädch. 17/18 Entsch.. Speerwerfen Frauen Entsch. 16.10 Uhr: 100 Meter Frauen Entsch., Kugel Männer Entsch. 16.15 Uhr: 100 Meter Jugend 15/16 Entsch. 16.20 Uhr: 100 Meter Männer Entsch. 16.25 Uhr: 5000 Meter Männer Entsch. 16.45 Uhr: 4 mal 100 Meter Frauen Entsch. 16.50 Uhr: 3 mal 1000 Meter Männer Entsch. 17 Uhr: 4 mal 100 Meter Männer Entsch.

Am Kampfrichtern stellen: 96, 98, PSV. je 4, Wacker, Nelson, Reichsbahn, Post je 2. 99, VfL. Me., MHC., Kayna je 1.

Hoffmann. Rockmann.

Saale 96 bringt 19 Erfolge heim.

Zu den Gaumeisterschaften des Kreis III, Gau 4 im DSV. am Sonntag, dem 25. Juni in Eisleben konnte Saale 96 wiederum mit Erfolgen aufwarten. Saale 96 hat in diesem Jahr fast seine ganze Rennmannschaft an den Start geschickt, um wieder etwas näher an die Spitze des Gaues zu gelangen. Einige Zeiten sind besonders erwähnenswert. Rudi Jagelle schwamm mit 3:07,8 im 200-Meter-Herrenbrust Klasse IIa die beste Zeit des Tages, kam aber durch die Entscheidung der Zielrichter um die Gaumeisterschaft. Im Herrenkraul 100 Meter konnte Wilhelm Nehmiz seine Gaumeisterschaft gegen die übrigen hallischen und anhaltinischen Vereine erfolgreich verteidigen. Im Herrenjugendkraul II stellte Siegfried Hoehl mit 1:12,3 den Gaubesten und ließ die hallischen Schwimmer der Klasse I weit hinter sich. Eine große Ueberraschung brachte der Start der Marga Borchert im 100 Meter-Damenrücken III. Sie schwamm die unvorhergesehene Zeit von 1:43 und mußte daher wegen Klassenüberbietung nicht gewertet werden, sie konnte aber im 200 Meter-Damenbrustschwimmen III in vorbildlichem Stil und sehr guter Zeit den Sieger stellen. Im Wasserballspiel gegen Halle 02 1. Herren wurde beim Stande von 3:2 (3:2) für Halle 02 abgebrochen, infolge Zerbrechen eines Tores. Saale 96 trat mit einer Neuaufstellung an, die noch vieles von der Mannschaft erhoffen läßt. Im ganzen konnte Saale 96 9 erste, 9 zweite, 2 dritte Preise und einen 4. Preis erringen.

Möritz gewinnt „Goldenen Helm".

Vor 15 000 Zuschauern gab es auf der Trabrennbahn München-Daglfing gut besetzte Motorradrennen um den vom Reichskanzler gestifteten Goldenen Helm von Deutschland. Im Verlauf der Veranstaltung setzte Regen ein, so daß im abschließenden Endlauf die Beiwagenfahrer in Vorteil waren. Den über 10 Kilometer führenden Endlauf gewann Europameister Möritz-München (Victoria) in 7:55 mit einem Stundenmittel von 75 790, dem damit auch der wertvolle Preis zufiel. Den zweiten Platz besetzte Schneider Weßling (Norton) in 8:26,6 vor Seppenhauser-München (Rudge) in 8:58.

Vereinsnachrichten.

Erster Hallischer Jiu-Jitsu-Club e. V. Am Sonntag, dem 2. Juli, treffen sich alle Klubkameraden mit Angehörigen 14.30 Uhr am Feldschlößchen Trotha zum gemeinsamen Ausflug nach Groitsch. Es wird die Beteiligungv aller erwartet.

Wacker Halle. Wegen des Sportfestes des Polizei-Sportvereins ist unsere Sportplatzanlage am Freitag, dem 30. Juni, ab 16 Uhr für Mitglieder und Gäste gesperrt. **Auch das Training fällt aus.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0014

Schlicht, einfach und sparsam

soll der Nationalsozialist sein.

Rudolf Heß veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" folgenden Aufruf an die Nationalsozialisten: „Mit eiserner Energie geht der Führer der Verwirklichung des gewaltigen Planes der Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu Leibe. Die Arbeitslosenzahl fällt von Monat zu Monat. Bereits ist sie um über eine Million geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Nichtsdestoweniger kann der Wiederaufbau einer durch 15 Jahre fanatisch zerstörten Wirtschaft nur langsam erfolgen. In seinem Aufruf bei Regierungsantritt forderte der Führer vier Jahre Zeit. Demgemäß ist die Not im Volke heute noch groß. Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen haben dieser Not durch Schlichtheit und Einfachheit auf allen Gebieten Rechnung zu tragen. Den Amtswaltern und Führern der Bewegung wird dies zur Pflicht gemacht, ihnen wird insbesondere die Teilnahme an sogenannten „Festessen" untersagt. Sie haben sich auch hierin den Führer zum Vorbild zu nehmen, der grundsätzlich die Abhaltung von Festessen zu seinen Ehren sich verbeten hat und dessen Schlichtheit unverändert bleibt. Nationalsozialisten beweist, daß der revolutionäre Geist in euch durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution nicht erstarb, zeigt, daß ihr nichts gemein habt mit den gesellschaftlichen Auswüchsen einer vergangenen Zeit. Zeigt, daß mit dem Nationalsozialismus ein neuer Stil in Deutschland seinen Einzug hielt. Zeigt, daß Nationalsozialismus, Einfachheit und Sparsamkeit, Disziplin und Selbstdisziplin gemeinsam sind und damit Rücksichtnahme auf die notleidenden Volksgenossen bedeutet. Habt in all eurem Handeln die Kämpfer vor Augen, die für den Sieg hungerten und darbten, hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern litten. Erweist euch ihrer würdig. Es lebe unsere siegreiche nationalsozialistische Revolution!"

Der marxistische Meuchelmord

in Köpenick forderte noch ein Opfer.

Noch deckt die Gräber der beiden in Köpenick meuchlings erschossenen SA.-Männer die frische Erde, da erreicht uns, wie bereits gestern in einem Teil der Auflage gemeldet wurde, eine weitere Unglücksbotschaft. Im Krankenhaus in Köpenick verstarb am Dienstag der SA.-Mann Franz Klein, der bei den Vorfällen in Köpenick von dem Sozialdemokraten Schmaus durch einen Schuß schwer verletzt wurde. Den Kugeln des verbrecherischen Marxisten sind damit drei SA.-Männer und zwei andere Personen zum Opfer gefallen.

Polizei und nationale Verbände

werden sich in Zukunft auf der Straße grüßen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern, Goering, in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden betont, daß die Zusammengehörigkeit der Polizei mit den nationalen Verbänden auch äußerlich in einem gegenseitigen Grußverhältnis ihren Ausdruck finden müsse und daher bestimmt, daß die Polizeibeamten mit den Angehörigen der nationalen Verbände den Gruß wechseln. Es bleibt dem Taktgefühl des einzelnen überlassen, für diese kameradschaftliche Grußerweisung die richtige Form zu finden.

In einer großen Protestkundgebung gegen die in Genf erhobenen Angriffe auf die deutsche Arbeiterabordnung sprach in Hannover der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley vor 150 000 Arbeitern.

So wirtschafteten die Bonzen.

Ein Korruptionsskandal mit 1 Million Defizit vor Gericht.

Vor der Berliner Strafkammer begann ein Prozeß, der wiederum einen typischen Korruptionsfall aus der Zeit des verflossenen schwarz-roten Systems zum Gegenstand hat: den Zusammenbruch der Gemeinnützigen Heimbau m.b.H., durch den zahlreiche Beamte um ihre Ersparnisse betrogen wurden. Die Anklage richtet sich gegen fünf Vorstandsmitglieder der Gesellschaft, die sämtlich dem Zentrum und der SPD. angehörten. Es handelt sich um den Gewerkschaftssekretär Paul, den Bankkaufmann Maser, den SPD.-Abgeordneten Rüsch, den SPD.-Abgeordneten Tahbor und den Redakteur Joseph Giesen. Der Eröffnungsbeschluß lautet auf gemeinschaftliche Unterschlagung und Untreue zum Schaden der Genossenschaft.

Der Heimbau war eine rein sozialdemokratische Gründung. Sie wurde als gemeinnützige Beamtensiedlungsgesellschaft gegründet. Die Angeklagten haben es verstanden, die Genossenschaft durch schwerste Veruntreuungen zugrunde zu richten. Falsche Buchführung, gefälschte Bilanzen waren an der Tagesordnung. Die völlige Zahlungsunfähigkeit wurde im Jahre 1932 erkannt und die Revision ergab ein Defizit von einer Million Mark. Nach den bisherigen Feststellungen haben die angeklagten Vorstandsmitglieder in zahlreichen Fällen mit Baufirmen unangemessen hohe Preise vereinbart und sich als Gegenleistung zu Lasten der Genossenschaft große Summen als Darlehen auszahlen lassen. Obwohl die Angeklagten feste Aufwandsentschädigungen erhielten, haben sie große Spesen gemacht. Allein in den Jahren 1930/31 haben sie sich fast 90 000 Mark für diese Zwecke auszahlen lassen. Mit ihren roten Gesinnungsgenossen veranstalteten die Angeklagten dann wüste Zechgelage. Paul und Maser waren wöchentlich ein paar Mal so betrunken, daß die Chauffeure sie in ihre Wohnung bringen mußten. Maser hat sich einmal aus der Genossenschaftskasse für seinen persönlichen Bedarf 665 Mark für Zigarren auszahlen lassen.

Die Vernehmung des Hauptangeklagten Maser ergibt dann so recht ein Bild der gewordenen Revolutionsgrößen von gestern. Ursprünglich war er Färber, hängte aber seinen Beruf an den Nagel und wurde sozialdemokratischer Gewerkschaftssekretär; nach der Revolution im Jahre 1918 wurde er sogar einmal Landrat. Die späteren Jahre brachten ihn dann in nähere Verbindung mit den sozialdemokratischen Größen, die ihm dann auch einen einträglichen Posten verschafften.

Auch Graf Quadt zurückgetreten

Der bayerische Wirtschaftsminister Graf Quadt hat seinen Rücktritt erklärt wegen der Belastung der Beziehungen zwischen den amtlichen Stellen und den politischen Kreisen, aus denen er gekommen ist. Ministerpräsident Siebert hat ihm Dank und Anerkennung für seine loyale Mitarbeit ausgesprochen und ihm die besten Wünsche für sein weiteres Wohlergehen zum Ausdruck gebracht. Die Führung des Wirtschaftsministeriums übernimmt bis auf weiteres der Ministerpräsident.

Als staatsfeindlich gelten

auch sozialdemokratische Arbeitnehmer.

Im Zusammenhang mit dem ergangenen Verbot gegen die SPD. hat der preußische Minister des Innern und Ministerpräsident Goering einen Runderlaß an die untergeordneten Behörden gerichtet, in dem neben den bekannten Bestimmungen, die den Sozialdemokraten jede Betätigungsmöglichkeit in den Parlamenten nehmen, noch folgende Anordnungen getroffen werden: Arbeitnehmer, die der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands angehören, sind als staatsfeindlich im Sinne des Gesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen anzusehen. Ueber die Behandlung von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegeld beziehen und die der Sozialdemokratischen Partei angehören, ergehen noch besondere Weisungen.

Schutz der nationalen Symbole.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern, Göring, in einem Runderlaß alle Polizeibehörden auf das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole und die dazu ergangenen Durchführungs- und Ausführungsbestimmungen besonders hingewiesen. Es ist dafür zu sorgen, daß mißbräuchliche Verwendungen der nationalen Symbole, insbesondere die Verwendung zu gewerblichen Zwecken, unnachsichtlich bestraft werden.

Abrüstung wird vertagt.

Eine Sitzung hinter verschlossenen Türen.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz in Genf hat nach einer anderthalbstündigen bewegten Aussprache hinter verschlossenen Türen gegen den kathegorischen Widerstand des deutschen Vertreters Nadolny beschlossen, dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz die sofortige Vertagung bis zum 16. Oktober vorzuschlagen.

Der Hauptausschuß, der ursprünglich erst am 3. Juli zusammentreten sollte, ist bereits für den nächsten Donnerstag einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als alleiniger Punkt der Vorschlag des Präsidiums auf Vertagung der Konferenz. Im Verlauf dieser Sitzung berichtete Henderson über den völlig ergebnislosen Verlauf seiner Besprechung mit den Großmächten in London und stellte fest, daß er die endgültige zweite Lesung des Abkommensentwurfes nicht habe vorbereiten können. Er verlangte daher Vertagung, ein Vorschlag, der auf den stärksten Widerstand Deutschlands stieß. Botschafter Nadolny wandte sich gegen diese außerordentlich gefährliche Verschleppung und betonte, daß bei der Polizei- und der Milizfrage die deutsche Regierung eine sofortige Entscheidung getroffen habe, um die Weiterführung der Konferenz zu ermöglichen. Jetzt dagegen sei festzustellen, daß die übrigen Großmächte einer verantwortlichen Entscheidung ausweichen und eine uferlose Verschleppung der Konferenz beschließen.

In 19 Kundgebungen

warben am Dienstag die Deutschen Christen.

In 19 Massenversammlungen in Berlin warben am Dienstag die Deutschen Christen für Einheit, Reinheit und Volksverbundenheit der Kirche. In allen Gegenden des riesigen Berlin vereinigte sich die evangelische Bevölkerung, um vom Wesen der Kirche und ihren Aufgaben zu hören. Freudiger Stimmung und froher Erwartung harrte man in den überfüllten Räumen. Alle Gleichgültigkeit an Kirchendingen schien überwunden. Dem Erwachen der Nation ist der Aufbruch des evangelischen Kirchenvolkes gefolgt. Es waren nicht nur Angehörige der Glaubensbewegung Deutscher Christen, sondern auch bisher noch Abseitsstehende unter ihnen. Am mächtigsten aber war die Versammlung im Saalbau Friedrichshain, der Hochburg kommunistischer Radaupolitik. Hier sprach der Führer der Deutschen Christen, Pfarrer Hossenfelder, und der Vertrauensmann des Kanzlers, Wehrkreispfarrer Müller.

Hoheitszeichen des Reiches

bei der Beflaggung kirchlicher Gebäude.

Als äußerstes Zeichen der Verbundenheit mit dem Schicksal der Nation werden am Tage von Versailles auch die kirchlichen Gebäude halbmast flaggen. Der evangelische Oberkirchenrat hat angeordnet, daß zum Zeichen der Ablehnung des Versailler Diktats und als Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem Gegenwartsausdruck dieses Diktates steht, die Kirchenfahnen mit einem Trauerflor zu flaggen sind.

*

Der Evangelische Pressedienst teilt mit: Um der tiefen Verbundenheit der Kirche mit dem nationalen Staat, unter dessen starken Schutz ihr irdischer Bestand, die ruhige Ordnung zu ihrem neuen Aufbau und damit die freie Verkündigung des Evangeliums an das deutsche Volk für alle Zukunft gewährleistet ist, sichtbaren Ausdruck zu verleihen, hat der evangelische Oberkirchenrat folgende Anordnung erlassen: Bei allen festlichen Anlässen in Kirche und Staat sind hinfort außer der Kirchenfahne auf den evangelischen Kirchen und kirchlichen Gebäuden die Hoheitszeichen des Reiches, Schwarzweißrot und Hakenkreuzfahne zu hissen.

Dr. Frick im Rundfunk.

Am heutigen Mittwoch findet im Reichsministerium des Innern die erste Sitzung des Sachverständigenbeirats für Bevölkerungs- und Rassefragen statt, der vom Minister Dr. Frick neu zusammenberufen worden ist. Der Reichsinnenminister wird diese erste Sitzung mit einer großen grundlegenden Rede eröffnen. Die Rede wird am Mittwochabend um 19.45 Uhr in der „Stunde der Nation" über alle deutschen Sender und über den Kurzwellensender übertragen.

Brigade Ehrhard der SS. unterstellt.

Kapitän Ehrhard hat seinen Eintritt in die NSDAP. vollzogen und hat sich mit seinem Wehrverband der Brigade Ehrhard dem Reichsführer der SS. unterstellt.

Vizekanzler von Papen in Rom.

Vizekanzler von Papen wird am Mittwoch in Rom erwartet. Für seinen Aufenthalt in Rom ist etwa eine Woche vorgesehen. U. a. wird er hier Besprechungen mit dem Vatikan über kirchliche Fragen haben.

Zur Deutschen Volkskultur.

Hauptmitgliederversammlung des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Ortsgruppe Halle.

Am Montag hatte der KfDK. seine Mitglieder zur Vollversammlung geladen. Der Rote Saal des Stadtschützenhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt, als das Kampfbundorchester unter Kapellmeister Aichesing mit dem Vorspiel von „Rosamunde" die Veranstaltung eröffnete. Ortsgruppenleiter Dr. Linden gab einen allgemeinen Ueberblick über „Die Aufgaben der Ortsgruppe Halle". Der Kampfbund, so führte der Redner aus, habe die Pflicht, für den neuen Staat die neuen kulturellen Werte zu wecken, der neuen Gesinnung überall Raum zu geben und eine Arbeit kämpferischen Willens für neue Ziele völkischer Kultur zu leisten. Innerhalb der Ortsgruppe Halle hat der Kampfbund die Aufgabe, das hallische Kunst- und Geistesleben zu fördern und es herauszuheben in die Anteilnahmen aller, sowie selbst mit Veranstaltungen richtunggebend zu wirken.

Hierauf ergriff Landesleiter Stoessel das Wort, um „die Stellung des KfDK. in der nationalsozialistischen Kulturpolitik" zu umreißen. Während die vergangenen Jahrzehnte dem Begriff Kultur eine liberalistische Wertung gegeben haben, sei es die Aufgabe des Kampfbundes, die Kulturdes neuen Deutschland dieser falschen Wertung entgegenzusetzen. Diese neue völkische Kulturgebiet schöpft ihre Kraft und ihr innerstes Wesen aus der Seele der Volksgemeinschaft und der Verbundenheit mit Blut und Scholle. Im einzelnen habe der Kampfbund auf allen Fachgebieten die Normen herauszuarbeiten, die dann für die zu leistende kulturelle Arbeit maßgeblich seien. In Form von Vorschlägen werden diese Normen den staatlichen Exekutivstellen zur endgültigen Entscheidung zugeführt. Weiterhin erblickt der Kampfbund seine Aufgabe in der Vorbereitung zur berufsständischen Vertretung der geistigen und künstlerischen Arbeiter, die er in sich zu sammeln hat. Der Kampfbund widmet der schöpferischen Kraft der berufenen Künstler besondere Pflege, indem er das nationalsozialistische Lebensgefühl zum künstlerischen Ausdruck zu steigern sucht.

In der folgenden Aussprache wies der Sachberater für Auslandsdeutschtum im KfDK., Dr. Schacht, auf die Bedeutung hin, die der Frage des Auslanddeutschtums gerade in kultureller Hinsicht zukomme.

Nach der „Zwischenaktmusik aus Rosamunde", vom Kampfbundorchester mit seiner musikalischer Einfühlung zu Gehör gebracht, sprach der Fachgruppenleiter Prof. Dr. Scharodt über „die reaktionäre Gefahr in der Kunstauffassung". Das neue Kunsterleben, das aus nordisch-völkischem Empfinden heraus geboren sei und sich jetzt eben zu kräftigem Leben entwickle, sei in Gefahr durch reaktionäre Strömungen. Reaktionär sei alles, was nicht deutschvölkisch ist, was der nordisch willensbewegten Welt die rationalegenständlich festgelegte Welt entgegenstellen wolle. Das künstlerische Schaffen aus völkischer Bezogenheit heraus sei bedrängt durch eine liberalistische Kunstauffassung. Die neue Deutsche Kunst aber fühlt sich wieder durchdrungen von der Liebe zum deutschen Boden, zum deutschen Menschen, sie wird dem französisch importierten Impressionismus oder einer romanischen Akademiekunst immer den Kampf ansagen müssen. Den Beschluß der Veranstaltungen gaben drei neue Kampfbundlieder, von Konzertsänger Pg. Hennig mit starkem Ausdruck vorgetragen.

Unter den Anwesenden bemerkte man Gaukulturwart Prof. Dr. Hahne und Intendant Dietrich in ihrer Eigenschaft als Fachgruppenleiter, Landesgeschäftsführer Schmidt und Dr. Neumeyer von der „Deutschen Bühne", Vertreter der Sängerschaft Fridericiana, der Verbindung Wingolf und den Vorstand des Sängerbundes an der Saale.

Die mitteldeutschen Chirurgen

hielten ihre 23. Tagung in Eisleben ab.

Oberarzt Dr. Harttung eröffnete die 23. Tagung. Nach der Begrüßung begannen die Vorträge, von denen die wichtigsten angeführt seien:

Prof. Valentin, Hannover: „Spontanfrakturen bei Knochensystemerkrankungen." Er wies ein umfassendes Material vor, das er in jahrelanger Arbeit gesammelt hatte. In der Aussprache ergaben sich zwei grundlegende Richtungen. Erstens: Resektion des befallenen Knochenherdes mit freier Knochenspantransplantation. Zweitens: Ausläffelung des bereits angegangenen Knochens.

Hieran schloß sich der Vortrag des Herrn Prof. Löhr, Magdeburg: „Serumbehandlung bei Gasbrand." Bisher war man dem Gasbrand gegenüber hilflos, was sich besonders im Weltkriege zeigte, daß 50 Prozent aller Befallenen starben. Diese Ergebnisse riefen eine Reaktion in der Wissenschaft hervor, wobei besonders die Versuche von Prof. Zeissler Beachtung verdienen.

Dr. Volkmann, Halle, Bergmannstrost: über „Os Subtibiale." Dr. Reinmöller, Erlangen: über „Kieferchirurgie". Im Vordergrund seiner Ausführungen standen entzündliche Prozesse am Kiefer, Frakturen und deren Therapie. Prof. Payr, Leipzig: über „Kniegelenksverletzungen". In kurzen, erschöpfenden Worten brachte Prof. Payr eine vollständige Darstellung der Verletzungen und deren Therapie.

In der Nachmittagssitzung sprach Prof. Wätten, Leiter des Pathologischen Institutes, Halle: über „Staublunge im Mansfelder Vorgebau". An Hand von Bildern zeigte er die Veränderungen der Lunge. Ferner wies er auf die häufige Kombination der Staublunge mit Tuberkulose hin. Ob diese für die Aetiologie überhaupt die entscheidende Rolle spielt, lehnt der Referent ab. Nach den pathologischen Ausführungen sprach Dr. Harttung über die klinische Symptomlosigkeit dieser Erkrankung. Dr. Quenzel, Schleuditz, berichtete über das therapeutische, recht schwierige Kapitel: „Spätfolgen der Kopfverletzungen." Weiter sprach Prof. Stieda, Halle, Weidenplan, über: „Chordotomie", die er bei Tabes, gastrischen Krisen, Amputationsneuromen und malignen Tumoren ausführte.

Die Sonntagtagung begann mit einigen kleineren Vorträgen, die außergewöhnliche Fälle der Chirurgie darstellten. Dr. Schulze, Bleicherode: „Operative Heilung der Ileocoecal-Aktinomykose". Dr. Ludwig, Freiberg i. S.: „Haemangion beim Neugeborenen". In der Diskussion ergaben sich Verschiedenheiten in der Therapie. Im Vordergrund stand die Radiumbehandlung. Prof. Kappis, Hannover über: „Beziehungen des Mineralstoffwechsels zu chirurgischen Erkrankungen".

Dr. Kulenpampff, Zwickau, betonte die „Vielseitigkeit der Entstehung der Pleuritis" und wandte sich vor allem gegen die groben diagnostischen Methoden bei dieser Erkrankung. Dr. Eigler, Sangerhausen: Seine Ausführungen stellten die Unterschiede heraus zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Unfällen. Arbeitskomponente und Mitbeteiligung des weiblichen Geschlechtes lassen einen genauen Vergleich in der Landwirtschaft nicht zu. Das Thema Prof. Härtels, Berlin, über: „Kriegschirurgische Erfahrungen in der Mandschurei" war besonders aktuell. Interessant war zu hören, daß Artillerie- und Handgranatenwirkungen weit zurücktreten gegenüber Verletzungen durch die Infanteriegeschosse.

Geheimrat Sauerbruch, Berlin, und Dr. Fromme, Dresden, berichteten über „Cardiospasmus". Sie erwähnten besonders, daß man vorsichtig sein soll in der Indikationsstellung zur Operation. Lediglich in der Technik ergaben sich Verschiedenheiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0015

Riebeckplatz — C.T — Riebeckplatz

Morgen steht Halle im Zeichen eines großen Ereignisses

Morgen Donnerstag abends 8.15 Uhr

Fest-Vorstellung

des 1. deutschen SA- Groß-Tonfilms

S.A.-Mann

Brand

Ein Lebensbild aus unseren Tagen!

Hauptrolle:

Heinz Klingenberg

Im Rahmen einer gewaltigen Spiel-Handlung rollt vor unseren Augen ein Lebensbild aus unseren Tagen ab. — Es ist ein Film für alle Klassen, alle Herzen und alle Stände.

Zur Festvorstellung Kapelle:

SA-Kapelle der Standarte 36

unter pers. Leitung des Herrn Ober-Musikmstr. Kehring.

Vorspruch: Sturmführer Harting.

||| Auch die Jugend hat Zutritt. |||

Morgen Donnerstag nur 1 Vorstellung 8.15 Uhr.
An allen folgenden Werktagen: 4.00, 6.10, 8.15 Uhr.
Sonntag: 2.40, 4.00, 6.10, 8.15 Uhr.

Frühzeitig Plätze sichern, da stärkste Nachfrage.

Heute letzter Tag:

Die Tochter des Regiments.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Donnerst., 29. Juni, 20—22½ Uhr:
Der Troubadour.

Schauspielhaus in Leipzig.
Donnerst., 29. Juni, 20¼—22½ Uhr:
Der Esel ist los!

Operetten-Theater in Leipzig.
Donnerst., 29. Juni, 20 Uhr:
Gräfin Mariza.

Friedrich-Theater in Dessau.
Donnerst., 29. Juni, 20—22¼ Uhr:
Annetiese v. Dessau.

Kernbahn Terrassen

Jed. Donnerstag, Sonnabend und Sonntag, 4 u. 8 Uhr

Tanz

Wäsche, auch Ausbessern, sowie einf. Kleider fertigt saub. und billig an. Förstertr. 45 I.

Halle—Erfurt

Wer räumt 5—6 Zim. mit groß. Lastwagen oder wo wird evtl. Rücktransport geboten? Eiloff. mit Pr. u. R 7318 Gesch.

Rohrstühle

werden saub. geflocht. Pl. Brauhausstr. 3 II.

Empf. Waschfrau

sucht noch Wäsche. Schöne, Grafeweg 18, II.

Anfertig. eleg.

Damenkleider

Mäntel in oder auß. d. Hause, auch nach auswärts. Lindenstraße 77, III.

Töpferarbeiten

Ofenumsetzen, sofort zu vergeben.
Emil Steinhof, Mansfelder Str. 66, Rob. Franz Nf., Ede.

RITTERHAUS- **Rala** LICHTSPIELE

Ab morgen Donnerstag

Der große Polizei-Sensationsfilm

in deutscher Sprache

Radio-Polizei-Patrouille

New Yorks Polizei im Kampf gegen die Unterwelt

Ein Film von packender Realistik / Das Radio als Helfer der Polizei

Dazu in Wiederholung:

„Paprika"

„Das Glück kommt nur einmal im Leben"

Dieser Film ist eins der besten Lustspiele in der Hauptrolle **Franziska Gaal** und die Lieblinge

Paul Hörbiger - Paul Heidemann Hugo Fischer-Köppe.

Lachen / Freude / Stimmung durch Paprika im Rili.

Beginn Werktags 4 Uhr. — Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.
Beginn Sonntags 3 Uhr. — Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Auf Lilian Gouvong fährt Rad!

Zur Nacheiferung dieser vernünftigen, beherzigenswerten Mode veranstalte ich für unsere Damenwelt vom 29. Juni bis 5. Juli 1933 eine große

Damen-Fahrrad-Sonderwoche

mit einer sehenswerten Ausstellung vieler deutscher Markenfabrikate u. interessanten Rohstück- u. Rahmenmodellen zur Qualitäts-Aufklärung. Während dieser Veranstaltung werden besondere Vergünstigungen gewährt.

Preisaufgabe während der Damenfahrrad-Sonderwoche:

Um dem schönen Radfahrsport auch unter den Damen viele neue Freundinnen zu gewinnen, wird ein Zweizeiler gesucht, welcher die Vorteile und Annehmlichkeiten des Radfahrens für die Damen überzeugend ins Feld führt.

Beispiel: „Radfahren ist der Damen Glück,
weils jung erhält, bequem und schick!"

Als Preise für die besten Einsendungen, die bis spätestens 6. Juli auf Postkarte an meine Firma zu erfolgen haben, wurden ausgesetzt:

1. 1 klangschöner Koffer-Apparat
2. 1 komplette elektrische Fahrrad-Beleuchtung
3. 1 Daimon-Windspiel

Zugelassen zur Preisaufgabe sind nur Damen. Die Entscheidung des Preisgerichtes ist unanfechtbar.

Für den schönen Radsport ist keine Dame zu jung oder zu alt, selbst das Erlernen ist auf den modernen Ballonmaschinen heute viel leichter als früher.

Deshalb heißt jetzt die Losung aller Damen:

„Auf zur Damen-Fahrrad-Sonderwoche!"

Spezial-Damen-Tourenrad	36.—
Spezial-Damen-Ballonrad	41.—
Saalburg-Damen-Ballonräder verchromt, beste Ausstattungen	63.- 56.50 49.—
Opel-Damenrad, Hochdruck	60.50
„ „ Ballon	66.50
Dürkopp-Damenrad, Ballon	77.—
„ „ Luxus-Ausführung	98.—
Naumann-Damenrad, Halbballon	83.—
„ „ Vollballon	86.—
Dürkopp-Diana mit Ringlager, besonders elegant und leichtlaufend	109.—
Dürkopp-Kettenlos für verwöhnteste Ansprüche	153.—

Komplette Ausrüstung! Weitgehendste Garantien!

Unverbindliche Probefahrten gern gestattet! Günstige Zahlungsbedingungen! Annahme gebrauchter Räder! Zubehör für das Damenrad in vollständiger, preiswerter Auswahl!

H. Prophete

Rannische Str. 15

Gr. Ulrichstr. 51 — C.T — Gr. Ulrichstr. 51

Morgen Donnerstag

Fest-Premiere

Seit dem Riesenerfolg des Kiepura-Films haben die deutschen Lichtspieltheater einen derartigen Beifall nicht gehört!

So urteilt die Presse über den grandiosen Tonfilm:

„Ein Lied geht um die Welt"

Joseph Schmidt

Das Tenorwunder v. Berliner Rundfunk singt mit seiner berauschend schönen Stimme **zum ersten Male im Tonfilm!**

Ein Liebesroman aus dem malerisch-schönen Venedig, mit:

Charlotte Ander
Viktor de Kowa
Fritz Kampers

Carl Auen, Carl de Vogt u. v. a.

Ein Tonfilm, der zur Zeit die Weltstädte fasziniert!

Groß - Herrlich - Unerhört!

Seit Caruso hat kein Sänger wieder das große Publikum derart in seinen Bann gezwungen wie

Joseph Schmidt

Ueber alles siegt die bezwingende, wundervoll geschulte und in ihrem reichen Schmelz wahrhaft betörende Stimme Schmidts . . .

Ein rauschender Erfolg!
(B.Z. am Mittag.)

Für den Kenner ist diese Stimme ein Labsal — Für das breite Publikum ein großer Genuß. (Kinemafograf)

Die Jugend hat Zutritt

Nur frühzeitiges Kommen sichert gute Plätze!

Heute letzter Tag:

„Salon Dora Green"

4.00 6.10 8.15

Walhalla

Nur noch wenige Tage!

Der fidele Bauer

Operette von Leo Fall
Kleine Preise — Beginn 20 Uhr

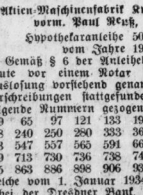
Kaffee

Wintergarten

Morgen Donnerstag

Kabarett und Tanz

Es treten auf: **Elsbeth Fregano**, stimmliche Vortragskünstlerin und **Rudi Rolph** der Humorist im Publikum. Kapelle: **Die roten Husaren**



Stempel-Pfautsch

Fernruf 23668 — **Gr. Nikolaistr. 6**

Nähe Markt - Kein Laden

ANZEIGEN SCHAFFEN UMSATZ!

Aktien-Maschinenfabrik Luftshausenhütte, vorm. Paul Reuß, Artern.

Hypothekaranleihe 500 000 M. vom Jahre 1905.

Gemäß § 6 der Anleihebedingungen hat heute vor einem Notar die planmäßige Auslosung vorstehend genannter Teilschuldverschreibungen stattgefunden. Dabei sind folgende Nummern gezogen worden:

19 65 97 121 133 195 198 210 233
238 240 250 280 333 364 366 422 527
543 547 557 565 591 667 673 684 687
709 713 730 736 738 748 786 810 833
835 863 886 896 906 935 940 968

welche vom 1. Januar 1934 an bei der Dresdner Bank, Filiale Halle in Halle a. S., bei dem Bankverein Artern, Sprengeris, Büchner & Co., Kom.-Ges. a. A., Artern und bei der Gesellschaftskasse in Artern zum Nennwert von 75 RM. zur Einlösung gelangen. Die Einlösung der gezogenen Teilschuldverschreibungen erfolgt gegen Rückgabe der Stücke und der später als am Fälligkeitstage der Teilschuldverschreibungen verfallenden Zinsscheine. Fehlende Zinsscheine werden vom Kapitalbetrage gekürzt.

Artern, den 27. Juni 1933.

Der Vorstand: Gerasch.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg — Berlin

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1932

Aktiva	RM	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	14 888 507	65
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing-)Banken	13 055 287	59
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	339 307 807	71
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten	59 145 251	63
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	11 356 152	68
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	201 352 513	66
Eigene Wertpapiere	87 827 965	81
Konsortialbeteiligungen	18 751 211	89
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken u. Bankfirmen	13 136 886	92
Debitoren in laufend. Rechnung	762 711 013	48
Bankgebäude	40 150 000	—
Sonstige Immobilien	19 230 574	56
Verrechnungsposten m. Filialen und Depositenkassen	9 629 513	12
	1 590 542 686	70

Passiva	RM	Pf.
Aktienkapital	80 000 000	—
Reservefonds	30 000 000	—
Kreditoren	1 241 841 929	49
Akzepte	154 691 564	61
Langfristige Verpflichtungen	84 000 000	—
Dividenden-Rückstände	9 192	60
	1 590 542 686	70

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Einnahme	RM	Pf.
Zinsen, Wechsel, Sorten und Zinsscheine	29 637 638	08
Provisionen	31 145 716	15
	60 783 354	23

Ausgabe	RM	Pf.
Handlungs-Unkosten	46 368 058	13
Steuern und Abgaben	6 673 317	74
Betriebsüberschuß zu Rückstellungen verwendet	7 741 978	36
	60 783 354	23

Galopp-Rennen zu Bad Harzburg

Sonntag, 2.7. Dienstag, 4.7 Freitag, 7.7. Sonntag, 9.7

je 3 Uhr nachmittags

Eintrittspreise von 0.50 RM an. Militär- und Polizeipersonen, SS., SA., und Stahlhelm in Uniform sowie Studenten mit Ausweis zahlen auf dem 1. und 2. Platz halbe Preise.

Sonntag, 2. Juli: Staats-Preis
Dienstag, 4. Juli: Harzburger Jagdrennen Zwei Herrenreiten
Freitag, 7. Juli: Preis d. Wirtschaftsbundes
Sonntag, 9. Juli: Preis v. neuen Deutschland

Damen-Rennen — Verlosungs-Rennen (Los 0.50 RM)
Gewinn: Ein Rennpferd oder 1000 RM in bar
50 800 RM Geldpreise
Sonntagsrückfahrkarten erhältlich.

Anzeigen in der SZ haben Erfolg!

Gelegenh.-Dicht.

Marie v. Fischer, Kirchtor Nr. 30, I.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa oder Garten? **Oder wollen Sie verkaufen?** Leicht, billig und schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht.

Pfandverkauf.

Donnerstag, den 29. Juni 1933, 12 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Canenaer Weg 2 (Grundstück Henfel & Müller) öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Betonmischmaschine, 1 eiserne Sellwinde, 1 eisernen Schneideapparat für Stabeisen, 1 Posten Eisenteile für Baukrane, Rüstbäume, Rüstböcke, Leitern, Rüstbohlen, Rüsthölzer u. a. S.

Ehrhardt, Ob.-Ger.-Vollz., Förstertr. 4.

Ordentliche Generalversammlung

Genossenschaft Winzerhaus Halle e. G. m. b. H.

Freitag, den 30. Juni, 16 Uhr, Hohenzollernstraße 35. Tagesordnung: Bericht, Vorlegung der Bilanz und Entlastung, Satzungsänderungen § 4 und § 13, Erlaßwahlen für Vorstand und Aufsichtsrat, Verschiedenes.

Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193306289/fragment/page=0016